Gesang-Lehre,

theoretisch und praktisch für Gymnasien, Seminarien und Bürgerschulen entworfen,

von

C. Loewe,
Musik-Direktor am Gymnasium, Seminarium und an der Jakobikirche zu Stettin.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Stettin, beim Verfasser,
und in Kommission bei W. Logier, in **Berlin.** 1829.

Ladenpreis 20 Silbergroschen. — (Bei dem Verfasser wird auf 10 und mehr Exemplare ⅓ Rabatt gegeben.)

Ex Biblioth.
Universitatis
Friderc. Guil.
Berolin.

Vorerinnerungen.

Es fehlte mir in meinem Wirkungskreise ein Lehrbuch, welches, in der Kürze, das nothwendigste und wissenswertheste aus der Theorie der Tonkunst an zweckmäßige Gesänge und Lieder für Schulen gleich anknüpfte. In dieses scheinbar unbedeutende Werkchen habe ich meine Erfahrungen von mehreren Jahren niedergelegt, und ich habe daher die Hoffnung, allen Gesangs-Lehrern an Schulen, so wie auch den Schülern, ein nicht ganz unwillkommenes Geschenk zu machen. Die Zeit, welche das beständige An- und Abschreiben raubte, kann jetzt sogleich für das Lehr-Object selbst benutzt werden, obschon eine nicht zu oft wiederholte Uebung im Notenschreiben für Schüler gleichfalls ersprießlich sein dürfte. Daher steht es denn denkenden Lehrern frei, diese hier gegebenen Materien theils noch mit anderen zu ergänzen, theils auch wohl bessere einzulegen.

Die Ausübung der Figuralstücke pflege ich immer folgendermaßen einzuleiten: 1) Theoretische Vorbemerkungen. 2) Lesen der Noten im Takte. 3) Singen der Noten bei deren Namen im Takte. 4) Deutliches und langsames Lesen der Worte, so wie deren Erklärung mit Bezugnahme auf die Empfindung oder den Charakter des Gedichtes. 5) Gesang des Gedichtes mit Bezugnahme auf reinste Vocalisation und deutlichste Aussprache. —

Ich halte es überdem für nothwendig, in den für den Gesang bestimmten Schulstunden ganz allein nur einen melodiösen, und gar keinen harmonischen Gesang vorzunehmen, weil es 1) nur auf diesem Wege möglich ist, die nothwendige Einheit einer Klasse, so wie die unausgesetzte Thätigkeit eines jeden Mitgliedes derselben zu bewirken, und weil 2) bei dieser meiner, hoffentlich gründlichen Methode, Anfänger für den Gesang auszubilden, auch in der That keine Zeit für harmonischen Gesang übrig bleibt, und 3) der Sinn für das Höchste der Tonkunst, nehmlich für eine schöne Melodie, am ungestörtesten und zweckmäßigsten geweckt wird, wenn nur Melodieen gesungen werden. Denn dadurch, daß einige Lehrer, mit unzeitiger Mühe und unverantwortlichem Zeitverluste, einen oder den andern mehrstimmigen Choral Ungeübten einstudieren, ist weder etwas für den Kirchengesang, noch für die Zöglinge selbst gewonnen. Denn diese kommen mit dieser zweiten oder dritten Stimme in die Kirche und singen auch hier ihre begleitende Stimme, wenn sie auch genöthigt sind, zu einem h dur-Accorde der Orgel g zu singen.

Um aber in der Einheit nicht Einseitigkeit herbeizuführen, ist es nothwendig, daß für den harmonischen Gesang besondere Chorstunden festgesetzt werden, in welchen aber nur diejenigen Theil nehmen dürfen, die sich in den Lehrstunden durch Solo-Singen ausgezeichnet, und besondere Lust zum Gesange haben. Denn derjenige Schüler, welcher in theoretischer und practischer Hinsicht diese Choräle und Figuralgesänge hier gründlich erlernt hat, ist für jede Stimme, welche ihm im Chore vorgelegt wird, reif; er wird im Stande sein, eine solche, ohne große Mühe abzusingen. Diese Chorsänger sind denn auch schon dermaßen ausgebildet, daß sie nicht, wie jene, durch ihre harmonischen Töne, welche sie etwa in der Kirche hören lassen, etwas verderben werden.

Der Lehrer bedient sich, zu seiner Erleichterung, und zu besserer Einwirkung auf die Zöglinge, beim Gesange der Violine, welche jederzeit nach der Stimmgabel in der richtigen Tonhöhe eingestimmt sein muß. Die Stimmgabeln, welche entweder $\bar{a}$, oder $\bar{c}$-Gabeln sind, machen es möglich, daß man in der ganzen gebildeten Welt eine und dieselbe Tonhöhe hat, daß also z. B. in Lissabon $\bar{c}$ eben so hoch klingt, als in Moskau. Durch die genaue Beobachtung der Stimmung wird die Eigenthümlichkeit der einzelnen Tonarten bei angehenden Sängern geweckt und begründet, und das Unterziehen durch die Violine verhindert.

Die zuletzt hinzugefügten Kirchen-Melodieen, ohne Worte, werden mit den Gesangbüchern gesungen, und ich bemerke noch im Allgemeinen, daß das Choralsingen nicht in einem zu langsamen und schleppenden Zeitmaaße geübt werden darf, indem sonst die Melodie in

der Seele der Schüler nicht bald genug Eingang findet und leicht Langeweile und Ueberdruß erzeugt, welches nicht der Fall seln wird, wenn der Choral in einer mäßig geschwinden und sanften Bewegung gesungen wird.

Ich habe dieses Lehrbuch für Gymnasien, Seminarien und Bürgerschulen bestimmt, und glaube, daß sich für alle diese Lehranstalten Materien genug zu einer gründlichen, melodiösen Ausbildung im Gesange vorfinden werden. Viele Stücke eignen sich auch gut dazu, unter einfacher Orgelbegleitung, bei einer geschickten Leitung, in der Kirche von den bessern Schülern einer Klasse vorgetragen zu werden. Auch möchten Elementar-Lehrer des Gesanges, außer den Schulen, wohlthun, ihre Zöglinge auf diesem Wege im Gesange zu unterrichten, ehe sie zu den feinern, oft überflüssigen Künsten des Gesanges übergehen.

D. V.

Vorwort zu der zweiten Auflage.

Ich habe diese zweite Auflage zwar abgeändert, und hoffentlich auch noch verbessert und vermehrt, jedoch war mein Hauptaugenmerk dahin gerichtet, daß diejenigen Schulen und Lehranstalten, welche bereits im Besitz der Exemplare von der ersten Auflage sind, diese neben denen der zweiten unbedenklich beibehalten können. Die zahlreichen Lehranstalten, welche dieses Lehrbuch eingeführt haben, sind schon einigermaßen ein Beweis für dessen Brauchbarkeit. Möge auch die fernere Benutzung dieses Buches ein höherer Segen begleiten.

D. V.

Berichtigungen.

Seite 44, im 3. Notensyst. 1. 2.

— 67 müssen die im 5. u. 7. Notensysteme befindlichen Violinschlüssel in den Baßschlüssel umgeändert werden.

— 71 ist in Nr. 4. die dritte u. vierte Stimme im Baßschlüssel zu lesen, und das ♯ in der dritten Stimme in ♮ zu verwandeln.

§. 1.

Tonkunst und Tonsinn im Allgemeinen.

Der Mensch erfreut sich bekanntlich verschiedener Seelen-Kräfte, welche ihm der Schöpfer verlieh, z. B. des Gedächtnisses, der Einbildungskraft, der Urtheilskraft ꝛc. — Dieser Kräfte ist er sich wohl bewußt, er kann sie auch üben und vervollkommnen, aber er kann sie sich nicht geben. Eine solche von Gott dem Menschen verliehene Seelenkraft ist auch der Tonsinn. Dieser Tonsinn besteht keinesweges in einem bloßen Hören der Töne, sondern er ist eine geistige Kraft, die durch ein Werkzeug, Ohr genannt, geweckt, geübt und ausgebildet wird. Die Ausbildung des Tonsinns nimmt auch alle übrigen Kräfte der Seele eben so in Anspruch, als z. B. die Erlernung der Wissenschaften und Sprachen. So wie es nun nicht leicht einen geistig gesunden Menschen giebt, der irgend ein geistiges Vermögen gar nicht besäße; der z. E. gar kein Gedächtniß, gar kein Vorstellungsvermögen hätte: eben so wenig giebt es einen Menschen, der ganz und gar keinen Tonsinn hätte. So wie sich aber der eine eines starken Gedächtnisses erfreut, der andere dagegen eine Sache schwer behält, eben so hat auch der eine viel, der andere nur wenig Tonsinn. Es ist aber die Pflicht eines jeden Menschen, womöglich alle Kräfte der Seele auszubilden. Die Ausbildung des Tonsinns kann auf zweierlei Weise statt haben: 1) kann man den Tonsinn bilden, indem man viel Musik anhört, 2) wenn man sich selbst mit der Ausübung dieser Kunst beschäftigt. Es kann also Jemand auf dem ersten Wege seinen Tonsinn in einem hohen Grade ausgebildet, ja selbst ein viel richtigeres Kunsturtheil, und mithin bei weitem geläutertere Begriffe über diese Kunst haben, indem er vielleicht nicht einmal die Noten kennt, als manchmal der, welcher auf dem andern Wege sich selbst sehr angelegentlich mit der ausübenden Kunst, mit der Kunstfertigkeit beschäftigt hat; indem dieser vielleicht zu einseitig, oder wohl gar unrichtig, diese Kunst betrieb. Es geht aber von selbst hervor, daß eine zweckmäßige Ausübung dieser Kunst, seien es auch nur die ersten Elemente derselben, sicherer und unfehlbarer zum Zwecke (nemlich zu einer Ausbildung des Tonsinns) führet, als ein bloßes „sich an derselben erfreuen." — Die Töne sind, wie die Sprache, ein natürliches Eigenthum aller Menschen, denn die wildesten Völker, zu denen noch kein Fuß gebildeter Europäer gekommen war, fand man im Besitz der Töne. Es ist also unsre Pflicht, diese hohe Gabe auf das beste und sorgfältigste zu cultiviren, und sie in ihrer höchsten Bestimmung, nemlich als Mittel zur Erweckung religiöser Gefühle, lieb zu gewinnen. Die natürlichste, bequemste und doch zugleich höchste Ausbildung in der Tonkunst ist und bleibt: „der Gesang."

§. 2.

Gesang im Allgemeinen.

Natürlich ist es, daß der Mensch die ihm verliehenen Töne mit der ihm angebohrnen Stimme, also durch Gesang, ins Leben rief, und sich erst später der Instrumente bediente, welche nur als eine Nachahmung des Gesanges betrachtet werden können. Man kann mit Gründen behaupten, daß Jemand, der nur mittelmäßige Fortschritte in der Gesangskunst machte, viel mehr in das eigentliche Wesen der Musik eingedrungen ist, und viel mehr die wunderbare und unerklärliche Kraft und Gewalt der Töne empfunden hat, als oftmals derjenige, welcher sich bedeutende Kunstfertigkeit auf einem Instrumente erworben hat. Denn um ein Instrument nur fertig spielen zu lernen, bedarf es fast ganz allein nur einer mechanischen Geschicklichkeit, nemlich der Fingersetzung. Das eigentliche musikalische Gehör, das, was wir Tonsinn nannten, bleibt dabei vielleicht noch sehr zurück, ja ist wohl gar unthätig und wird am Ende gar nicht einmal recht geweckt, indem die Kräfte der Seele sich vielleicht zu sehr auf diese mechanischen Künstlichkeiten richten. Ein einziger Ton aber, mit der Stimme richtig in seiner ihm eigenthümlichen Höhe und Tiefe hervorgebracht, setzt schon die geistige Thätigkeit des Tonsinn's voraus. Erst wenn die Seele durch das Ohr die Höhe oder Tiefe eines Tones genau erfaßt und gleichsam begriffen hat, vermag die Stimme diesen Ton anzugeben. Aller musikalischer Unterricht müßte demnach mit dem Gesange anfangen, und in so fern ein schöner Gesang wiederum die höchste Kunstleistung in der Musik ist, auch damit aufhören. Ueberdem gesellt sich beim Gesange zu dem Tone das bereits schon lebendige Wort, und wir lernen bei Melodieen eine Menge schöner und erhebender Gedichte kennen, die uns wie treue Freunde durch das ganze Leben begleiten. Der höchste Zweck nun, den der Gesang im Allgemeinen, und insbesondere in den Schulen zu erreichen sich bestreben muß, ist die Entwickelung und Erhöhung religiöser Empfindungen. Wie denn fromme Gesänge in jedem Alter und Stande das Einzige und Höchste sind, was da noth thut, indem sich in ihnen nur allein die moralische Kraft des Menschen entwickelt und aus ferner und dieser alle guten Handlungen entspringen: so kann die Jugend auch nicht zweckmäßiger an einer musikalischen Ausbildung arbeiten, als durch den Gesang.

Denn was sind die Töne ohne Empfindung anders, als ein tönendes Erz und eine klingende Schelle? Religiöse Empfindungen aber soll und muß auch schon die Jugend haben, diese kann also nur auf diesem Wege zu einer wahrhaft nützlichen Ausbildung in der Musik gelangen. In den Gesangsstunden lernen wir also die herrlichen alten Gesänge unserer evangelischen Kirche kennen, um in dieser, durch Mitsingen, religiöse Empfindungen zu erhöhen. Dieses Saamenkorn in das Herz der Jugend gepflanzt, wird zu seiner Zeit die schönsten Früchte tragen. Eltern thun daher Unrecht, wenn sie ihren Kindern gleichgültige Begriffe von Gesangs-Lectionen beibringen; ebenso Unrecht, als wenn sie dies von dem christlichen Religions-Unterrichte thäten. Eltern, die zwar die Tonkunst im Allgemeinen hochhalten und sich an ihr erfreuen, aber der Meinung sind, in den Schulen würde im Gesange zu Unbedeutendes geleistet; sie könnten vielmehr ihre Kinder auf andern Wegen zu einer musikalischen Ausbildung führen, sind gleichfalls im Irrthum. Ein Kirchenlied, welches der Sohn oder die Tochter richtig und allein zu singen im Stande ist, z. B. „Eins ist Noth, ach Herr dieß eine," oder „Herzlich lieb hab' ich dich o Herr!" ist höher zu achten, als eine Menge von Sonaten und andern Tonstücken, die vielleicht mit großer Geschicklichkeit, aber ohne geistige und empfindungsvolle Einwirkung abgespielt werden. Diese unsre einfachen Lieder, werden auch bei weiterer musikalischen Ausbildung als Wurzeln des fruchtbaren Baumes „Tonkunst" einen echten Lebenssaft in alle Zweige und Blüthen verbreiten.

§. 3.

Gesang insbesondere.

Der Gesang hat drei große Hauptzweige zu bearbeiten: 1) die Töne, 2) den Takt, und 3) das Wort. Die Ausbildung eines jeden Theils könnte für sich allein betrieben werden, wir knüpfen aber an die stufenweis und methodisch geordneten Gesänge nur immer das nothwendigste der Theorie an.

§. 4.

Allgemeine Vorkenntnisse für die Töne.

Ein Ton ist ein Klang, der Höhe und Tiefe zugleich hat. Man nennt einen Ton hoch, weil es tiefere Töne giebt, als ihn; man nennt ihn tief, weil es höhere Töne giebt, als ihn.

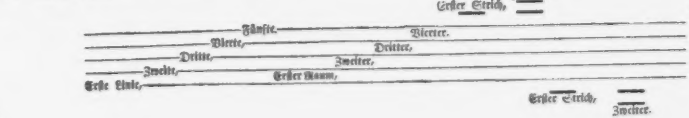
1) Die Namen für die Töne sind bei uns Deutschen die Buchstaben, und zwar in folgender Ordnung:

Tabelle der Namen für die Töne.

c d e f g a h c
d e f g a h c d
e f g a h c d e
f g a h c d e f
g a h c d e f g
a h c d e f g a
h c d e f g a h
c d e f g a h c

Jede Reihe muß vor- und rückwärts in gleichen Zeiträumen ohne Anstoß aus dem Gedächtnisse hergesagt werden.

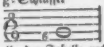
2) Die Zeichen für die Töne sind in der ganzen gebildeten Welt die Noten, eine von einem Mönch, Guido von Arezzo im 11ten Jahrhundert erfundene und noch nicht übertroffene Bezeichnung der Töne. Die Noten stehen auf 5 Linien und ihren Zwischenräumen, und wenn diese 5 Linien nicht zureichen, kommen noch Hülfslinien oben und unten dazu.



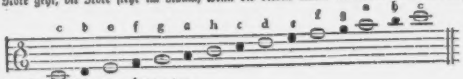
Diese Linien und Zwischenräume können verschiedene, aus der Tabelle entlehnte Namen haben, je nachdem es der Schlüssel vorschreibt. Von den Schlüsseln merken wir uns erst einen, nach welchem wir schon alle unsre Tonstücke singen können. Wir nennen ihn g-Schlüssel. Sein Punkt auf

g-Schlüssel

der zweiten Linie zeigt an, daß diese Linie g heißt:



wenn man nun g weiß, so kann man sich die übrigen Noten von selbst mit ihren Namen aus der Buchstabenreihe abzählen. Ueber g, (in der Tabelle rechts von g) liegt a, folglich heißt der zweite Raum a, über a liegt h, mithin heißt die dritte Linie h ꝛc. Unter g liegt f, also heißt der erste Raum f, unter f liegt e, also heißt die erste Linie e u. s. w. Eine Note steht auf der Linie, wenn diese mitten durch den Kopf der Note geht, die Note steht im Raum, wenn die beiden Linien den Kreis der Note einschließen.

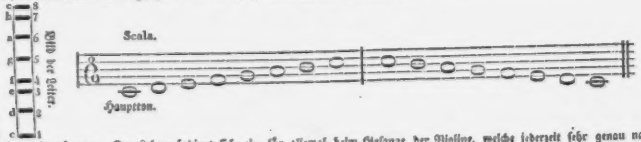


Diese Noten müssen sehr fertig dem Gedächtnisse eingeprägt werden.
Folgendermaßen wird das Notenlernen erleichtert.

§. 5.

Erste Begründung der Naturtöne.

Man nennt die auf- und absteigende (tief und hoch klingende) Reihenfolge der Töne Leiter, Tonleiter, Scala. Ihre Namen, (Buchstaben,) und ihre Zeichen, welche die Höhe und Tiefe versinnlichen, (Noten,) haben wir schon kennen gelernt. Da diese Töne, welche die Scala bilden, ein dem menschlichen Geiste unmittelbar vom Schöpfer verliehenes Geschenk sind, so können wir die scheinbare Unregelmäßigkeit, die sich in ihrer Fortschreitung findet, nur nothwendig und schön nennen. Sie kann mit dem Verstande nicht unmittelbar begriffen werden, obschon dieser ihre Auffassung erleichtert. Wollten wir also gleichsam sehen, wie die Tonleiter klingt, so würden wir folgendes Bild von ihr entwerfen:



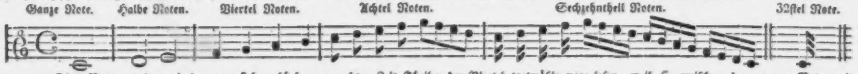
Diese Scala wird gesungen. Der Lehrer bedient sich ein für allemal beim Gesange der Violine, welche jederzeit sehr genau nach der Stimmgabel rein eingestimmt sein muß. Man denkt sich den Unterschied, welchen zwei Töne in Absicht ihrer Höhe und Tiefe bilden, wie einen Zwischenraum, den man Intervall nennt. Zu einem Intervall gehören also zwei Töne. Die beiden kleinen Intervalle, (auch Tonstufen genannt) von e nach f und von h nach c

nennt man kurzweg „halbe Töne;“ die andern ganze Töne. Wir wollen hier zu mehrerer Deutlichkeit diese beiden Tonstufen „natürlich halbe Töne“ nennen, und die andern, „natürlich ganze.“ Die Scala hat also fünf natürlich ganze Töne: 1) von c — d, 2) von d — e, 3) von f — g, 4) von g — a, 5) von a — h; und zwei natürlich halbe, 1) von e — f und 2) von h — c.

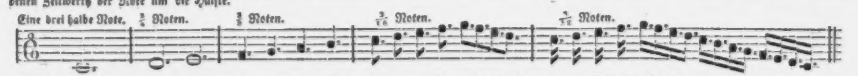
§. 6.

Allgemeine Vorkenntnisse für den Tact.

Der Tact ist gleichfalls ein der Seele des Menschen angeborner Sinn, ebenso, wie die Töne es sind, und man nennt die fühlgkeit dazu: Tactsinn. Der Tactsinn ist viel allgemeiner als der Tonsinn, weshalb auch die Ausübung des Tactes im Allgemeinen nicht die Schwierigkeit hat, als die der Ausübung der Töne, und der Tactsinn kann deshalb mit Recht ein niedrerer Sinn, als der Tonsinn ist, genannt werden. Indeß findet man auch hier in diesem zweiten Hauptelemente der Tonkunst die Anlagen sehr verschieden vertheilt. Der eine hat viel Tactsinn, der andere weniger. Auch findet sich der Tactsinn nicht allemal bei dem vor, der Tonsinn hat, im Gegentheil haben oft Menschen von sehr gutem musikalischen Gehör mit den Tact-Leistungen sehr zu kämpfen, während oftmals diejenigen, die wenig Gehör haben, die Tactleistungen äußerst leicht und natürlich finden. Der Tact wird aber mit den Tönen jetzt allgemein verbunden, und wir wollen daher zuförderst die Geltung der Noten, in Bezug auf den Zeitwerth oder die Zeitverhältnisse, die sie unter- und zu einander einnehmen, kennen lernen.

Anmerk. (kann wegbleiben.) Anfängern den Begriff „Tact“ zu erklären, ist beinahe schwieriger, als sie den Tact selbst zu lehren. Wenn man auch sagen wollte: — „Tact ist eine geregelte Abmessung von Zeittheilen mit Tönen oder Klängen“ — so möchte eine solche Erklärung theils gar nicht einmal recht zureichend sein, theils könnte sie zur Erleichterung des Tactlernens selbst nichts beitragen. Streng genommen ist es mit dem Begriff „Ton“ nicht anders. Man erklärt ihn auch nur immer mit Beziehung auf andere Töne, damit ist er selber aber immer noch nicht erklärt, wenn man nicht etwa sagen könnte: Ton ist ein höchst einfacher Klang oder ein hörbares Etwas, welches durch einen schwingenden, oder in eine schwingende Bewegung gesetzten Körper, vermittelst der Luftwellchen, welche der in Bewegung gesetzte Körper erzeugt, hervorgebracht wird. Dieser Körper kann sein: eine angespannte Saite, die menschliche Stimme, ein Blättchen auf einem Tubus ꝛc.

Diese Noten werden mit den vom Lehrer hörbar gemachten Zeit-Theilen der Viertel tactmäßig vorgelesen, weil sie zwischen der ganzen Note und den Sechzehntheilnoten in der Mitte liegen, und sich deshalb am meisten eignen, alle übrigen Zeittheile in ihren Quoten abzuschätzen. (Quote heißt eben sowohl ein Geschwindigkeits-Verhältniß, als ein Langsamkeits-Verhältniß.)

Die senkrechten Striche durch die 5 Linien nennt man Tactstriche, und die zwischen den Tactstrichen befindlichen Noten, Tacte. Das C bedeutet: jeder Tact muß an Tactwerth vier Viertel betragen, sei es nun in der Gestalt einer ganzen Note, oder zweier halben ꝛc. Alle diese Tactnoten stehn in einem geraden Verhältnisse zu einander, 1, 2, 4, 8, 16, 32. Ungerade Verhältnisse, oder solche, die aus der 3 entspringen, werden mit denselben Tactnoten angezeigt, aber es wird noch der Punkt zu Hülfe genommen, um sie von den geraden zu unterscheiden. Regel. Der Punkt verlängert den vorhandenen Zeitwerth der Note um die Hälfte.



Alle diese Notenfiguren sind genau zu merken. Mit dem Punkte kann man aber noch nicht jede ungerade Zahl schreiben, sondern nur erst solche Zahlen, die aus der drei entspringen, oder die sich mit der 3 dividiren, d. i. theilen lassen, z. B. 3, 6, 9, 12, 18 ꝛc. Für die ungeraden Zahlen 5, 7, 10, 11, 13 ꝛc. gebraucht man den Bindebogen, um sie als ein einheitsvolles Ganze mit Noten zu schreiben, z. B. eine 5 Note, eine 7 Note, ? ? Auf diese Art kann man nun alle ungeraden Zahlen mit Noten schreiben.

Die einzelnen Tacte eines Tonstückes sind aus jenen Notenfiguren höchst regelmäßig zusammengestellt, so daß ein jeder Tact zwar Noten von verschiedenartigen Figuren hat, aber diese Figuren müssen auf ein einfaches, angenommenes Verhältniß zurückzuführen sein. Dieses angenommene und jederzeit vorgeschriebene, einfache Verhältniß nennt man Tactart. Man theilt die Tactarten ein, in gerade, ungerade und gemischte. Ist die obere Ziffer eine 2, 4 oder 8, so ist die Tactart gerade, ist die obere Ziffer eine 3 oder 9, so ist die Tactart ungerade, ist die obere Ziffer eine 6 oder 12, so ist die Tactart gemischt. Die ungeraden Zahlen 5, 7 ꝛc. werden für gewöhnlich nicht als Tactart gebraucht.

Gerade Tactarten sind: C (𝄴) Tact, $\frac{2}{2}$, $\frac{2}{4}$, $\frac{4}{4}$ Tact.

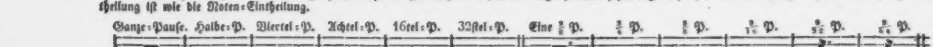
Ungerade Tactarten sind: $\frac{3}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{9}{8}$.

Die ersteren werden mit Noten ohne Punkte, die letztern mit punktirten Noten geschrieben. Die obere Ziffer, (der Zähler) zeigt jederzeit an, wie viel Tacttheile jeder Tact enthält, und die untere, (der Nenner) was für Tacttheile jeder Tact enthält.

Gemischte Tactarten sind: $\frac{6}{8}$, $\frac{12}{8}$, weil die 6 und die 12 in der Musik aus der 3 entspringe, aber sich doch im geschwinden Zeitmaaß auch eine gerade Zahl darin findet, z. B. 2 und 4.

Man hat auch in der Musik Zeichen, welche die Zeit bestimmen, wie lange jemand schweigen soll; man nennt sie Pausen. Die Pausen-Eintheilung ist wie die Noten-Eintheilung.

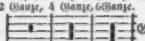
Ganze-Pause. Halbe-P. Viertel-P. Achtel-P. 16tel-P. 32tel-P. Eine $\frac{3}{2}$ P. $\frac{3}{4}$ P. $\frac{3}{8}$ P. $\frac{3}{16}$ P. $\frac{3}{32}$ P. $\frac{3}{64}$ P.



Die ganze Pause hängt unter der 4ten, die halbe steht auf der 3ten, die 4tel sieht aus wie ein lat. r, die 8tel wie eine 7, die 16tel wie eine Doppelsieben und die 32tel Pause wie eine dreifache Sieben.

Nachtrag. Zuweilen kommt auch noch eine Note vor, die noch einmal so lange dauert, als die Ganze, z. B. Oft aber kommen

2 Ganze, 4 Ganze, 6Ganze.

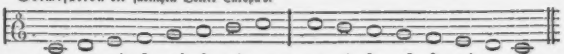
Pausen vor, welche mehr gelten als eine ganze Pause, z. B.  Gewöhnlich aber schreibt man bloß die Anzahl der Tacte hin, die pausirt werden sollen, und setzt zwei Striche darunter, z. B. 3 12 124.

§. 7.

Erste Begründung der Aussprache beim Gesange.

Nicht alle Völker haben unsre Namen, (Buchstaben) um die Töne zu benennen, obschon sie alle dieselben Zeichen, (die Noten,) für die Töne haben. Südliche Völker Europa's bedienen sich dazu folgender Sylben, Solmisation genannt; ut, re, mi, fa, sol, la, si, ut. Diese Sylben haben beim Gesange deshalb den Vorzug vor unsern Buchstaben, weil sie alle Vokale in sich enthalten; und sie sind deshalb geeignet das erste Element einer guten und deutlichen Aussprache zu begründen. Die möglichst reinste Vokalisation ist nothwendige Bedingung bei einer guten Aussprache im Gesange.

Solmisation der südlichen Völker Europa's.



I. Auf reine Vokalisation kann theils durch Vorsingen des Lehrers, theils durch das Singen eines einzelnen Schülers besser gewirkt werden. Denn oft bildet man sich ein, man vokalisire rein, und, genau genommen, ist dieses keinesweges der Fall. Das a nähert sich oft dem o, das o dem ae, das i dem e, das o dem a, das u dem o. Diese Fehler sind größtentheils in einem zu lauten Singen zu finden, da bei Ungebildeten nicht selten das Vorurtheil herrscht, als sei der lauteste Gesang der beste. Eine reine Vokalisation verbietet dieses zu starke Singen aber von selbst, wie die Regeln gleich näher zeigen werden. Nur ist noch zu bemerken, daß eine zu ängstliche Uebertreibung der reinen Vokalisation leicht in ein gewisses Zerren und Affektiren führt, welches natürlich vermieden werden muß.

Regeln: a — offenen Mundes und klar. o — voll. i — spitz und doch gutttönend. u — dunkel.

Unter diesen fünf Vokalen oder Selbstlautern sind nur drei, welche einen klaren, offenen und von der Höhlung des Mundes wenig beengten Ton zulassen. Der freieste und am wenigsten behinderte Vokal ist a. Er läßt den reinsten und schönsten Klang des in der Stimmritze erzeugten Tones zu. Nach ihm ist o der beste. Dieser erfordert aber schon eine ovale Haltung des Mundes. Sodann ist e noch hell und ziemlich unbehindert; bei ihm wird jedoch die Oeffnung des Mundes schon beengt und verflacht. Noch mehr verflacht und durch die Zunge verkleinert und zugespitzt ist der Durchgang des Tones bei dem i, und beim Singen will dieser Vocal, als ungünstig für die Bildung des Tones, sehr beobachtet sein. Am meisten aber wird der Ton behindert bei dem u, weil dieser Vokal seine Dunkelheit durch Zuspitzung der Lippen erhält, wodurch ihm nur ein sehr kleiner Raum für die Tonbildung übrig bleibt. Jeder Vokal muß aber in seiner ihm eigenthümlichen Klangweise gesungen werden, weil bei einer Verwechselung der Vokale eine große Undeutlichkeit zum Vorschein kommt, die man unschön nennt, und nur bei ganz ungebildeten Sängern antrifft. Ungebildete sind oft der irrigen Meinung, als sei der lauteste Gesang der beste, weshalb sie denn besonders gern das dunkele u in ein o verwändeln, und das spitzige i in ein e, und überhaupt sich eine Menge anderer Bequemlichkeiten beim Gesange erlauben, die das gebildete Ohr beleidigen und zum Lachen zwingen.

II. Was die Aussprache der Consonanten anbetrifft, so müssen sie im Allgemeinen scharf und sicher, mit fester Zunge und zu jeder Abstufung von Schärfe zur Milde bereiten Lippen ausgesprochen werden, so daß jede Bequemlichkeit der Sprechorgane fleißig verbannt ist. Eine schlaffe und träge Aussprache der Consonanten findet man oft bei kranken, in manchen Fällen auch bei geistig schlossen und sehr dummen Personen.

Die erste ausgezeichnete Gesangschule für die Deutschen schrieb Hiller, welcher die Solmisation der Italiener noch sehr zweckmäßig abänderte, und dabei besonders auf die Aussprache der Consonanten Rücksicht nahm.

Den Lippen empfahl er angelegentlich das b, f, m, p, v, w, ps, der Zunge das c, d, l, n, r, s, t, z, und dem Gaumen das g, k, q, x. Das r darf die zitternde Bewegung nicht am Gaumen mit der Zunge hervorbringen, in welchem Falle man diese falsche Aussprache des r „das Schnarren" nennt. Die Vibration dieses Consonanten muß vielmehr mit der Zungenspitze gemacht werden, und zwar deutlich und voll rollend. Man kann das r am leichtesten mit der Zungenspitze richtig aussprechen lernen hinter den Consonanten, indem man es wie d spricht und ein kurzes o einschaltet; z. B. Treffen. Sprich erst Tedreffen. Nach und nach muß das d eine kleine und hernach eine immer stärkere Vibration machen. Kraft, sprich erst: Kdrabft.

Deutsche Solmisation.

da, me, ni, po, tu, la, be, da, da, be, la, tu, po, ni, me, da.

III. Die Aussprache aller Doppellaute muß nach den Regeln des Gesanges mit a anfangen, und sich erst am Ende des Ton's in den eigentlichen Laut, den der Doppelbuchstabe vorschreibt, verwandeln.

Zur Uebung der Doppellaute.

Auf-er-stehn mein Leib wirst du nach kur-zer Ruh. Freudig, wie dem Träumenden, wird neu das Licht des großen Ta-ges die Erwachten leuchten!

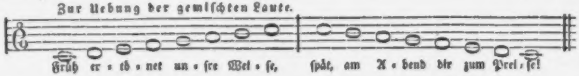
singe so:

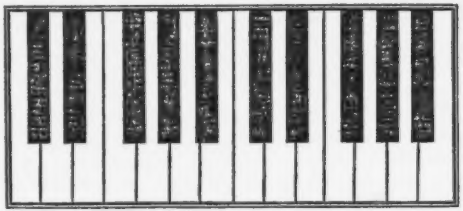
Auf-er-stehn mein Leib wirst du nach kur-zer Ruh. Fraü-dig, wie dem Traü-menden, wird naü das Licht des großen Ta-ges die Erwachten lauchten.

Dieser Zwang, den die Doppellaute beim Singen auferlegen, würde, beim gewöhnlichen Sprechen angewandt, lächerlich auffallen; beim Singen aber klingt es gut; verdeutlicht die Aussprache, und giebt dem schönsten Vocale, dem a, ein großes Uebergewicht.

IV. Die beiden übrigen gemischten Laute endlich: ö und ü, werden recht dunkel, der gemischte Laut o aber nicht zu breit, sondern dem e näher als dem a, gesungen.

Zur Uebung der gemischten Laute.





§. 8.

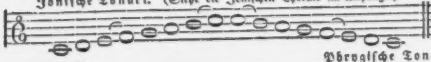
Von den Kirchen = Tonarten.

Hier ist eine Klaviatur abgebildet. Diese hat weiße Untertasten und schwarze, kürzere Obertasten. Die schwarzen Obertasten liegen in Gruppen von zwei und drei zusammen. Links unter den beiden Obertasten liegt c, zwischen den beiden O. T. liegt d, rechts über den beiden O. T. liegt e. Von e zu f ist ein natürlich halber Ton, deshalb liegt keine O. T. dazwischen. Links unter den drei O. T. liegt f, zwischen den drei O. T. liegt 1) g und 2) a, rechts über den drei O. T. liegt h, von h zu c ist wieder ein natürlich halber Ton, weshalb auch keine O. T. dazwischen liegt. Bekanntlich (§. 5.) giebt es fünf natürlich ganze Töne, deshalb hat man auch fünf Ober-Tasten, weil diejenige Folge von zwei weißen Untertasten „ganzer Ton" heißt, wo noch eine schwarze O. T. dazwischen liegt.

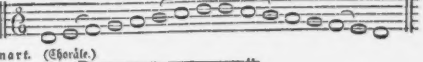
Weit über die erste Hälfte der christlichen Zeitrechnung hinaus, ja bis in das 14. und 15. Jahrhundert waren die Orgeln sehr unvollkommen. Sie hatten gar keine Obertasten, und nur etwa zwölf Untertasten, die als Naturtöne eingestimmt waren. Die Orgeln hatten mithin nicht mehr Umfang als für gewöhnlich die menschliche Stimme zu haben pflegt. Die Tasten waren unbehelfen und über eine Hand breit, weshalb sie nur mit Mühe etwa mit der geballten Hand geschlagen werden konnten (Vergl. Forkels Geschichte der Musik, 2. Theil, 2. Kapitel §. 72 bis 93, und 3. Kapitel §. 61 bis 65). Sonach war bei der Orgel nicht gut an Harmonie zu denken, sondern die Orgel hatte nur den Zweck, die Gemeinde im Tone zu erhalten, wie etwa jetzt die Violine beim Gesangunterrichte. Aus dieser Zeit stammen nun noch eine Menge alter, schöner Choralmelodieen her, die uns als kirchliche Reliquien früherer Jahrhunderte sehr ehrwürdig bleiben werden, um so mehr, da sie zum Theil jetzt noch, als Lieblingsweisen der Gemeinden, in den Kirchen gesungen werden. Die alten Christen hatten für jeden der sieben Naturtöne, und der von jedem Tone ab ohne Obertasten gebildeten Tonleiter, griechische Provinz-Namen. Wie weit nun Griechenland selbst mit diesen Tonarten in Verbindung steht, kann hier aus Mangel an Raum nicht ausführlich beschrieben werden. Siehe Forkels Gesch. d. M. 4. Kap. von §. 114 an. Böckh, Plato de Legg. Thiersch Einleitung in die Pindarischen Oden. Aus diesen Werken kann man lernen, daß die Griechen zwar Tonarten gleiches Namens hatten, daß aber diese Tonarten aus andern Tönen bestanden als jene alten Kirchentonarten, weshalb man diese auch richtiger Kirchentonarten nennt.

Die Naturetöne von c bis wieder zu c nennt man								Jonische Tonart.	Die Tonfolge oder Norm ist: 2 ganze, 1 halber, 3 g. 1 h.
—	—	—	d	—	—	d	—	Dorische	— — — — — —: 1 g. 1 h. 3 g. 1 h. 1 g.
—	—	—	e	—	—	e	—	Phrygische	— — — — — —: 1 h. 3 g. 1 h. 2 g.
—	—	—	f	—	—	f	—	Lydische	— — — — — —: 3 g. 1 h. 2 g. 1 h.
—	—	—	g	—	—	g	—	Mixolydische	— — — — — —: 2 g. 1 h. 2 g. 1 h. 1 g.
—	—	—	a	—	—	a	—	Aeolische	— — — — — —: 1 g. 1 h. 2 g. 1 h. 2 g.
—	—	—	h	—	—	h	—	Hypo-Phrygische	— — — — — —: 1 h. 2 g. 1 h. 3 g.

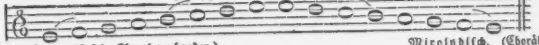
Jonische Tonart. (Siehe die Jonischen Choräle im Anhange.)



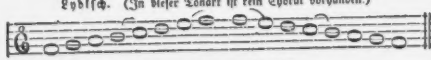
Dorische Tonart. (Dorische Choräle.)



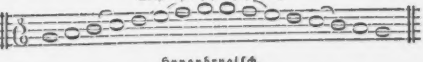
Phrygische Tonart. (Choräle.)



Lydisch. (In dieser Tonart ist kein Choral vorhanden.)

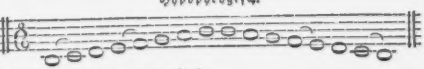


Mixolydisch. (Choräle.)



Aeolische Tonart. (Choräle.)

Hypophrygisch.



Diese Tonarten werden gesungen, und bei den Chorälen der alten Kirchen-Tonarten in Anwendung gebracht.

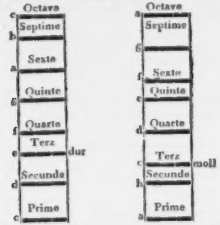
Ueberdem ist es eine ganz vorzügliche Tonübung, diese Tonarten fleißig zu singen und zu wiederholen, indem dadurch die beiden natürlich halben Töne im Gehöre des Anfängers ganz besonders fest begründet werden. Dadurch ist beim Noten-Treffen der Grundstein gelegt.

§. 9.

Dur und Moll.

Bei den Naturetönen blieb man nicht stehen, da ihre einfachen Veränderungen dem Ohre zum Theil gar nicht einmal recht zusagten. Am schönsten und wohlgefälligsten klingen dem gebildeten Ohre die Naturetöne von c bis c, und kein Mensch kann das Verlangen unterdrücken, diese schönste Tonreihe (immer zu hören. Diesem auf allen Tönen zu genügen, reichte aber (bei angenommener Tonhöhe c, wie sie jetzt nach der Stimmgabel sich vorfindet,) die einfache Benennung der Töne, (mit bloßen Buchstaben und Noten, ohne Versetzungszeichen) nicht mehr hin. Man mochte also die Bemerkung, daß sich zwischen den natürlichen fünf ganzen Tönen noch 5 Töne singen ließen, (welche der folgende §. lehren wird,) mit welchen man nach jedem Tone, in seiner ihm eigenthümlichen Tonhöhe, eine solche Jonische Leiter, nur mit andern Namen, bilden kann *). Dadurch gingen für die heutige Tonkunst verlohren: 1) die Dorische d-Reihe, 2) die Phrygische e-Reihe, 3) die Lydische f-Reihe, 4) die Mixolydische g-Reihe und 5) die Hypophrygische h-Reihe. Es blieben also übrig: 1) die schönste Jonische c-Reihe, und 2) auch noch die Aeolische a-Reihe, welche beide wir von nun an als die einzigen Tonarten ansehen, deren Norm wir uns mithin genau zu merken haben. Nach diesen Normen werden eine Menge anderer Tonleitern, durch Hülfe der Versetzungszeichen, gebildet. Die Jonische Tonart heißt jetzt allgemein dur, und die Aeolische moll. Diese Ausdrücke beziehen sich auf die dritte Stufe der Scala, an welcher man den ersten Unterschied zwischen beiden Normen, wenn man sie von unten auf betrachtet, wahrnimmt. Diese Verschiedenheit der dritten Stufe macht nicht allein einen sichtbaren und hörbaren, sondern auch einen auf die Empfindung des Menschen bedeutend einwirkenden Unterschied aus, weshalb man die Jonische Norm, wahre-

wahrscheinlich in dieser Beziehung, dur, d. h. hart, frisch, kräftig fröhlich, und moll, d. h. weich, sanft, klagend ꝛc. nannte. Besteht also die dritte Stufe der Scala (die Terz) aus zwei ganzen Tönen, so nennen wir sie dur, besteht sie aus einem ganzen und einem halben Tone, so nennen wir sie moll.



Die dur-Norm heißt: 2 g. 1 h. 3 g. 1 h.

Die moll-Norm heißt: 1 g. 1 h. 2 g. 1 h. 2 g.

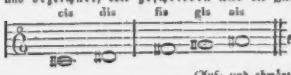
*) Vielleicht war es zuerst die Mixolydische Tonart, die auf der siebenten Stufe das f in fis verwandelte, und auf diese Art eine neue Jonische Scala, nur eine Quinte höher, entstand. Sodann mag das unangenehme h in der lydischen Scala das Zeichen zur Erniedrigung gegeben haben. Durch Verwandlung des h in b erhielt man wieder eine neue Jonische Scala, vier Töne höher, als die eigentliche ꝛc.

§. 10.

Zwischentöne.

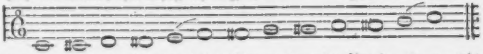
(Siehe Seite 7 die Klaviatur.)

Die Untertasten der schon aus §. 8 bekannten Klaviatur kennen wir schon. Die schwarzen Obertasten sind die fünf Zwischentöne, welche noch zwischen den fünf natürlich ganzen Tönen bezeichnet und gesungen werden können. Die Zwischentöne werden von den Naturtönen abgeleitet, und zwar auf zweierlei Art, 1) durch Erhöhung und 2) durch Erniedrigung. Die Erhöhung wird jedesmal von derjenigen Untertaste herbeigeführt, welche links unter der schwarzen Obertaste liegt. Der erhöhte Zwischenton wird benannt, wenn man an den links unter ihm liegenden Naturton die Sylbe is anhängt; und bezeichnet, oder geschrieben wird der Zwischenton, wenn man vor die Note ein ♯ stellt. Folglich heißen die fünf Zwischentöne oder Obertasten:



Man sieht auch, daß durch die fünf Zwischentöne die Tonleiter in lauter halbe Töne getheilt werden kann, und dieses Verfahren nennt man die chromatische Tonleiter, oder chromatische Scala.

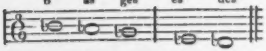
(Auf- und abwärts, ohne Anstoß, erst langsam, alsdann immer geschwinder herzusagen.)



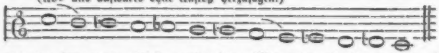
Die Erniedrigung wird jedesmal von derjenigen Untertaste herbeigeführt, welche rechts über der schwarzen Obertaste liegt. Der erniedrigte Zwischenton benannt, wenn man an den rechts über ihm liegenden Naturton die Sylbe es anhängt; und bezeichnet, oder geschrieben, wenn man

vor die Note ein b stellt. Für hes, sagt man aber gewöhnlich b; für nes, as; und für nes, es. Folglich heißen die fünf Zwischentöne oder Obertasten auch:

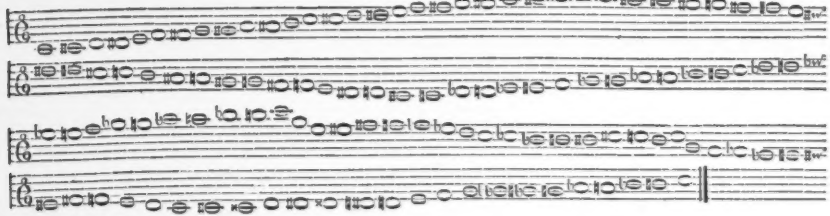
b as ges es des



(Ab- und aufwärts ohne Anstoß herzusagen.)



Man hat in der Musikschrift noch ein Versetzungszeichen; nemlich das Quadrat ♮. Dieses versetzt jede erhöhte, oder auch jede erniedrigte Note wieder in ihre Naturlage. Cis erniedrigt das ♯ wieder zu c; des erhöht das ♭ wieder zu d ꝛc.

In schwierigen Ton-Verbindungen kommen auch wohl Erhöhungen und Erniedrigungen bei den natürlich halben Tönen von e — f, und von h — c vor: eis klingt aber nur wie f, und his wie c, ces klingt wie h und fes wie e. Auch doppelte Erhöhungen und Erniedrigungen können in sehr zusammengesetzten Scala-Verbindungen vorkommen. Die doppelte Erhöhung zeigt das, der Figur nach einfache, Doppelkreuz x an; die doppelte Erniedrigung, das bb. Diese doppelten Versetzungszeichen treffen immer auf die natürlich ganzen Töne, z. B. cisis klingt wie d, disis wie e, fisis wie g, gisis wie a, aisis wie h. bb klingt wie a, asas wie g, geses wie f, eses wie d, deses wie c. Es folgt nun noch eine Uebung im Notenlesen.

Wie unterscheidet man als von as?

§. 11.

Rhythmische Vorübungen.

Diejenigen Notenfiguren, welche die Tondauer andeuten, haben wir schon §. 6 kennen gelernt. Eben da haben wir auch schon eine Uebersicht der drei verschiedenen Tactarten erhalten, deren einzelne Bestandtheile wir hier nun noch etwas näher in das Auge fassen wollen. Im Allgemeinen kann man wohl annehmen, daß der Tact in der Musik seinen Ursprung der Sprache zu verdanken hat. Nicht allein jedes Wort, sondern sogar jede Sylbe hat in der Sprache ihren eigenthümlichen Ton oder Accent. Einige Sylben werden stark betont, andere dagegen werden zurückgedrängt, oder halb verschluckt. Die betonten Sylben der Sprache nennt man *schwere*, und die verhaltenen, *leichte*, z. B. Morgengebet. Wenn die schweren und leichten Sylben sehr regelmäßig zusammengestellt sind, so gestaltet sich die Sprache der äußern Form nach zu einem Gedichte. Die Mehrzahl der in dieser Gesanglehre enthaltenen Gedichte läßt sich der äußern Form nach auf zwei Formen bringen:

1) (⏑)|–⏑|–⏑|–⏑|–(⏑)|

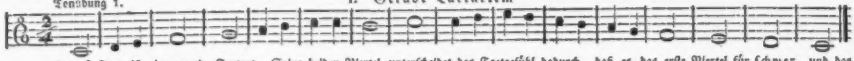
2) (⏑)|–⏑⏑|–⏑⏑|–⏑⏑|–⏑(⏑)

Dieses Zeichen ∪ bedeutet eine leichte Sylbe, und dieses – eine schwere. Bei einigen Gedichten muß man nur die anfänglich allein stehende ∪ (leichte Sylbe), den Auftact, weglassen, alsdann erhält man dasselbe Versmaaß im Niederschlage, (oder so, daß eine schwere Sylbe beginnt). Das erste Versmaaß ist gerade, das zweite ist ungerade. Ebenso hat man auch entweder gerade, oder ungerade Tactarten. Bei den einfacheren Gesängen kommen die geraden Versfüße auch auf eine gerade Tactart, und die ungeraden Versfüße auch auf eine ungerade Tactart. Sowie sich aber in Gedichten oft die zusammengesetztesten und wunderlichsten Zusammenstellungen der Sylben zu einem Versmaaße vorfinden, (Metrik heißt diejenige Wissenschaft, welche diese Kunst lehrt,) ebenso verzweigt sich auch die Rhythmik in der Musik (d. i.: die zu Tacten verbundenen einzelnen Noten und Notenfiguren) sehr mannichfaltig.

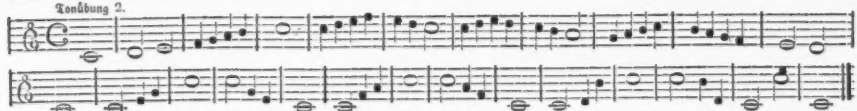
Es folgen jetzt Tonübungen für die gebräuchlichsten Tactarten. Jede Tonübung wird erst im Tacte gelesen, sodann mit dem Namen der Töne auch gesungen. Auch kann, wenn jede Störung von Seiten der Schüler vermieden wird, das Tactschlagen damit verbunden werden. Die Pausen werden mit Zahlen benannt, und zwar mit derjenigen Zahl, welche der Pause zukommt, wenn man die Tacttheile abzählt.

I. Gerade Tactarten.

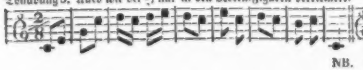
Tonübung 1.

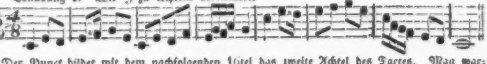


Der $\frac{2}{4}$ Tact ist eine gerade Tactart. Seine beiden Viertel unterscheidet das Tactgefühl dadurch, daß es das erste Viertel für schwer, und das zweite für leicht hält. Diese beiden Tacttheile gruppiren sich also in zwei und zwei zusammen, und dies muß bei allen geraden Tactarten der Fall sein. Man zählt eins, zwei, | eins, zwei, | eins, zwei. | Diese Unterschiede der Theile werden aber beim Gesange nicht stark und hörbar wieder gegeben, sondern liegen ohnehin schon im Tactgefühl begründet, ohne daß man nöthig hat, sie über die Gebühr hervorzustoßen. Wie viel sind Tacttheile in jedem Tacte enthalten? Wie heißen sie? Man tactirt: ab, auf.

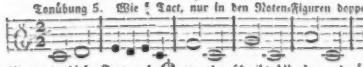
Tonübung 2.

Der $\frac{4}{4}$ Tact ist auch eine gerade Tactart, denn seine Tacttheile gruppiren sich in zwei und zwei zusammen. Das erste Viertel ist schwer, das zweite leicht, das dritte schwer, das vierte leicht. Er ist also wie ein zusammengesetzter $\frac{2}{4}$ Tact zu betrachten. Die Viertel sind die Tacttheile, und es sind deren vier in jedem Tacte enthalten. Man tactirt: ab, links, rechts, auf.

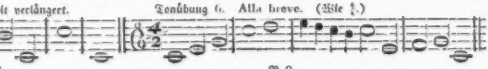
Man zählt: 1, 2, 3, 4, | 1, 2, 3, 4, | 1, 2, 3, 4. |

Tonübung 3. Alles wie bei $\frac{4}{4}$, nur in den Noten-Figuren verkleinert.

Tonübung 4. Wie $\frac{4}{4}$, zu Achteln verkleinert.



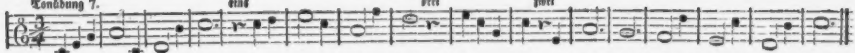
NB. Der Punct bildet mit dem nachfolgenden Viertel das zweite Achtel des Tactes. Man wartet beim Puncte erst den Schlag ab, und liest das nachfolgende Viertel kurz hinterher.

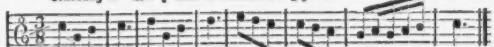
Tonübung 5. Wie $\frac{4}{4}$ Tact, nur in den Noten-Figuren doppelt verlängert.

Tonübung 6. Alla breve. (Wie $\frac{4}{4}$.)



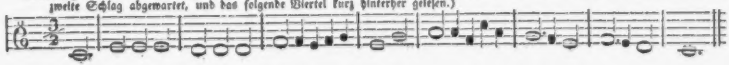
Man zeigt diesen Tact auch 𝔠 an, oder schreibt Alla breve darüber.

II. Ungerade Tactarten.

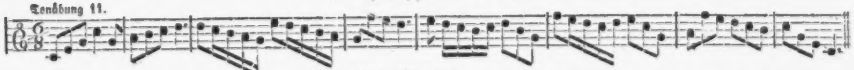
Tonübung 7.

Der $\frac{3}{4}$ Tact ist eine ungerade Tactart, weil sich seine Tacttheile in drei und drei zusammengruppiren. Der erste ist schwer, und die beiden andern sind leicht. Man zählt; 1, 2, 3, | 1, 2, 3, | 1, 2, 3, | und tactirt: ab, links, auf.

Tonübung 8. Wie $\frac{3}{4}$ Tact in verkleinerten Figuren.

Tonübung 9.

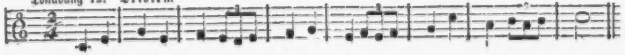
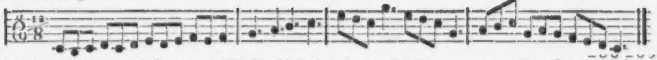
Der $\frac{9}{8}$ Tact ist auch eine ungerade Tactart, weil sich seine Theile in drei und drei zusammengruppiren. Man zählt: 1 2 3, 4 5 6, 7 8 9, | 1 2 3, 4 5 6, 7 8 9, |. Er ist wie ein zweifach zusammengesetzter $\frac{3}{4}$ Tact zu betrachten. Man tactirt drei Viertel, und wartet auf jedem Viertel wiederum drei Tacttheile ab.

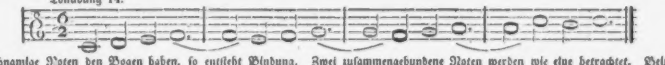
Tonübung 10. Alla breve. (Wie $\frac{3}{2}$ Tact in vergrößerten Notenfiguren. Das erste c ist Auftact. Auf dem Puncte wird der zweite Schlag abgewartet, und das folgende Viertel kurz hinterher gelesen.)

III. Gemischte Tactarten.

Tonübung 11.



Der $\frac{6}{8}$ T. ist eigentlich ungerade, denn man kann zählen; 1 2 3, 4 5 6 | 1 2 3, 4 5 6 |. Seine Tacttheile gruppiren sich also in drei und drei zusammen. Man würde ihn so tactiren: ab, links, links, rechts, auf, auf. — Bei sehr geschwindem Zeitmaaße würde aber das Tactiren aller sechs Theile beschwerlich und lästig sein. Deshalb kann man auch nur zwei Schläge machen, den einen ab, und den andern auf, und auf jedem Schlage wartet man dann drei Tacttheile ab. In diesem Falle erhält man aber einen $\frac{2}{4}$ Tact, also eine gerade Tactart, mit ungeraden Unterabtheilungen. Diese ungeraden Unterabtheilungen, wenn sie in einer geraden Tactart vorkommen, nennt man **Triole**, und bezeichnet sie mit einer 3.

Tonübung 12. **Triolen.**

Tonübung 13.

Der $\frac{12}{8}$ Tact ist eigentlich auch eine ungerade Tactart, weil sich seine Theile in drei und drei zusammengruppiren. Man zählt: 1 2 3, 4 5 6, 7 8 9, 10 11 12; schlägt aber gewöhnlich nur 4, und ist wie ein verdoppelter $\frac{6}{8}$ Tact zu betrachten.

Tonübung 14.

Wenn zwei gleichnamige Noten den Bogen haben, so entsteht Bindung. Zwei zusammengebundene Noten werden wie eine betrachtet. Beim Lesen wird die zweite nicht wieder angesagt, und beim Singen wird sie ohne weitere Rückung an die erste angelehnt.

§. 12.

Vom Odemholen.

Zur rechten Zeit Odem zu holen, ist beim Singen noch eine besondere Geschicklichkeit. Wenn jemand liest, so holt er auch Odem, und gewöhnlich holt er den Odem bei einem Punctum, und sodann auch noch bei den meisten Kommaten, ja auch zuweilen, bei langen Redensarten, noch ehe ein Komma erscheint. Wenn nun die Gesangsstücke sich eben so schnell in der Zeit fortbewegten, als die Rede, so würde es keiner besondern Regeln über das Odemholen beim Singen bedürfen. Singen aber erfordert bei weitem mehr Zusatz von Odem, als das Lesen, weil die Tonbildung schon an sich einen größern Aufsatz, ein tieferes Odemschöpfen nothwendig macht. Nun kommt noch dazu, daß Tonbildung in Gesängen mehr Zeit erfordert, als die Rede, um den melodischen Biegungen und dem Ausdrucke, den die Töne bezwecken, Raum zu geben. Das steht indeß fest, daß man sich, soviel als möglich, dem Sinne und Zusammenhange des Gedichtes anschließen müsse; daß man also auch auf Unterscheidungszeichen, z. B. auf das Punctum, Komma ꝛc., Rücksicht nehmen müsse, und eben sowohl keine schickliche Gelegenheit, Odem zu holen, versäumen dürfe, selbst wenn noch Odem vorhanden ist, als auch sich einrichten, und mit dem Odem haushalten lerne. Mitten im Worte darf man aber niemals Odem holen, wenn nicht sehr lange Melodieen auf ein Wort componirt sind. Ebenso muß das Odemholen nicht hörbar statt finden, man darf kein Schluchzen, Schnappen und keine bemerkbare Aengstlichkeit wahrnehmen. Die Uebung thut auch hier das ihrige und lehrt mehr, als alle Regeln, ein richtiges Odemholen. Dieses Zeichen ∩ bedeutet bei den Gesängen, daß man unter jeder Bedingung Odem nehmen müsse, und dieses: ∩ daß man es allenfalls noch dürfe. Um nun diesen beiden Zeichen ihr Recht widerfahren zu lassen, ist es auch nothwendig, daß die Stücke in dem ihnen zukommenden Zeitmaaße, d. i. im rechten Tempo, gesungen werden müssen, so daß kein Schleppen statt findet, welches den Odem unnütz verzehrt, das Wohlgefallen an guten Melodieen schwächt, und leicht Langeweile herbeiführt. Dieses ist besonders auch beim Chorale zu beobachten, der oft so langsam gesungen wird, daß man das Odemholen zwischen den Worten kaum vermeiden kann.

§. 13.

Zeitmessung, oder metronomische Tempobestimmung.

Man bestimmt zwar durch die Ueberschriften: Allegro, Andante etc. einigermaßen schon das Zeitverhältniß, in welchem ein Tonstück vorgetragen werden soll, indeß kann sich doch z. B. das Allegro bei dem einen viel langsamer gestalten, als bei dem andern. Man hat daher in neuerer Zeit ein Mittel erfunden, durch welches man sehr accurat den Zeitwerth, den die Tacttheile in einem Tonstücke einnehmen sollen, bestimmen kann. Man nimmt einen etwa zwei Ellen langen Faden, (vielleicht von weißer Seide) und theilt diesen (mit Tinte) in rheinische Zolle ein, nach folgendem Maaßstabe:

sodann wird der Faden an eine Bleikugel der Art befestigt, daß die Mitte der Kugel bis zum ersten Zollstriche einen Zollstrich Länge beträgt. Man kann jetzt entweder den Pendel aus freier Hand, mit der vorgeschriebenen Zollänge, z. B. 8″, schwingen lassen, so daß die Hand, welche schwingen läßt, in einer festen und sichern Lage ruht, oder man kann auch den Pendel irgendwo, wo er frei und ungehindert schwingen kann, anhängen, und den Faden nach Belieben

verlängern oder verkürzen. Auch kann man die Zolle auf einem aufgerichteten, ebenen Holze verzeichnen, an welchem oben ein kleines Querholz den Pendel trägt. Wenn das Holz mehrere Seiten hat, so kann auch auf der einen Seite die in Instrumentalstücken jetzt gewöhnlich noch angegebene Tempobezeichnung von Mälzl angemerkt werden, und zwar in Uebereinstimmung mit der Zollabmessung. Ich füge hier aus Gottfried Weber's trefflicher Theorie der Tonsetzkunst die Reductionstabelle bei, indem ich damit manchem der Herren Lehrer, die sich meiner Gesanglehre beim Gesangunterrichte bedienen, oder auch manchem Schüler, der sie besitzt, und im Klavierspielen schon vorgeschritten ist, der Art gefällig zu sein glaube, daß er mit dieser Tabelle, jedes Tempo, welches nur nach Mälzl bestimmt ist, demohnerachtet mit der Zollabtheilung abmessen kann.

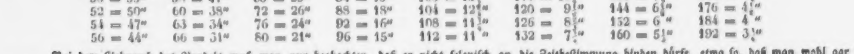
Mälzl. Rh. Zoll.											
50 = 55‴	58 = 41‴	69 = 29‴	84 = 19‴	100 = 13½‴	116 = 10½‴	138 = 7½‴	168 = 4½‴
52 = 50‴	60 = 38‴	72 = 26‴	88 = 18‴	104 = 12½‴	120 = 9½‴	144 = 6½‴	176 = 4½‴
54 = 47‴	63 = 34‴	76 = 24‴	92 = 16‴	108 = 11½‴	126 = 8½‴	152 = 6‴	184 = 4‴
56 = 44‴	66 = 31‴	80 = 21‴	96 = 15‴	112 = 11‴	132 = 7½‴	160 = 5½‴	192 = 3½‴

Bei dem Gebrauch des Pendels muß man nur beobachten, daß er nicht sclavisch an die Zeitbestimmung binden dürfe, etwa so, daß man wohl gar ein ganzes Stück danach singen oder spielen läßt. Man giebt vielmehr mit dem Pendel nur vorher die Zeit an, indem man nach der Zollbestimmung einigemale den Pendel schwingen läßt. Dieses reicht hin. Sodann legt man den Pendel zurück, und läßt in der bestimmten Zeit singen. Ebenso darf bei dem Einstudiren der Tonstücke nach gar nicht darauf Bezug genommen werden. Wenn das Stück im schnellen Zeitmaaße noch die Fähigkeiten und Kräfte der Schüler übersteigt, so nehme man erst ein langsameres Tempo, und lasse dann nach und nach das vorgeschriebene eintreten.

§. 14.

C - dur.

Tonübung zu Nro. 1. Zu jedem Figuralstücke mit seiner Tonübung wird ein Choral in derselben Tonart gesungen.



Zu unserm Morgenliede Nr. 1 ist der $\frac{2}{4}$ abwechselnd mit dem $\frac{3}{4}$ Tacte vermischt. Diese Vermischungen der Tactarten finden sich fast in jedem Figuralstücke vor, so wie man auch in den Versen der Gedichte bemerken wird, daß zuweilen die geraden und ungeraden Versfüße mit einander abwechseln, z. B. in Nr. 2.

Nr. 1. Morgenlied.

Allegro maestoso. (Geschwind und erhaben.)

V. 1, Auf Brü-der, auf! der Tag bricht an, die hoh-he Sonne führt her-an! Auf theure Brüder säumet nicht, uns
V. 2. Wie sie in Kö-nig-li-cher Pracht, am Himmel dort so freundlich lacht, o seht sie Seegen und Gesundheit auf
V. 3. Gott, des-sen All-macht sie er-schuf, er-schuf auch uns, mit dem Be-ruf, zu thun zum Glücke sei-ner Welt, was
winkt ihr all-de-le-bend Licht.
den er-wach-ten Erd-ball streun.
un-sern Kräf-ten mög-lich fällt.

f, bedeutet forte, stark. Das starke Singen darf aber nicht in Schreien ausarten, sondern muß jederzeit angenehm zu hören sein. Denn besonders haben Knaben zwei Stimmen, die tiefere schreit, mithin muß man nie höher damit singen, als etwa bis Sodann muß die höhere eintreten, welche sanft, hell und flötenartig klingt.

Tonübung zu Nr. 2.

Nr. 2. Lobgesang.

Allegro maestoso. ♩ = 120

V. 1. Al=les was O=dem hat, lo=be den Herrn! An=dacht und hei=li=ge Won=ne durch=glü=he un=ser
V. 2. Al=les was O=dem hat, lo=be den Herrn! Ur=quell der lau=ter=sten Lie=be ist Gott, und war's und
V. 3. Al=les was O=dem hat, lo=be den Herrn! Huld=voll er=bar=mend und gnä=dig be=glückt er gern mit

al=ler See=len ganz!
bleibt's in E=wig=keit!
Wonn' und Se=lig=keit!

Anm. Die fünf letzten Tacte haben im Gedichte gerade Versfüße. Diese konnten nur im $\frac{3}{4}$ Tact so componiert werden, daß jedesmal zwei Viertel mit dem Bogen eine Sylbe, und zwar die gute Sylbe bekamen. Zuweilen sind ganze Gedichte, die gerades Versmaaß haben, auf diese Art in eine ungerade Tactart gebracht, z. B. das Lied: Ruhig ist des Todes Schlummer. 𝆏 heißt piano, leise und zart.

Tonübung zu Nr. 3.

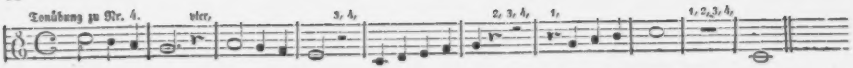
Nr. 3. Sonntagslied.

Moderato. (Mäßig.) ♩ = 152

V. 1. Der Sonn=tag ist da! Er kommt uns ge=sen=det vom Him=mel, drum schweigt das Ge=tüm=mel der ir=di=schen
V. 2. Der Sonn=tag ist da! Auf las=set den Va=ter uns lo=ben, er feuch=tet von o=ben den dur=stenden
V. 3. Der Sonn=tag ist da! Was hof=fend und liebend wir flê=en, wird ein=stens er=flehet im lieblich=chen

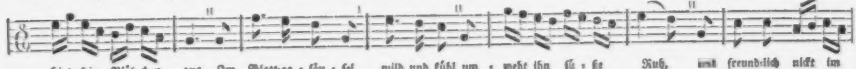
Müh. Er steht an den We=gen und prei=set den See=gen den Gott uns ver=lieh!
Keim. Bald rau=schen und klin=gen die Sichelnwir drin=gen die Gar=ben dann heim!
Glanz. Wir flê=en im Staub, dort reicht uns der Glau=be den e=wi=gen Kranz!

Auch in diesem Sonntagsliede sind eigentlich die ersten und letzten Tacte zu einem $\frac{4}{4}$ Tacte ausgedehnt.

Tonübung zu Nr. 4.

Allegretto. (Ein wenig geschwind.) ♪=80

Nr. 4. Der fromme Hirt.

V. 1. An ei = nes Bäch=leins Ufer stand ein Bäum=chen schlank und kraus, dort kost an weich be = moos=tem Rand ein
V. 2. Doch ach vom Hoch=ge = birge quoll des Was=sers trü = be Fluth, und auch im Tha = le braust und schwoll hoch
V. 3. Und als die Was=ser = fluth verschwand, da kam der Hirt her = an, und ach sein ar = mes Bäumchen fand und
V. 4. Und horch vom Bäumchen wun=der=sam er = schellt ein sanft Ge = tön, das Bächlein frahlte, sieh, es kam ein
V. 5. Ach, rief der from = me Hirt, nicht Dank noch Lohn ge = bot = ret mir! sieh un = ser Nach = bar liegt so krank, für



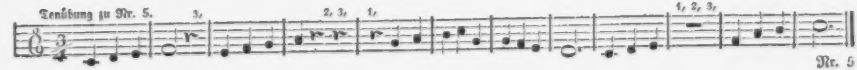
Hirt sein Plätzchen aus. Im Blatt=ge = flim = mel mild und kühl um = weht ihn sü = ße Ruh, und freundlich nickt im
auf des Bächleins Wuth. Das ar = me Bäumchen beb = te sehr und schwank = te auf und ab, das Bäch=lein a = ber
blickt er trau=rig an, und zog das Bäumchen sanft her=aus und hob es rasch em = por. Da stand das Bäum=chen
Jüng=ling wun=der = schön. Er stieg em=por aus hel = ler Fluth und sprach mit sanf = tem Ton: Du wa = rest le = be =
ihn ach! sieh ich die! — Er soll ge = ne = sen! sprach dar=auf des En = gels hol = der Mund. Da kam der Hirt in

dolce heißt: sanft oder süß. = bedeutet einen Abzug vom f zum p.

Wel=len = spiel des Bäum=chens Bild ihm zu.
mild um = her dem Bäum=chen wühlt ein Grab.
schlank und kraus und schat = tig wie zu = vor.
voll und gut! Dein Wunsch sei auch dein Lohn!
fro = hem Lauf; der Nach = bar war ge = sund!

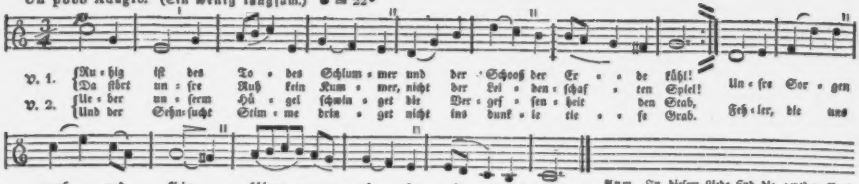
Krummacher.

Tonübung zu Nr. 5.

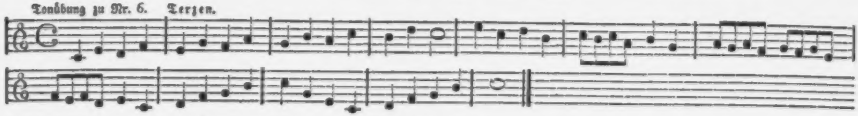


Nr. 5. Lied am Grabe.

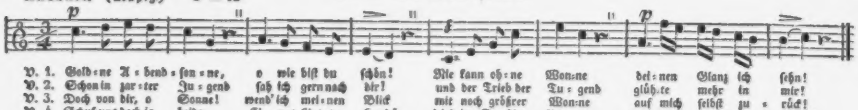
Un poco Adagio. (Ein wenig langſam.) ♩ = 22

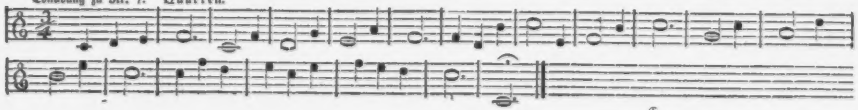

V. 1. Da ſtört un ſre Ruh kein Kum mer, nicht der Lei den ſchaf ten Spiel!
V. 2. Und der Sehn ſucht Stim me drin gen nicht ins dunk le tie fe Grab.
groß und klein ſchlum mern al le mit uns ein.
hier be ſiegt, wer den dort nicht mehr ge rügt.

Anm. In dieſem Liede ſind die geraden Verſe ungerade componirt.

Tonübung zu Nr. 6. Terzen.

Nr. 6. Die Abendſonne.

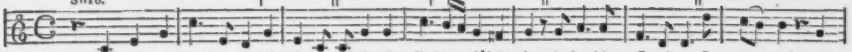
Andante. (Mäßig.) ♩ = 12


V. 1. Gold ne A bend ſon ne, o wie biſt du ſchön! Wie kann oh ne Won ne dei nem Glanz ich ſehn!
V. 2. Schon in zar ter Ju gend ſah ich gern nach dir! und der Trieb der Tu gend glüh te mehr in mir!
V. 3. Doch von dir, o Sonne! wend' ich mei nen Blick mit noch größrer Won ne auf mich ſelbſt zu rück!
V. 4. Schuf uns doch ja beide Ei nes Got tes Hand! dich im Strahlen kleid, mich im Staub ge wand!

Tonübung zu Nr. 7. Quarten.

Nr. 7. Die Schöpfung.

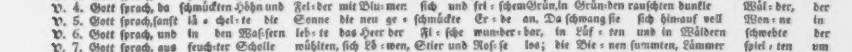
Vigoroso, e non troppo Largo. (Kräftig, und nicht zu langsam.) ♩ = 22″ Mel. von Harder.

Solo.

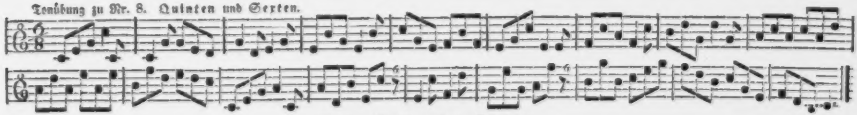


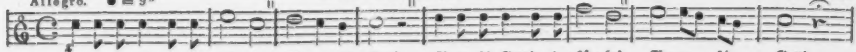
V. 1. Als todt und schweigend noch die Er-de in tie-fer Nacht ver-hül-let lag, da sprach der E-wi-ge: Es wer-de! da
V. 2. Gott sprach, es stie-hen mit Ge-tümmel die schwarzen Was-ser aus den Höh'n, hoch wölbte sich der blaue Him-mel zur
V. 3. Gott sprach, er hieß die Fluth ent-rol-len, die Er-de hob ihr Haupt em-por, es rauschten Ströme, Bächlein quol-len aus
V. 4. Gott sprach, da schmückten Höhn und Tie-fen mit Blu-men sich und fri-schem Grün, in Grün-den rauschten dunkle Wäl-der, der
V. 5. Gott sprach, sanft lä-chel-te die Sonne die neu ge-schmückte Er-de an. Da schwang sie sich hinauf voll Won-ne in
V. 6. Gott sprach, und in den Was-sern leb-te das Heer der Fi-sche wun-der-bar, in Lüf-ten und in Wäldern schwebte der
V. 7. Gott sprach, aus feuch-ter Scholle wühlten, sich kö-nend, Stier und Ros-se los; die Bie-nen summten, Lämmer spiel-ten um
V. 8. Gott sprach, sein Au-ge sah voll Mil-de den Him-mel und die Er-de an. — Er schuf den Menschen, ihm zum Bil-de mit
V. 9. Nun war das Schöpfungswerk voll-en-det! der Mensch er-hob sein Haupt, und sprach das Er-benswort — da kam ge-fun-det von

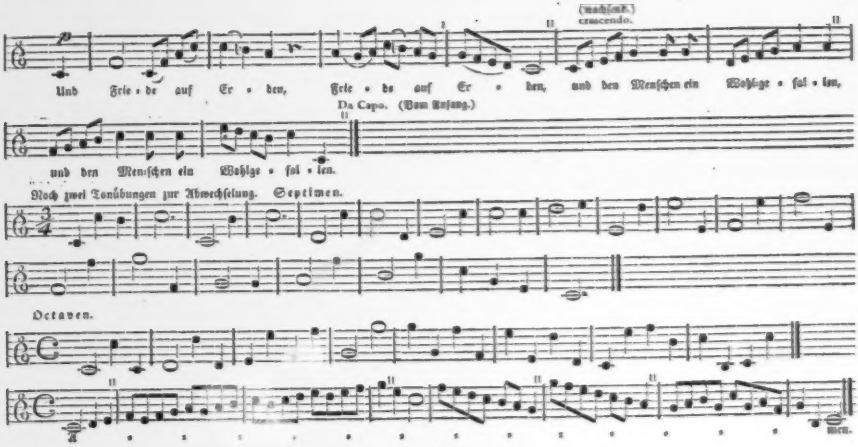
Tuttl. Adagio. ♩ = 19″



ward der er-ste Tag! Er schwebte her-nie-der im röth-li-chen Schein, ihn weih-ten die Lie-der der Himmli-schen ein.
Ue-ste rund und schön. Hoch strah-let des Himmels ent-zük-kendes Blau er sen-det der Er-de das Licht und den Thau.
Berg und Fels her vor. Still ruh-te die Er-de noch nackend und bloß, doch trug sie der Himmel im blüm-li-chen Schooß.
Baum be-gann zu blühn. So klei-det sein O-dem die Höh'n und den Wald, und schaf-fet dem Frühling die schö-ne Ge-stalt.
ih-re Him-mels-bahn. Ihr jauchz-te der Sterne hell-fun-kelnder Chor; sanft leuch-tend auch wallte der Mond mit em-por.
Vö-gel bun-te Schaar. — Hoch rau-schet der Ad-ler im glü-hen-den Strahl, die Nach-tel-gall süß-tet im schat-ti-gen Thal.
ih-rer Mut-ter Schooß. — Es schmückt ihr Ge-wimmel die Höh'n und die Au'n, ihr Ant-litz ver-mag nicht gen Himmel zu schaun.
Ho-heit an-ge-than! Ernst blickt er vom Staube, ein Herrscher, empor; ihn grüß-te froh-lok-kend der Himmli-schen Chor!
Gott der Al-ler-tag. — Auf röth-li-chen Flügeln ent-schwebt er den Höh'n, und stand auf den Hügeln hold-lächelnd und schön.

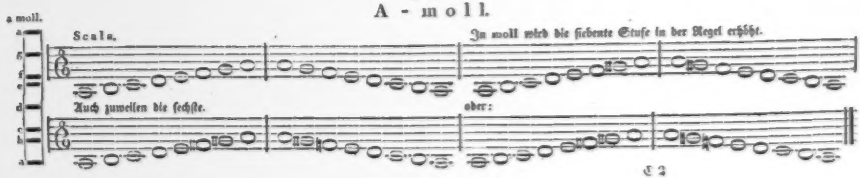
Tonübung zu Nr. 8. Quinten und Sexten.

Allegro. ♩ = 9″ Nr. 8. Weihnachts-Cantate. Fine (Ende).



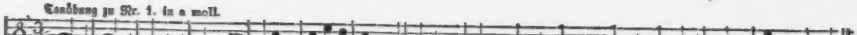
Ehre sei Gott in der Höhe, Ehre sei Gott! Ehre sei Gott in der Höhe! Ehre sei Gott!

(wachsend.)
crescendo.
Und Frie • de auf Er • den, Frie • de auf Er • den, und den Menschen ein Wohlge • fal • len,
Da Capo. (Vom Anfang.)
und den Men • schen ein Wohlge • fal • len.
Noch zwei Tonübungen zur Abwechselung. Septimen.
Octaven.
men.

§. 15

A - m o l l.

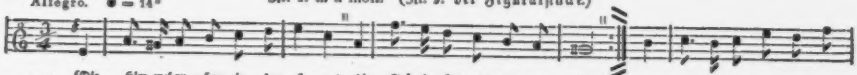

a moll.
Scala.
In moll wird die siebente Stufe in der Regel erhöht.
Auch zuweilen die sechste.
oder:

Tonübung zu Nr. 1. in a moll.

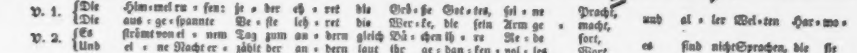


Allegro. ♩ = 14ᵃ

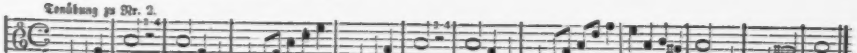
Nr. 1. in a moll. (Nr. 9. der Figuralstücke.)



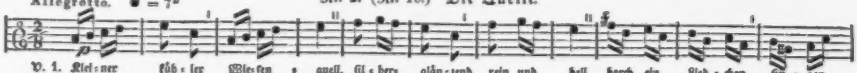
V. 1. Die Him=mel ru=fen: je=der ch=ret die Got=tes, sel=ne Pracht, und al=ler Wel=ten Har=mo=
V. 2. Es Die aus=ge=spannte We=ste leh=ret die Wer=ke, die sein Arm ge=macht,
V. 3. Die strömt von ei=nem Tag zum an=dern gleich Bä=chen ih=re Re=de fort,
Und ei=ne Nacht er=zählt der an=dern laut ihr ge=dan=ken=vol=les Wort,
Die Ordnung kunst=er=füll=ter Krei=se ver=herr=licht Gott durch je=des Land,
Und macht, da=mit der Mensch ihn prei=se, sein Lob der fern=sten Welt be=kannt,



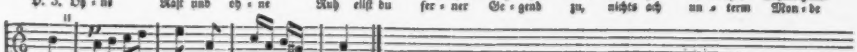
nie, ver=kün=det und be=sin=get sie.
spricht, doch wer hört ih=re Stimme nicht?
Welt der Sonn' ein ma=je=stä=tisch Zelt!

Tonübung zu Nr. 2.

Allegretto. ♪ = 7ᵃ

Nr. 2. (Nr. 10.) Die Quelle.



V. 1. Kie=ner kühler Wie=sen=quell, sil=ber=glän=zend rein und hell, horch ein Lied=chen sin=gen
V. 2. Man=che Freu=de dan=ken wir, kühles Quell=chen herz=lich die! und so man=cher Schmerz ent=
V. 3. Oh=ne Rast und oh=ne Ruh eilst du fer=ner Ge=gend zu, nichts ach un=term Mon=de

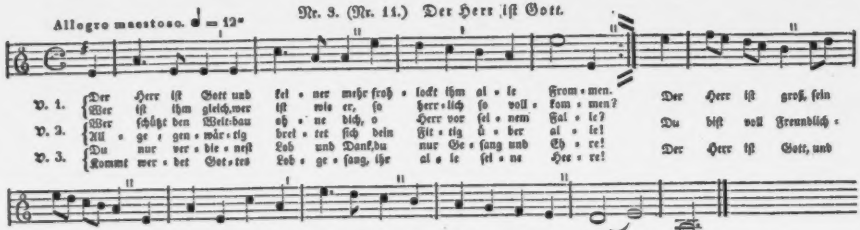


wir! und es gilt, o Quel=le, dir!
sank uns bei drei=em Lu=be trank!
wollt, auch die Ju=gend=lust ent=eilt.

Tonübung zu Nr. 3.

Nr. 3. (Nr. 11.) Der Herr ist Gott.

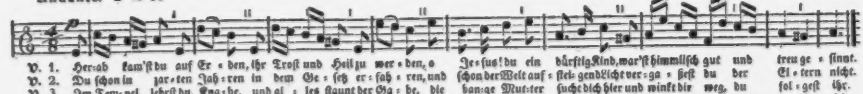
Allegro maestoso. ♩ = 12ᵉ


V. 1. Der Herr ist Gott und kei • ner mehr froh • lockt ihm al • le From • men. Der Herr ist groß, sein
V. 2. Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, so herr • lich so voll • kom • men? Du bist voll Freundlich •
V. 3. Kommt wer • bet Got • tes Lob • ge • sang, ihr al • le sei • ne Her • re! Der Herr ist Gott, und
Wer schützt den Welt • bau ah • ne dich, o Herr vor sei • nem Fal • le?
All • ge • gen • wär • tig bret • tet sich dein Fit • tig • ü • ber al • le!
Du nur ver • die • nest Lob und Dank, du nur Ge • sang und Eh • re!
Mem ist groß, er ist un • end • lich gren • zen • los in sei • nem gan • zen We • sen.
keit voll Huld, barm • her • zig, gnä • dig, voll Ge • duld, ein Wa • ter ein Ver • sho • ner.
kei • ner mehr! wer ist ihm gleich? Wer ist, wie er? so herr • lich so voll • kom • men.

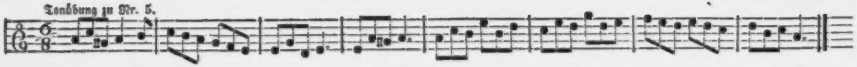
Tonübung zu Nr. 4.

Nr. 4. (Nr. 12.) Jesus als Kind.

Andante. ♩ = 14ᵉ

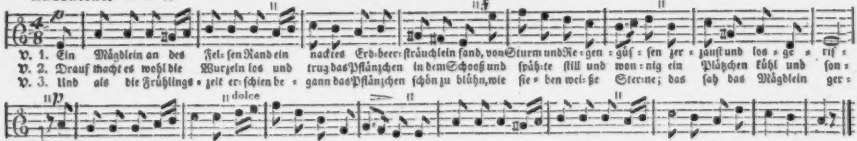

V. 1. Herab kam'st du auf Er • den, ihr Trost und Heil zu wer • den, o Je • sus! du ein dürftig Kind, mar'st himmlisch gut und treu ge • sinnt.
V. 2. Du schon in zar • ten Jah • ren in dem Ge • setz er • zah • ren, und schon der Welt auf • stets gend licht ver • ga • sest du der Ei • tern nicht.
V. 3. Im Tem • pel lehrest du, Kna • be, und al • les staunt der Ga • be, die bang e Mut • ter suchet dich hier und winket dir weg, du sol • gest ihr.
V. 4. Mein Heil nicht zu ver • scher • zen, bleib mir dein Bild im Her • zen, so werd' ich wei • ser nicht al • lein, fromm werd' ich auch und fer • tig sein.

Tonübung zu Nr. 5.



Andantino. ♪ = 132

Nr. 5. (Nr. 13.) Erdbeerliedchen.


V. 1. Ein Mägdlein an des Fel-sen Rand ein nack-tes Erd-beer-sträuchlein fand, von Sturm und Re-gen-güs-sen zer-zaust und los-ge-ris-
V. 2. Drauf macht es wohl die Wurzeln los und trug das Pflänzchen in dem Schoß und späh-te still und wen-nig ein Plätzchen kühl und son-
V. 3. Und als die Frühlings-zeit er-schien de-gann das Pflänzchen schön zu blühn, wie sie-ben weis-se Ster-ne; das sah das Mägdlein ger-
dolce
fen. Da sprach das Mägdlein lei-se: du ar-me nack-te Wai-se, komm mit mir in den Garten mein, Du sollst mir wie ein Kindlein sein.
nig, und wühlte in der Er-de mit em-si-ger Ge-dehr-de, und pflanzte nun das Pflänzchen drein und sprach: das soll dein Bettchen sein.
ne. Die wur-den sie-den Beeren, als ob's Ru-di-nen wä-ren. Seht, sprach's, es will nun dankbar sein, und meint ich sei sein Mütter-lein.

§. 16.

Tonleiternlehre.

(Siehe die Klaviatur S. 7.)

Wenn ein Tonstück, so wie alle die bisherigen, unmittelbar nach dem Schlüssel kein ♯ oder kein ♭ vorgezeichnet hat, so geht es entweder aus c dur, oder aus a moll. Wir können bei allen unsern Gesängen am letzten Tone des Liedes gleich sehen, ob es aus c dur oder a moll geht. Heißt der letzte Ton c, so geht das Lied aus c dur; heißt der letzte Ton a, so geht es aus a moll. Wer aber nur ein wenig musikalisches Gehör hat, bedarf auch nicht einmal dieses, fast überflüssigen, Fingerzeiges: sondern kann gleich hören, ob die Melodie dur oder moll ist. Man kann jeden Ton in der Musik als Hauptton, d. i. als ersten Ton der Tonleiter, annehmen, und von ihm ab nach der dur-Norm, oder auch nach der moll-Norm, mit Hülfe der Versetzungszeichen, entweder eine dur-Scala oder auch eine moll-Scala bilden. Wenn wir nun sieben Naturtöne (Untertasten) und fünf Zwischentöne (Obertasten) haben, so muß es zwölf dur-Tonleitern und zwölf moll-Tonleitern geben. Man kann die Tonleitern auf folgende Art sehr leicht lernen.

Die Kreuze der wesentlichen Vorzeichnung sind stets in bestimmter Ordnung vorgezeichnet. Nach der Klaviatur bilden sie diese Folge: 3te, 1ste, 4te, 2te, 5te Obertaste, oder: 3, 1, 4, 2, 5, 0, 00. Also fis, cis, gis, dis, ais, eis (wie f), bis (wie c). — Diese Kreuze müssen fertig gelernt werden. Mit ihnen hat man auch gleich die dur-Haupttöne der Kreuze gelernt, denn: Gleich rechts über dem letzten ♯ der Vorzeichnung liegt der dur-Hauptton. Die dur-Haupttöne der Kreuze heißen also: g, d, a, e, h, fis, cis-dur. Mit diesen dur-Haupttönen der Kreuze hat man auch gleich diejenigen moll-Haupttöne der Kreuze gelernt, welche mit den dur-Haupttönen parallel sind; d. i. welche dieselbe Vorzeichnung haben. Man zählt nemlich von jedem dur-Haupttone vier dicht neben einander liegende Tasten links abwärts, so kommt man auf die moll-Haupttöne der Kreuze, z. B. g dur: e, fis, f, a moll. Die moll-Haupttöne der Kreuze heißen also: e, h, fis, cis, gis, dis, ais-moll.

Die Been der wesentlichen Vorzeichnung sind gleichfalls in bestimmter Ordnung vorgezeichnet. Nach der Klaviatur bilden sie diese Folge: 5te, 2te, 4te, 1ste, 3te, oder kurz: 5, 2, 4, 1, 3, 0, 00. Also: b, es, as, des, ges, ces (wie h), fes (wie e). — Diese Been müssen fertig gelernt werden. Mit diesen hat man auch gleich die dur-Haupttöne der Been gelernt, denn: Jedes vorletzte b der wesentlichen Vorzeichnung ist der dur-Hauptton. Wenn aber nur ein b vorgezeichnet ist, so muß man sich f als dur-Hauptton merken. Die dur-Haupttöne der Been heißen also: f, b, es, as, des, ges, ces-dur. Mit diesen dur-Haupttönen der Been hat man auch gleich diejenigen moll-Haupttöne der Been gelernt, welche mit den dur-

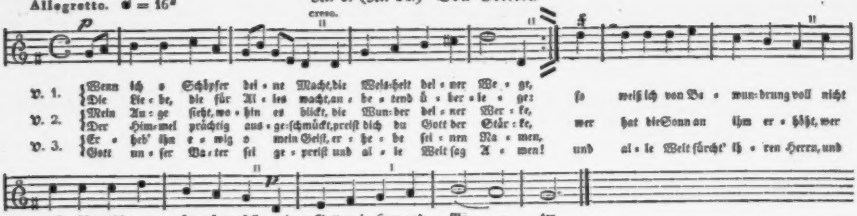
Haupttönen parallel sind, d. i. welche dieselbe wesentliche Vorzeichnung haben. Man zählt nemlich auch hier von jedem dur-Haupttone wieder vier dicht neben einander liegende Tasten links abwärts, so kommt man auf die moll-Haupttöne der Been. Die moll-Haupttöne der Been heißen also: d, g, c, f, b, es, as-moll.

Uebersicht.

| | | |

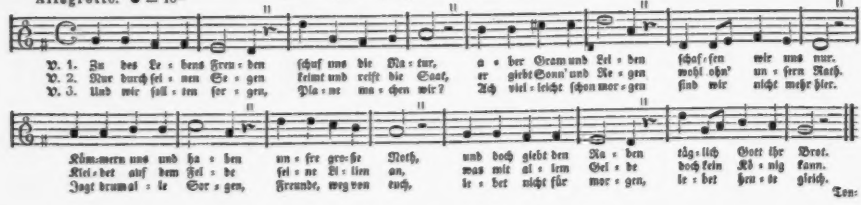
Nr. 1. (Nr. 14.) Von Gellert.

Allegretto. ♩ = 16″


cresc.
V. 1. Wenn ich o Schöpfer dei = ne Macht, die Weis=heit dei = ner We = ge,
Die Lie = be, die für Al = les wachtan = de = tend Ä = ter = le = gt:
so weiß ich von Be = wun=drung voll nicht
V. 2. Mein Au = ge sieht, wo = hin es blickt, die Wun=der dei = ner Wer = ke,
Der Him=mel prächtig aus = ge=schmückt, preist dich du Gott der Stär = ke,
wer hat die Sonn an ihm er = höht, wer
V. 3. Er = heb' ihn e = wig o mein Geist, er = he = be sei = nen Na = men,
Gott un = ser Va = ter sei ge = priest und al = le Welt sag A = men!
und al = le Welt fürcht' ih = ren Herrn, und
wie ich dich er = he = ben soll, mein Gott, mein Herr und Hir = ter.
klei = det sie mit Ma = je = stät, wer ruft dem Herr der Ster = ne?
hüft auf ihn und dien' ihm gern, wer wollte Gott nicht lie = ben?

Tonübung zu Nr. 2.

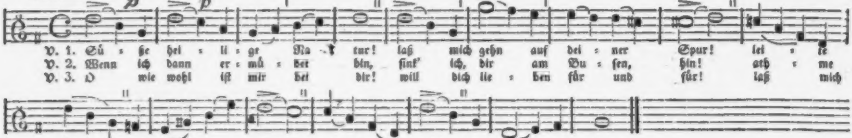
Nr. 2. (Nr. 15.) Zu des Lebens Freuden.

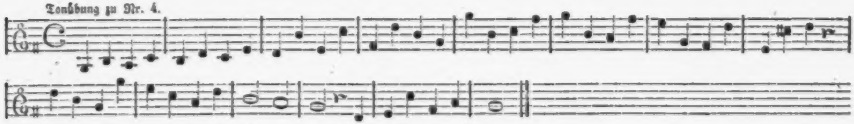
Allegretto. ♩ = 10″

V. 1. Zu des Le = bens Freu = den schuf uns die Na = tur, a = ber Gram und Lei = den schaf = fen wir uns nur.
V. 2. Nur durch sei = nen Se = gen keimt und reift die Saat, er giebt Sonn' und Re = gen wohl ohn' un = sern Rath.
V. 3. Und wir soll = ten sor = gen, Pla = ne ma = chen wir? Ach viel = leicht schon mor = gen sind wir nicht mehr hier.
Kümmern uns und ha = ben un = sre gro=ße Noth, und doch giebt den Na = den täg = lich Gott ihr Brot.
Klei = det auf dem Fel = de sei = ne Li = lien an, was mit al = lem Flei = de doch kein Kö = nig kann.
Jagt drum al = le Sor = gen, Freunde, weg von euch, le = bet nicht für mor = gen, le = bet hin = te gleich.

Ton=

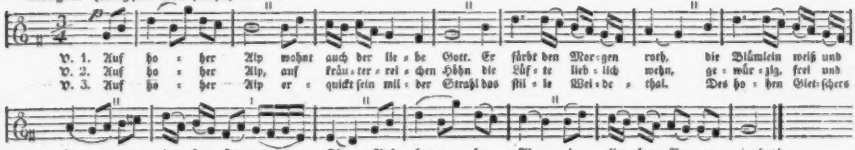
Tonübung zu Nr. 3.

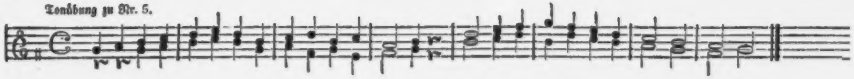
Nr. 3. (Nr. 16.) An die Natur.

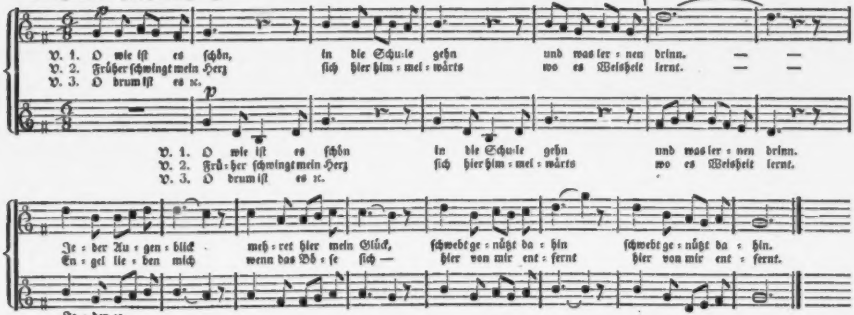
Andantino. ♩ = 16ᵉ

p
p
V. 1. Sü : ße hei : li : ge Na : tur! laß mich gehn auf dei : ner Spur! lei : te
V. 2. Wenn ich dann er : mü : det bin, ſink' ich, dir am Bu : ſen, hin! geh : me
V. 3. O wie wohl iſt mir bei dir! will dich lie : ben für und für! laß mich
mich an dei : ner Hand, wie ein Kind am Gän : gel : band!
ſü : ße Him : mels : luft, o Na : tur an dei : ner Bruſt!
gehn auf dei : ner Spur, ſü : ße hei : li : ge Na : tur!
Stolberg.

Tonübung zu Nr. 4.

Nr. 4. (Nr. 17.) Alplied.

Adagio. (Langſam und ſanft.) ♩ = 30ᵉ

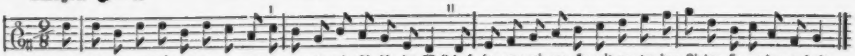

V. 1. Auf ho : her Alp wohnt auch der lie : be Gott. Er färbt den Mor : gen roth, die Blümlein weiß und
V. 2. Auf ho : her Alp, auf kräu : ter : rei : chen Höhn die Lüf : te lieb : lich wehn, ge : mür : zig, frei und
V. 3. Auf ho : her Alp er : quickt ſein mil : der Strahl das ſtil : le Wei : de : thal. Des ho : hen Glet : ſchers
blau und la : bet ſie mit Thau. Auf ho : her Alp ein lie : ber Va : ter wohnt!
rein, mag's auch ſein O : dem ſein! Auf ho : her Alp ein lie : ber Va : ter wohnt!
Eis glänzt wie ein Blü : then : kreis. Auf ho : her Alp ein lie : ber Va : ter wohnt!
D

Tonübung zu Nr. 5.

Allegretto. Zweistimmig. ♪ = 11″

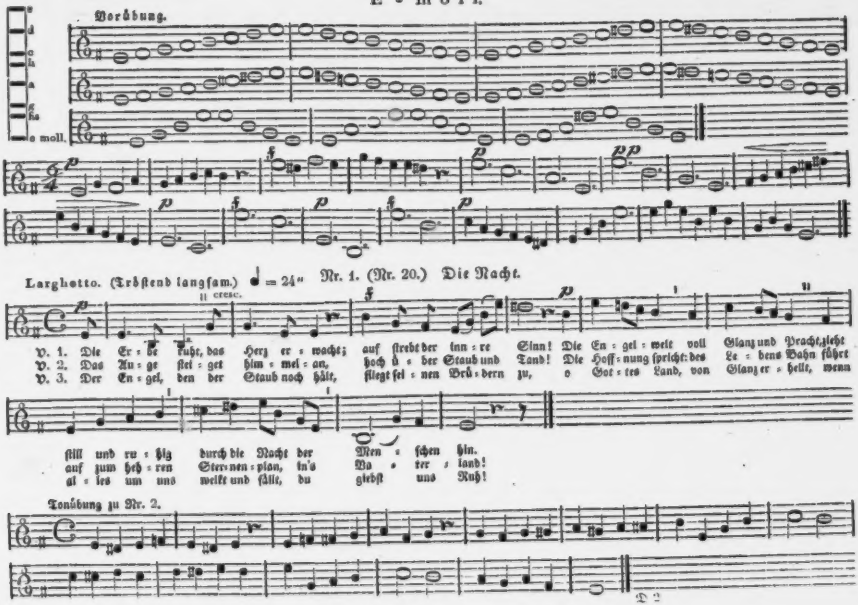
Nr. 5. (Nr. 18.) Die Schule.

V. 1. O wie ist es schön, in die Schule gehn und was lernen drinn.
V. 2. Früher schwingt mein Herz sich hier himmelwärts wo es Weisheit lernt.
V. 3. O drum ist es ꝛc.
p
V. 1. O wie ist es schön in die Schule gehn und was lernen drinn.
V. 2. Früher schwingt mein Herz sich hier himmelwärts wo es Weisheit lernt.
V. 3. O drum ist es ꝛc.
Je der Augenblick mehret hier mein Glück, schwebt genützt da hin schwebt genützt da hin.
En gel lieben mich wenn das Böse sich — hier von mir entfernt hier von mir entfernt.
Je der ꝛc.
En gel ꝛc.

Allegro. ♩ = 15″

Nr. 6. (Nr. 19.) Zur Uebung im schnellen Aussprechen.

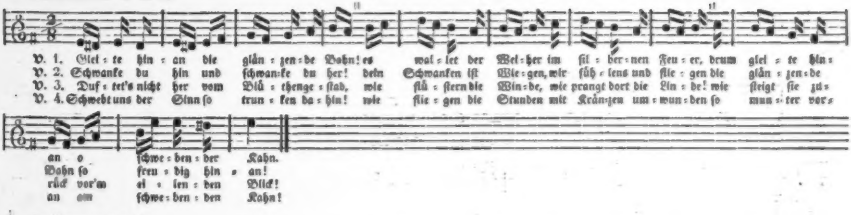

I
II
V. 1. Wir spielen und hüpfen so munter, so munter wie Hirsche im Wald, doch lernen wir machen mit unter, denn Kinder, sie werden auch alt.
V. 2. Was Lehrer und Eltern uns lehren, was Gutes, an ihnen wir sehn, das wollen wir willig anhören, das soll von uns gerne gesehn.
V. 3. Noch dürfen als Kinder wir spielen, noch dürfen wir Kinder uns freun, und Freude bei gutem Gefühlen wird nie uns im Alter gereun.

§. 18.

E - moll.

Vorübung.
e moll.
Larghetto. (Tröstend langsam.) ♩ = 24″ Nr. 1. (Nr. 20.) Die Nacht.
cresc.
V. 1. Die Er = de ruht, das Herz er = wacht; auf strebt der Sinn = re Sinn! Die En = gel = welt voll Glanz und Pracht, steht
V. 2. Das Au = ge sie = get hin = mel = an, hoch ü = ber Staub und Tand! Die Hoff = nung spricht: des Le = bens Bahn führt
V. 3. Der En = gel, den der Staub noch hält, flieht sei = nen Brü = dern zu, o Got = tes Land, von Glanz er = hellt, wenn
still und ru = hig durch die Nacht der Men = schen hin.
auf zum heh = ren Ster = nen = pla = net, in's Va = ter = land!
al = les um uns welkt und fällt, du giebst uns Ruh!
Tonübung zu Nr. 2.

Andantino. ♩ = 12ᵃ

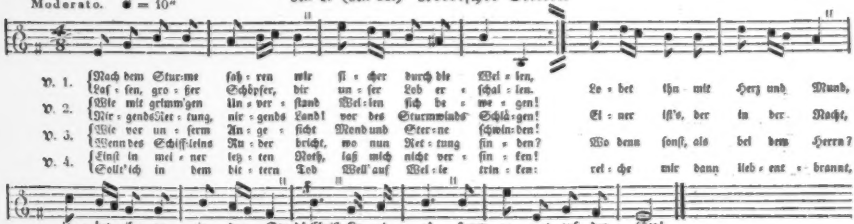
Nr. 2. (Nr. 21.) Kahnlied.

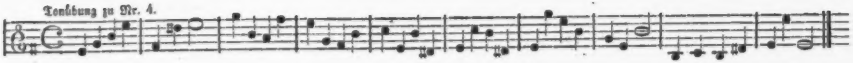

V. 1. Glei=te hin=an die glän=zen=de Bahn! es wal=let der Wel=her im sil=ber=nen Feu=er, drum glei=te hin=
V. 2. Schwanke du hin und schwan=ke du her! dein Schwanken ist Wie=gen, wie süh=lens und flie=gen die glän=zen=de
V. 3. Duf=tet's nicht her vom Bild=chenge=stad, wie flü=stern die Win=de, wie prangt dort die Lin=de! wie fleigt sie zu=
V. 4. Schwebt uns der Sinn so trun=ken da=hin! wie flie=gen die Stunden mit Kränzen um=wun=den so nun==ter vor=
an o schwe=ben=der Kahn.
Bahn so frei=dig hin an!
rück vor'm ei=len=den Blick!
an am schwe=ben=den Kahn!

Tonübung zu Nr. 3.

Moderato. ♩ = 10ᵃ

Nr. 3. (Nr. 22.) Nordisches Seelied.


V. 1. Nach dem Sturme sah=ren wir si=cher durch die Wel=len, Lo=bet thn mit Herz und Mund,
Luf=ten, gro=ßer Schöpfer, dir un=ser Lob er=schal=len.
V. 2. Wie mit grimm'gen Un=ver=stand Wel=len sich be=we=gen! Ei=ner iſt's, der in der Nacht,
Mir=gends Ufer=tung, nir=gends Land! vor des Sturmwinds Schlä=gen!
V. 3. Wie vor un=serm An=ge=ſicht Mond und Ster=ne ſchwin=den! Wo denn ſonſt, als bei dem Herrn?
Wenn des Schiffleins Ru=der bricht, wo nun Ret=tung ſin=den?
V. 4. Einſt in mei=ner lez=ten Noth, laß mich nicht ver=ſin=ken! ret=che mir dann lieb=ent==brannt,
Sollt' ich in dem bit=tern Tod Well' auf Wel=le trin=ken:
lo=bet thn zu je=der Stund! Chriſt, Ky=ri=e! komm zu uns auf den See!
Ei=ner iſt's, der uns be=wacht! Chriſt, Ky=ri=e! du gehſt ja auf dem See!
Se=het ihr den A=bend=ſtern? Chriſt, Ky=ri=e! er=ſcheint uns auf dem See!
mein Herr! bei=ne Glau=bens=hand! Chriſt, Ky=ri=e! komm zu uns auf den See!

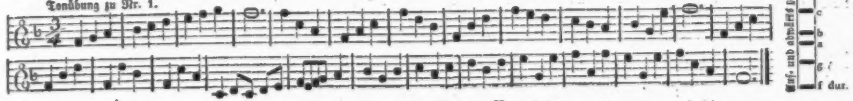
Tonübung zu Nr. 4.

Nr. 4. (Nr. 23.) An die Grille.

Allegretto. ♩ = 108

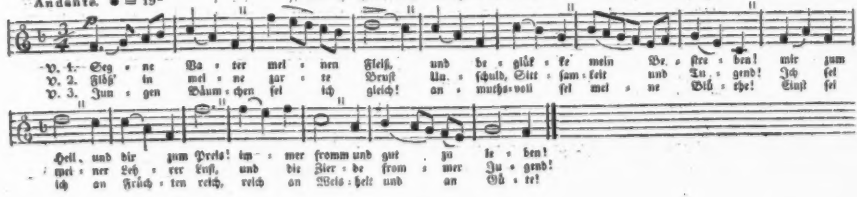
V. 1. Zir=pe, lie=be Grill=chen! V. 2. Grill=chen! Er=den=freu=den V. 3. Wenn an grü=nen V. 4. Eh' der A=bend
Grill=chen! Er=den=freu=den Spit=zen Per=len thau=et, ach, viel=leicht um
Spit=zen Per=len Thaues blit=zen, trinkst, o
thau=et, ach, viel=leicht um=grau=et
Liel=ne Sän=ge=rin der Hai=ne, gir=pe nur in Ruh!
Liel=ne Sän=ge=rin der schel=den oft in ei=nem Nu;
Liel=ne Sän=ge=rin der Hai=ne, gir=pe nur in Ruh!
Liel=ne Sän=ge=rin der Hai=ne, gir=pe nur in Ruh!
wol=len dich nicht
sollst dich drum nicht
Sän=ger, du! und ver=singst den
Grä=bes Ruh! drum am
wol=len dich nicht
sollst dich drum nicht
Mor=gen, Blu=men=hü=gel
scheu=en,
laß dein Lied=chen hö=ren, sing' nur im=mer zu, im=mer im=mer zu!
sollst dich herz=lich freu=en, sing' nur ꝛc.
un=term Moos vor=bor=gen, sing' nur ꝛc.
son=ne bei=ne Flü=gel, sing' nur ꝛc.

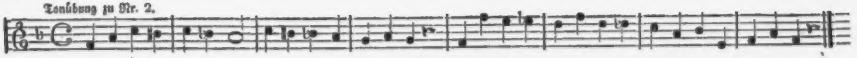
§. 19.

F - dur.

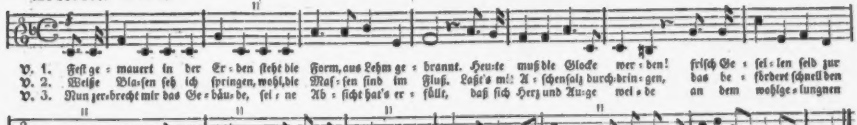
Tonübung zu Nr. 1.

Auf- und absteigende Tonleiter.

Andante. ♩ = 192

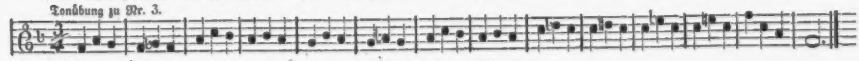
Nr. 1. (Nr. 24.) Segne Vater ꝛc.

V. 1. Seg=ne Va=ter mei=nen Fleiß, und be=glük=ke mein Ver=stre=ben! mir zum
V. 2. Flöh' in mei=ne gar=te Brust Un=schuld, Sitt=sam=keit und Tu=gend! Ich sei
V. 3. Jun=gen Bäum=chen sei ich gleich! an=muths=voll sei mei=ne Bil=the! Einst sei
Heil, und dir zum Preis! im=mer fromm und gut zu le=ben!
mei=ner Leh=rer Lust, und die Zier=de from=mer Ju=gend!
ich an Früch=ten reich, reich an Weis=heit und an Ti=ter!

Tonübung zu Nr. 2.

Nr. 2. (Nr. 25.) Aus der Glocke.

Moderato. ♩ = 13″


V. 1. Fest ge = mauert in der Er = den steht die Form, aus Lehm ge = brannt. Heute muß die Glocke wer = den! frisch Ge = sel = len seid zur
V. 2. Weiße Blasen seh ich springen, wohl, die Mas = sen sind im Fluß. Laßt's mit Ä = schensalz durch = drin = gen, das be = fördert schnell den
V. 3. Nun zerbrecht mir das Ge = bäu = de, sei = ne Ab = sicht hat's er = füllt, daß sich Herz und Auge wei = de an dem wohlge = lungnen
Hand! Von der Stir = ne heiß rin = nen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister lo = ben; doch der Se = gen kommt von o = ben.
Guß. Auch vom Schaume rein muß die Mi = schung sein, daß vom rein = li = chen Me = tall = le rein und voll die Stimme schal = le.
Bild. Schwingt den Hammer schwingt, bis der Mantel springt. Wenn die Glock' soll auf = er = ste = hen, muß die Form in Stük = ken ge = hen.

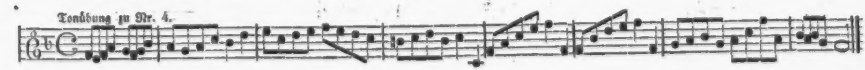
Tonübung zu Nr. 3.



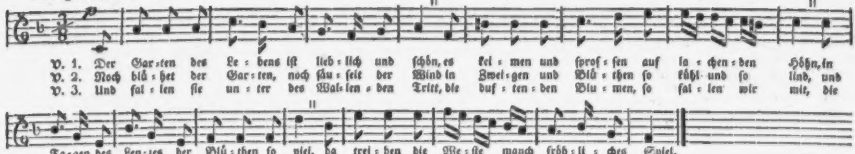
Nr. 3. (Nr. 26.)

Moderato. ♩ = 10″

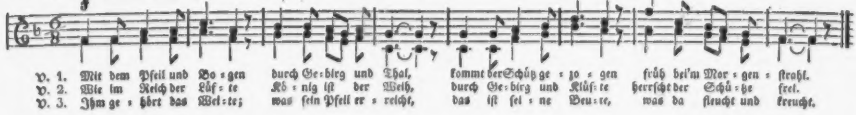
V. 1. Ge = ru = hig sei = nes We = ges gehn, und, wo man kann, be = glük = ken, die Blüm = chen, die am
V. 2. Und im = mer Him = mel in der Brust, den Freun = den Him = mel ge = ben, und e = del sein, der
V. 3. Dieß kann der Wei = se, er al = lein bleibt se = dem Sturme ste = hen, stirbt ru = hig, sinkt mit
We = ge stehn, mit leich = tem Her = zen pflük = ken.
Menschheit Lust, Gott und der Tu = gend le = ben.
Kum = mer ein, wenn Wol = ken un = ter = ge = hen.

Tonübung zu Nr. 4.

Allegretto. ♪ = 8″

Nr. 4. (Nr. 27.) Der Garten des Lebens.


V. 1. Der Gar=ten des Le=bens iſt lieb=lich und ſchön, es kei=men und ſproſ=ſen auf la=chen=den Höhn, in
V. 2. Noch blü=het der Gar=ten, noch ſäu=ſelt der Wind in Zwei=gen und Blü=then ſo kühl und ſo lind, und
V. 3. Und ſal=len ſie un=ter des Wal=lers den Tritt, die duf=ten=den Blu=men, ſo ſal=len wir mit, die
Ta=gen des Len=zes der Blü=then ſo viel, da trei=ben die We=ſte manch fröh=li=ches Spiel.
führ=ret im Kreiſe den Mai=duft um=her, noch blü=het der Gar=ten ſo lieb=lich und hehr!
Er=de, der eh=mals das Veil=chen ent=ſproß, die Iſ=set auch uns dann den blü=hen=den Schooß.

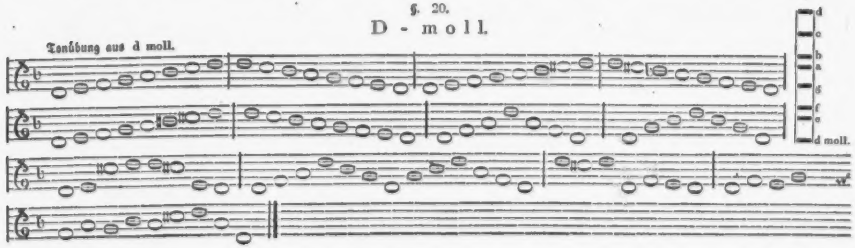
Allegro. Zweiſtimmig. ♪ = 4″

Nr. 5. (Nr. 28.) Der Schütz.

V. 1. Mit dem Pfeil und Bo=gen durch Ge=birg und Thal, kommt der Schütz ge=zo=gen früh bei'm Mor=gen=ſtrahl.
V. 2. Wie im Reich der Lüf=te Kö=nig iſt der Weih, durch Ge=birg und Klüf=te herrſcht der Schü=ze frei.
V. 3. Ihm ge=hört das Wei=te; was ſein Pfeil er=reicht, das iſt ſei=ne Beu=te, was da fleucht und kreucht.

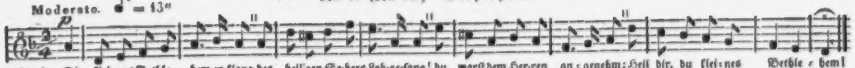
§. 20.

D - moll.

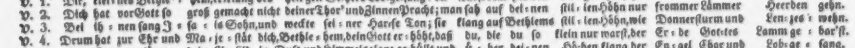
Tonübung aus d moll.

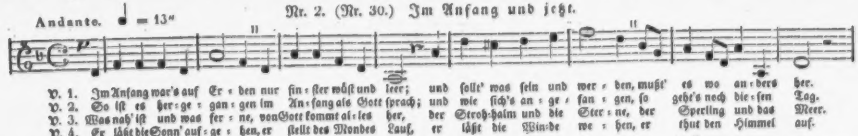


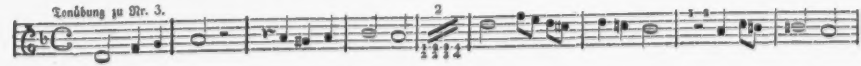
Nr. 1. (Nr. 29.) Bethlehem.


Moderato. ♩ = 13″
V. 1. Dir, klei=nes Bethle=hem, er=klang des hell'gen Se=hers Lob=ge=sang! du warst dem Her=ren an=ge=nehm; Heil dir, du klei=nes Bethle=hem!
V. 2. Dich hat vor Gott so groß gemacht nicht deiner Thor' und Zinnen Pracht; man sah auf dei=nen stil=len Höhn nur frommer Lämmer Heerden gehn.
V. 3. Bei ih=nen sang Je=sa=ias Sohn, und weckte sei=ner Harfe Ton; sie klang auf Bethleems stil=len Höhn, wie Donnersturm und Len=zes=wehn.
V. 4. Drum hat zur Ehr und Ma=je=stät dich, Bethle=hem, dein Gott er=höht, daß du, die du so klein nur warst, der Er=de Gottes Lamm ge=bar'st.
V. 5. Wie E=den glänzte dein Ge=fild, in Duft und Himmelsglanz ge=hüllt, und E=ber dei=nen Hö=hen klang der En=gel Chor und Lob=ge=sang.
V. 6. Die singt, von Preis und Dank durchglüht, auch unser Herz ein fro=hes Lied; Preis, Ehre, Lob und Dank sei dem, den du ge=bar'st, o Bethle=hem.

Tonübung zu Nr. 2.

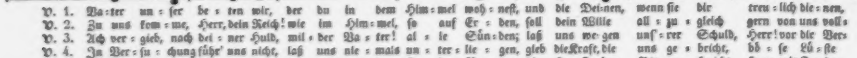


Nr. 2. (Nr. 30.) Im Anfang und jetzt.

Andante. ♩ = 13″
V. 1. Im Anfang war's auf Er=den nur fin=ster wüst und leer; und solle was sein und wer=den, mußt' es wo an=ders her.
V. 2. So ist es her=ge=gan=gen im An=fang als Gott sprach; und wie sich's an=ge=fan=gen, so geht's noch die=sen Tag.
V. 3. Was nah' ist und was fer=ne, von Gott kommt al=les her, der Stroh=halm und die Ster=ne, der Sperling und das Meer.
V. 4. Er läßt die Sonn' auf=ge=hen, er stellt des Mondes Lauf, er läßt die Win=de we=hen, er thut den Himmel auf.
V. 1. Al=le gu=te Ga=be kommt o=ben her von Gott, vom sch=nen blau=en Him=mel, vom sch=nen blau=en
V. 2. Al=le gu=te ꝛc.
V. 3. Al=le gu=te ꝛc.
V. 4. Al=le gu=te ꝛc.
Him=mel, vom sch=nen blau=en Him=mel her=ab.

Tonübung zu Nr. 3.

N. 3. (Nr. 31.) Vater unser.

Un poco Adagio, e sempre piano e dolce. (Ein wenig langsam, und immer leise und zart) ♩ = 24″

V. 1. Va:ter un:ser be:ten wir, der du in dem Him:mel woh:nest, und die Dei:nen, wenn sie dir treu:lich die:nen,
V. 2. Zu uns kom:me, Herr, dein Reich! wie im Him:mel, so auf Er:den, soll dein Wille all:zu:gleich gern von uns voll:
V. 3. Ach ver:gieb, nach dei:ner Huld, mit:der Va:ter! al:le Sün:den; laß uns we:gen unser:er Schuld, Herr! vor die Ver:
V. 4. In Ver:su:chung führ' uns nicht, laß uns nie:mals un:ter:lie:gen, gieb die Kraft, die uns ge:bricht, daß:se Lü:ste
V. 5. Wer mit se:ster Zu:ver:sicht, de:muthsvoll in Je:su Na:men, die:se sie:ben Bit:ten spricht, kann mit Freuden

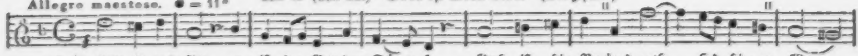


e:wig las:sen. Dei:nes Na:mens Herr:lich:keit sei ge:pri:sen al:le:zeit!
zu:gen wer:den. Gieb uns auch die in den Tod, heut und täg:lich un:ser Brod!
ge:bung fin:den! und nach Maaß mir ver:zeih'n, mach' uns von den Sün:den rein!
zu de:ne:gen. Va:ter steh' uns mächtig bei, mach' uns von dem Ue:bel frei!
su:gen: A:men! A:men! ja es wird ge:schehn, wenn wir so vom Va:ter flehn.

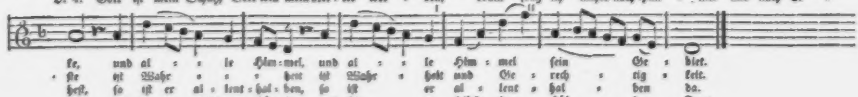
Tonübung zu Nr. 4.

Nr. 4. (Nr. 32.) Gott ist mein Lied. (Ein Psalm.)

Allegro maestoso. ♩ = 11″



V. 1. Gott ist mein Lied, er ist der Gott der Stär:ke. Groß ist sein Nam' und groß sind sei:ne Wer:
V. 2. Licht ist sein Kleid, und sei:ne Wahl die be:ste. Er herrscht als Gott und sei:nes Thro:nes Fe:
V. 3. Er ist die nah, du su:chst o:der ge:hest; ob du an's Meer, ob du gen Him:mel flö:
V. 4. Gott ist mein Schutz, Gott will mein Ret:ter wer:den, drum frag' ich nichts nach Him:mel und nach Er:

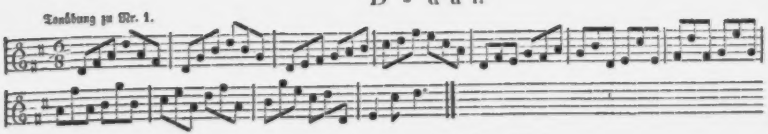


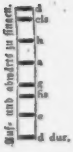
ke, und al:le Him:mel, und al:le Him:mel sein Ge:biet.
ste ist Wahr:heit ist Wahr:heit und Ge:rech:tig:keit.
hest, so ist er al:lent:hal:ben, so ist er al:lent:hal:ben da.
den, und die:se selbst der Höl:len, und die:se selbst der Höl:len Trutz.

§ 21.

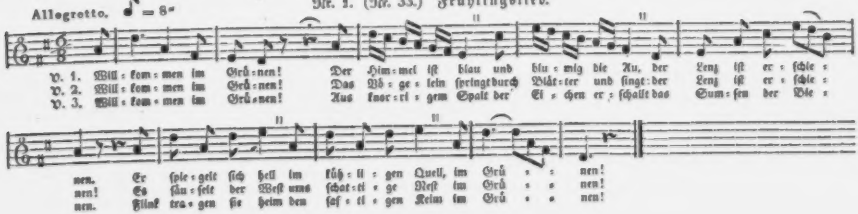
D - d u r.

Tonübung zu Nr. 1.





Allegretto. ♪ = 8″

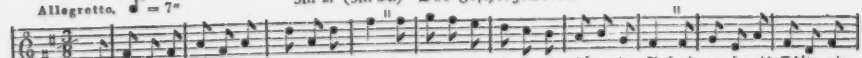
Nr. 1. (Nr. 33.) Frühlingslied.

V. 1. Will - kom - men im Grü - nen! Der Him - mel ist blau und blu - mig die Au, der Lenz ist er - schie -
V. 2. Will - kom - men im Grü - nen! Das Vö - ge - lein springt durch Blät - ter und singt: der Lenz ist er - schie -
V. 3. Will - kom - men im Grü - nen! Aus knor - ri - gem Spalt der' Ei - chen er - schallt das Sum - sen der Bie -

nen. Er spie - gelt sich hell im klüh - li - gen Quell, im Grü - - nen!
nen! Es sün - selt der West ums schat - ti - ge Nest im Grü - - nen!
nen. Flink tra - gen sie heim den saf - ti - gen Keim im Grü - - nen!

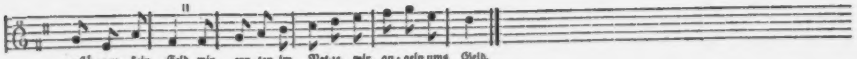
Tonübung zu Nr. 2.

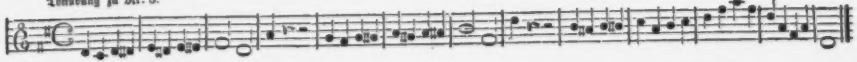
Allegretto. ♪ = 7″

Nr. 2. (Nr. 34.) Das Fischergewerbe.

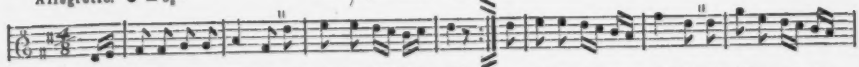


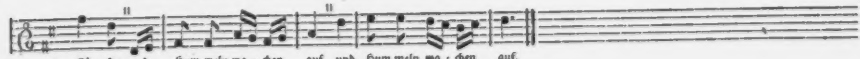
V. 1. Das Fi - scherge - wer - be giebt rü - sti - gen Muth, wir ha - ben zum Er - be die Gü - ter der Fluth, wir gra - ben nicht Schätze, wir
V. 2. Mit ro - then, ko - ral - len prangt Spiegel und Wand, den Est - rich der Hal - len deckt sil - ber - ner Sand. Das Gärtchen da - ne - ben grünt
V. 3. Der Herr, der in Stürmen der Mit - ter - nacht blitzt, ver - mag uns zu schirmen und kennt, was uns nützt. Gleich un - ter dem Fü - gel des


pflü-gen kein Feld, wir ern-ten im Net-ze, wir an-gein ums Geld.
länd-lich um-säumt von fremd-gen. den Städ-ten, mit Bo-ste ver-eint.
E-wi-gen ruht der Ah-nen gruft Hü-gel, das Grab in der Flucht.

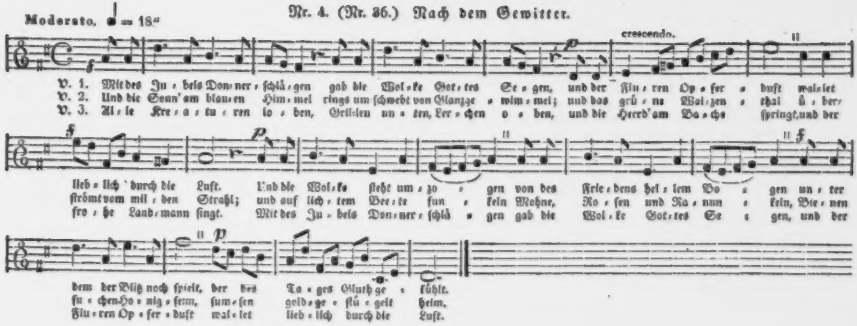
Tonübung zu Nr. 3.

Allegretto. $\frac{3}{8}$ $\dot{=} = 52$

Nr. 3. (Nr. 35.) Frühlingslied.


v. 1. An Birken-zweigen blüh-tert der yol-le Keim her-auf, die trä-gen Win-ter-schlä-fer, die Blu-men und die
Das fro-he Sichhorn flet-tert den Stamm hin-ab hin-auf,
v. 2. Mit grü-nen Wasser-lin-sen färbt sich der Wie-sen Moor, die Wasser-jung-fern flie-gen am U-fer hin und
Es hüpft an Schilf und Bin-sen der mun-tre Frosch her-vor,
v. 3. Und an den Gar-ten-bäu-men ist al-les weiß und grün, bald wird die Ros', o Wonne! am warmen Strahl der
Die Maien-blümchen kei-men, Hol-lun-der und Jas-min,

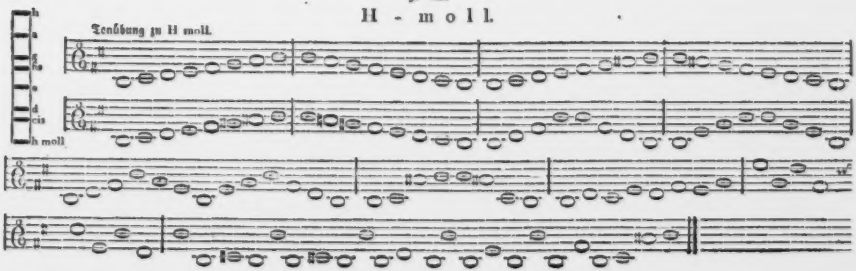

Rä-fer, und Hum-meln wa-chen auf und Hum-meln wa-chen auf.
wie-gen sich froh am jun-gen Rohr, sich froh am jun-gen Rohr.
Son-ne für al-le Men-schen blühn, für al-le Men-schen blühn.

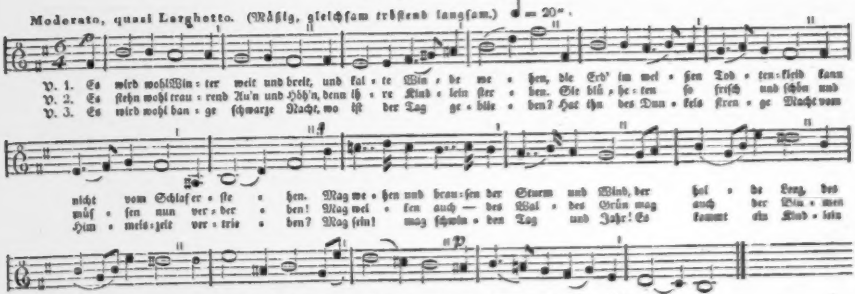
Tonübung zu Nr. 4.

Nr. 4. (Nr. 36.) Nach dem Gewitter.

Moderato. ♩ = 18ª
crescendo.
V. 1. Mit des Ju-bels Don-ner-schlä-gen gab die Wol-ke Got-tes Se-gen, und der Flu-ren Op-fer-duft walslet
V. 2. Und die Sonn' am blau-en Him-mel rings um schwebt von Glanzge-wim-mel; und das grü-ne Wal-zen-thal ü-ber-
V. 3. Al-le Kre-a-tu-ren lo-ben, Grillen un-term Ker-chen o-ben, und die Heerd' am Ba-che springt, und der
lieb-lich durch die Luft. Und die Wol-ke steht um-zo-gen von des Frie-dens hel-lem Bo-gen un-ter
fröhtvom mil-den Strahl; und auf lich-tem Ber-ge fun-kelt Mehne, Ro-sen und Ra-nun-keln, Bie-nen
fro-he Landmann singt. Mit des Ju-bels Don-ner-schlä-gen gab die Wol-ke Got-tes Se-gen, und der
dem der Blitz noch spielt, der kos
fu-chen-Ho-nig-seim, sum-sen
Flu-ren Op-fer-duft wal-let
Ta-ges Gluth ge-kühlt.
geld-ge-flü-gelt heim.
lieb-lich durch die Luft.

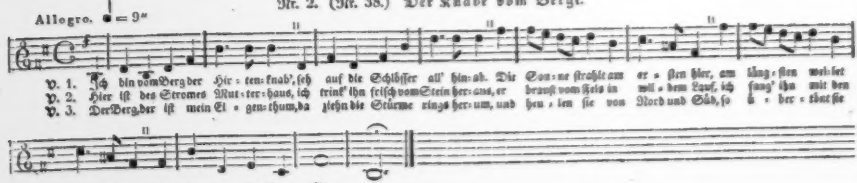
§. 22.

H - moll.



Nr. 1. (Nr. 37.) Troſt.

Moderato, quasi Larghetto. (Mäßig, gleichſam tröſtend langſam.) ♩ = 20″.
V. 1. Es wird wohl Win=ter weit und breit, und kal=te Win=de we=hen, die Erd' im wei=ßen Tod=ten=kleid kann
V. 2. Es ſtehn wohl trau=rend Au'n und Höh'n, denn ih=re Kind=lein ſter=ben. Sie blü=he=ten ſo friſch und ſchön und
V. 3. Es wird wohl lan=ge ſchwarze Nacht, wo iſt der Tag ge=blie=ben? Hat ihn des Dun=kels fren=ge Macht vom
nicht vom Schlaf er=ſte=hen. Mag we=hen und brau=ſen der Sturm und Wind, der hal=de Lenz, des
muß=ſen nun ver=der=ben! Mag wei=ſen auch — des Mai=des Grün mag auch der Blu=men
Him=mels=zelt ver=trie=ben? Mag ſein! mag ſchwin=den Tag und Jahr! Es kommt ein Kind=lein
Him=mels Kind, kommt doch zur Er=de nie=der, er kommt ge=wiß=lich wie=der.
Glanz ver=blühn, der Lenz kommt ja hier=nie=der, und weckt die Tod=ten wie=der.
nun=der=bar in dunk=ler Nacht her=nie=der, ja bald er=ſcheint as wie=der!

Nr. 2. (Nr. 38.) Der Knabe vom Berge.


Allegro. ♩ = 9″
V. 1. Ich bin vom Berg der Hir=ten=knab', ſeh auf die Schlöſſer all' hin=ab. Die Son=ne ſtrahlt am er=ſten hier, am läng=ſten wei=let
V. 2. Hier iſt des Stromes Mut=ter=haus, ich trink' ihn friſch vom Stein her=aus, er brauſt vom Fels in wil=dem Lauf, ich ſang' ihn mit den
V. 3. Der Berg, der iſt mein Ei=gen=thum, da ziehn die Stürme rings her=um, und hen=len ſie von Nord und Süd, ſo hö=her tönt ſie
ſie bei mir. Ich bin der Knab' vom Ber=ge.
Ar=men auf. Ich bin der ar.
doch meinlied. Ich bin ar.

Nr. 3. (Nr. 39.) Gute Nacht.

Larghetto. ♩ = 25ᵃ

V. 1. Gu-te Nacht! gu-te Nacht! un-ser Tag-werk iſt voll-bracht. Goldne Ster-ne flim-mern wie-der von des Him-mels Bo-gen
V. 2. Gu-te Nacht! gu-te Nacht! froh iſt un-ſer Tag voll-bracht, auch die Nacht wird fröh-lich en-den, Träume, die uns Engel
V. 3. Gu-te Nacht! gu-te Nacht! was den Tag uns froh ge-macht, wird im Traum uns dann er-ſchei-nen bis in lie-der-vol-len

wie-der, und des Mon-des Scheibe lacht. Gu-te Nacht! gu-te Nacht!
ſen-den, flie-gen auch die lüng-ſte Nacht. Gu-te ꝛc.
Hal-nen uns ein neu-er Tag an-lacht. Gu-te ꝛc.

§. 23.

B - d u r.

Tonleitung zu Nr. 1.

Wie gewöhnlich zu ſingen.

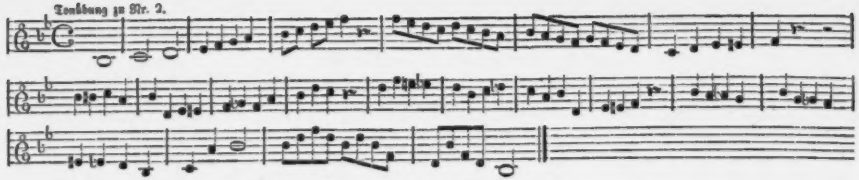
b a g f e d c b dur

Nr. 1. (Nr. 40.) Dem Ew'gen.

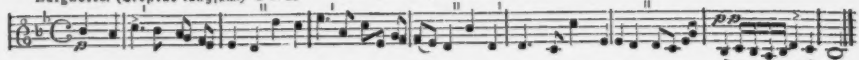
Andante. ♩ = 12ᵃ

V. 1. Dem Ew'-gen un-ſre Lie-der! was auch das Herz be-wegt ver-traut, vertraut ihr Brü-der, dem, der die Welten trägt. Er
V. 2. Wenn Win-ter-ſtürme ſchrecken und ſtar-rer Froſt ge-beut, läßt er den Erdkreis dek-ken mit ei-nem weißen Kleid. Da
V. 3. Und iſt der Mai er-ſchie-nen, dann bricht ſo friſch her-vor mit jun-gen Unſchuldsmie-nen ein zahl-los Le-bens-chor. Wenn

läßt wohl Blätter fer-ben, und Sonnen ſich ver-glühn, doch keins läßt er ver-der-ben, neu ſoll es auf-er-blühn, neu ſoll es auf-er-blühn.
ruht in die-ſer Stil-le, gleich wie im Mutter-ſchooß, da ſchläft in die-ſer Stil-le ſich Gras und Blü-the groß, ſich Gras und Blü-the groß.
wir in die-ſer Stil-le, in tief-er Er-de Schooß ge-ſchla-fen, ruft ſein Wil-le auch uns zu ſchö-nerm Loos, auch uns zu ſchö-nerm Loos.

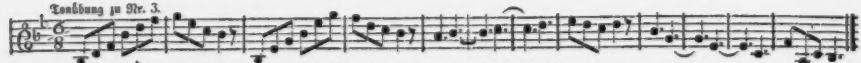
Tonübung zu Nr. 2.

Larghetto. (Tröſtend langſam.) ♩ = 26″

Nr. 2. (Nr. 41.) Kommt herzu.



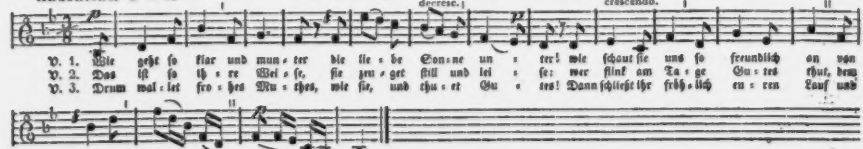
V. 1. Kommt her-zu, ihr ſeid ge-la-den, und es ruft der Herr der Gna-den al-le zu ſich, die be-la-den zu er-quik-ken.
V. 2. Troſt und Frie-den will er ſchenken al-len, die voll Reu ge-den-ken ih-rer Schuld, zum Him-mel lenken ih-re Blik-ke.
V. 3. Je-ſus will ſich zu uns wen-den, Le-bensbrod den Mü-den ſpen-den, will durch Lie-be uns vollenden als die Sei-nen.
V. 4. Herr, wir kommen, wir ver-trauen deiner Gnade und wir ſchau-en freu-dig zu des Himmels Auen, wo du thro-neſt.

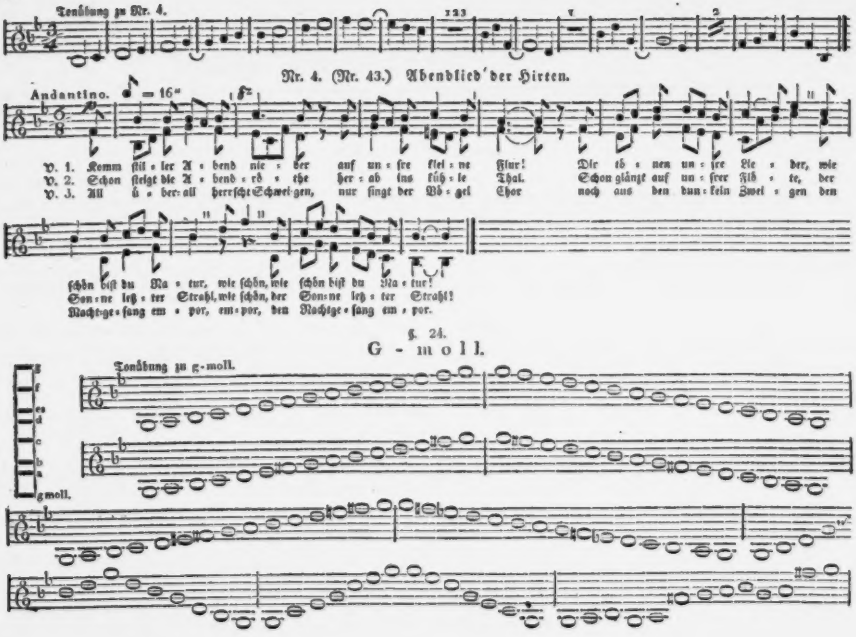
Tonübung zu Nr. 3.

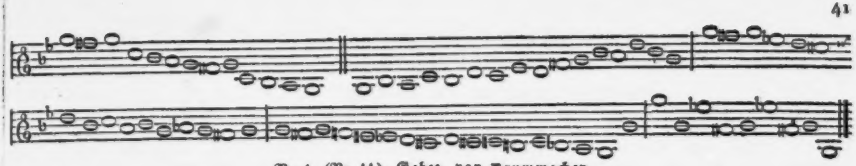


Andantino. ♩ = 13″

Nr. 3. (Nr. 42.) Die untergehende Sonne.



V. 1. Wie geht ſo klar und mun-ter die lie-be Son-ne un-ter! wie ſchaut ſie uns ſo freundlich an von ih-rer ho-hen Him-mels-bahn.
V. 2. Das iſt ſo ih-re Wei-ſe, ſie zeu-get ſtill und lei-ſe: wer flink am Ta-ge Gu-tes thut, den iſt am A-bend wohl zu Muth!
V. 3. Drum wal-let fro-hes Mu-thes, wie ſie, und thu-et Gu-tes! Dann ſchließt ihr fröh-lich ein-ren Lauf und ſtehet froh-lok-kend wie-der auf!

Tonübung zu Nr. 4.
Nr. 4. (Nr. 43.) Abendlied der Hirten.
Andantino. ♩ = 16
V. 1. Komm stil-ler A-bend nie-der auf un-re klei-ne Flur! Die ih-nen un-re Lie-der, wie
V. 2. Schon steigt die A-bend-rö-the her-ab ins lüh-le Thal. Schon glänzt auf un-rer Hü-te, der
V. 3. All ü-ber-all herrscht Schwei-gen, nur singt der Vö-gel Chor noch aus den dun-keln Zwei-gen den
schön bist du Na-tur, wie schön, wie schön bist du Na-tur!
Son-ne letz-ter Strahl, wie schön, der Son-ne letz-ter Strahl!
Nacht-ge-sang em-por, em-por, den Nachtge-sang em-por.
§. 24.
G - moll.
Tonübung zu g-moll.
gmoll.



Nr. 1. (Nr. 44.) Gebet, von Krummacher.

Largo. (Schwermüthig langſam.) ♩ = 31″

Wenn einſt mein Le = bens=tag ſich nei = get und meine letz = te Stun = de ſchlägt, die Zunge er = lahmt,

der O = dem ſchwei = get, und kaum das mat = te Herz ſich regt, — und nun mein ſu = chend Au = ge bricht. O du mein

Licht, mein Troſt und Licht, Herr Je = ſu, dann ver = laß mich nicht! Herr Je = ſu dann ver = laß mich nicht!

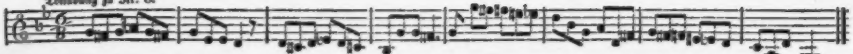
Nr. 2. (Nr. 45.) Herbſtlied.

Allegro. ♩ = 6″

V. 1. Der Herbſt be = ginnt, ſchon ſauſt der Wind, und raubt die Blätter den Bäu = men. Die Störche ziehn, die Schwalben fliehn, es
V. 2. Komm im = mer zu, auch ſchön biſt du in bei = nem far = bi = gen Kran = ze. Sie ſind ge = fällt mit Früch = ten mild die
V. 3. Das ſchnei = le Jahr eilt im = mer dar auf Som = men = fit = ti = gen nie = der. Im Ju = gendglanz und Veil = chen = kranz bring

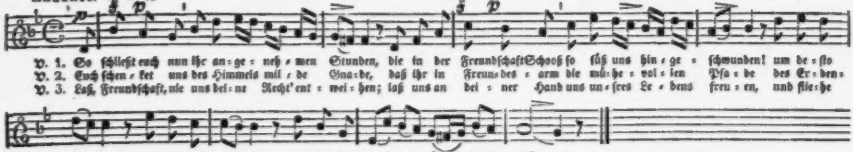
ſchweigen die Gril = len und Hei = men, es ſchweigen die Gril = len und Hei = men.
Kel = ler, die Bä = den, die Scheu = ren, die Kel = ler, die Bä = den, die Scheu = ren.
bald es den Früh = ling uns wie = der, bring bald es den Früh = ling uns wie = der.

Tonübung zu Nr. 3.



Nr. 3. (Nr. 46.) Am Schluß der Schule.

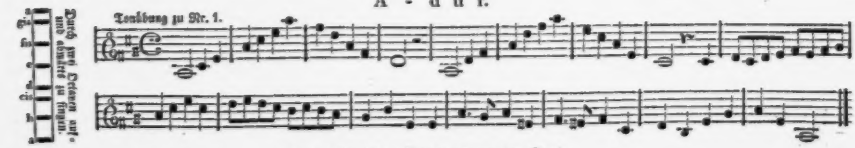
Andante. ♩ = 150


V. 1. So schließt euch nun ihr an=ge=neh=men Stunden, die in der Freundschaft Schooß so süß uns hin=ge=schwunden! um de=ren
V. 2. Euch schen=ket uns des Himmels mil=de Gna=de, daß ihr in Freun=des=arm die mü=he=vol=len Pfa=de des Er=den=
V. 3. Laß, Freundschaft, nie uns bei=ne Rechte ent=wei=hen; laß uns an dei=ner Hand uns un=seres Er=dens fern=er, und flie=he
sanf=ter, um de=ren sanf=ter, um de=ren sanf=ter läßt sich's ruhn.
le=bens, des Er=den=le=bens, des Er=den=le=bens uns ver=schönt!
nim=mer, und flie=he nim=mer, und flie=he nim=mer un=fern Kreis!

§. 25.

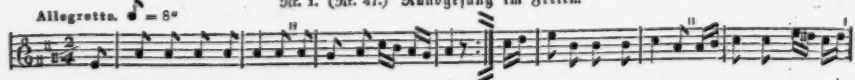
A - d u r.

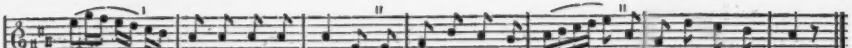
Tonübung zu Nr. 1.



Nr. 1. (Nr. 47.) Rundgesang im Freien.

Allegretto. ♩ = 80

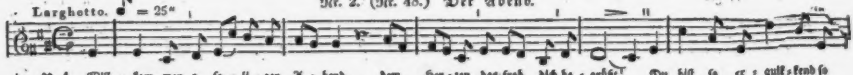

V. 1. Wie ton=send=fa=cher Schöne be=grüßt der Lenz die Flur: das Le=ben in den Teichen, das Schwirren in der
O hört die fro=hen Tö=ne der ju=belnden Na=tur!
V. 2. Das Saat=ge=wühl der Fel=der, die le=bensvol=le Au, du rei=ner Strahl der Sonne, der durch das Waldgrün
Das Laub der Schatten=wäl=der be=sprengt vom Morgen=thau!
V. 3. Wenn Flim=mer=glanz der Sterne die mei=te A=bend=welt was gleichet dem Ent=zük=ken, das dann die Brust um=
Der dun=kel=blau=en Fer=ne und mei=ne Nacht er=hellt:


Luft! und was iſt zu ver = glei = chen, dir, mil = der Frühlings = duft — dir mil = der Frühlings = duft?
bebt, und zu der ho = hen Wonne des rein = ſten Frie = dens hebt, des rein = ſten Frie = dens hebt.
fängt, wenn ſie mit Hoff = nungs = blik = ken am Stern = en = him = mel hängt, am Stern = en = him = mel hängt?

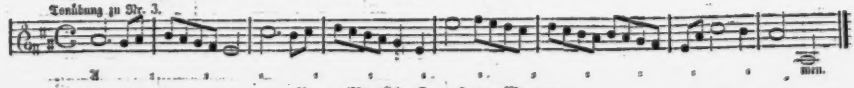
Tonübung zu Nr. 2.

Nr. 2. (Nr. 48.) Der Abend.

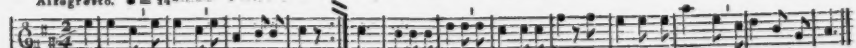
Larghetto. ♩ = 25″


V. 1. Will = kom = men, o ſe = li = ger A = bend, dem Her = zen, das froh dich be = grüßt! Du biſt ſo er = quik = kend ſo
V. 2. Du bei = ner er = freu = li = chen Küh = le ver = gißt man die Lei = den der Zeit, ver = gißt man des Mit = ta = ges
V. 3. Im Kreiſe ſich lie = ben = der Freunde ge = la = gert im ſchwei = len = den Grün, da ſeg = net man all' ſei = ne
la = bend, drum ſei mir recht herz = lich ge = grüßt!
Schwü = le und iſt nur zum Dank be = reit!
Foin = de und laſ = ſet in Frie = den ſie ziehn.

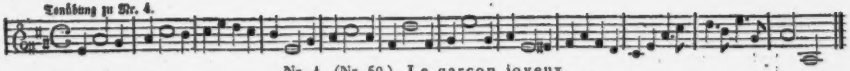
Tonübung zu Nr. 3.



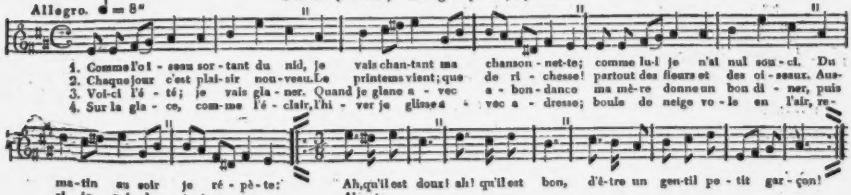
Nr. 3. (Nr. 49.) Der Lenz = Morgen.

Allegretto. ♩ = 144

V. 1. Wie rei = zend, wie wonnig iſt ga = les um = her! Dort ſpiegeln ſich Erlen im blauen Kryſtall, hier wie = gen ſich Schmerlen im to = ſen = den Fall.
Am Hü = gel wie ſon = nig, wie ſchattig am Bach!
V. 2. Wie grü = net die Au = e ſo lieb = lich und mild! Schon ſiedelt die Beere ſich würzig in Roth; ſchon ſchwillt die Ähre des Segens zu Brod.
Wie pranget im Thaue das Blumengefild!
V. 3. Der Vö = gel = kehdlein wanket am flü = ſternden Hain; Die Bienen beſummen die Nattern entlang, die Bläue erfüllet der Lerchen = ge = ſang.
Die Brombeer' umran = ket das Felſen = ge = ſtein.

Tonübung zu Nr. 4.

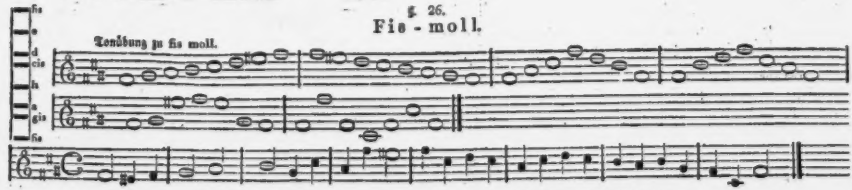
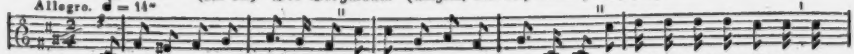


Nr. 4. (Nr. 50.) Le garçon joyeux.


Allegro. ♩ = 8ᵐ
1. Comme l'oi - seau sor - tant du nid, je vais chan-tant ma chanson - net-te; comme lui je n'ai nul sou - ci. Du
2. Chaque jour c'est plai-sir nou-veau. Le printemps vient; que de ri - chesse! partout des fleurs et des oi - seaux. Aus-
3. Voi-ci l'é - té; je vais gla - ner. Quand je glane a - vec a - bon - dance ma mè-re donne un bon dî - ner, puis
4. Sur la gla - ce, com-me l'é - clair, l'hi - ver je glisse a - vec a - dresse; boule de neige vo - le en l'air, re-
ma-tin au soir je ré - pè-te: Ah, qu'il est doux! ah! qu'il est bon, d'ê-tre un gen-til po - tit gar - çon!
si je vais chan - tant sans ces-se: Ah, etc.
un bai - ser pour ré - com-pense. Ah, etc.
tombe et re - mon - te sans ces-se. Ah, etc.

§ 26.

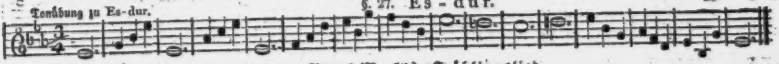
Fis - moll.

Tonübung zu fis moll.

(Nr. 51.) Der Bergmann. (Allegorie, oder noch anders zu verstehen.)

Allegro. ♩ = 14ᵐ
V. 1. Der Bergmann lebt beim Gru - ben - licht, be - darf des Scheins der Son - ne nicht. Es wech - seln nicht die Sterne, es
V. 2. Zeigt sich das Erz als schlecht Ge - stein, schließt doch das Gold und Sil - ber ein. Auf kal - tem nas - sen Grund und auf
V. 3. Das blan - ke Erz, es ist die Ader, wo - nach man rennt mit well - der Gier. Doch Weltge-lauf brin - get Sor - ge und
V. 4. Es mö - gen Noth und Sor - ge dräun, der Bergmann find't das rech' Ge - stein, und kehret er dann zur Schicht in das

wech·selt kein Mond, wo der al·te Fürst der Er·de thront.
trok·ke·nem Weg fin·det er nur erst das blank Ge·prög.
Schmerz und Ge·fahr, drum sein Grun·den·licht nehm' je·der wahr.
Ze·chen·haus, löscht er mü·de dann das Lämp·chen aus.

§. 27. Es-dur.

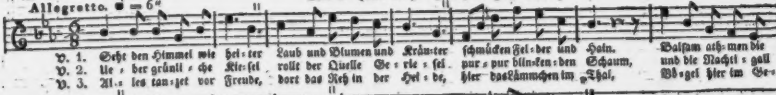
Tonübung zu Es-dur.



Ton- und Absatz zu singen.

Nr. 1. (Nr. 52.) Frühlingslied.

Allegretto. ♩ = 6″

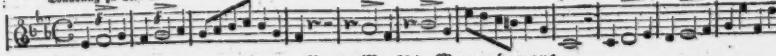


V. 1. Sehe den Himmel wie hel·ter Laub und Blumen und Kräu·ter schmücken Fel·der und Hain. Balsam ath·men die
V. 2. Lie·der grünli·che Kie·sel rollt der Quelle Ge·rie·sel pur·pur blinken·den Schaum, und die Nachti·gall
V. 3. Al·les tan·zet vor Freude, dort das Reh in der Hei·de, hier das Lämmchen im Thal, Vö·gel hier im Ge·

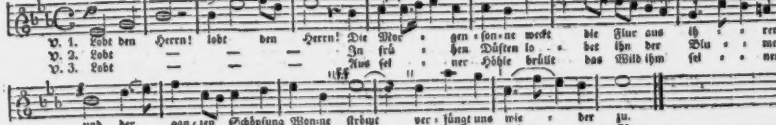
We·ste, und im schat·ti·gen Ne·ste gie·ren brü·tend die Vö·gel ein.
fli·tet und vom Strahle ge·rö·thet wiegt sich spie·lend der Blü·thenbaum.
hö·he, dort im Tei·che die fi·sche tan·zend Mücken im Son·nen·strahl.

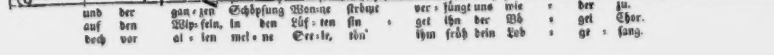
NB. Wenn ein Ton oder eine Note auf einen schlechten Zeittheil fällt, und den nächstfolgenden guten Zeittheil noch aufnimmt, so nennt man die Note eine synkopirte, oder eine, gegen das Gefühl, rückende.

Tonübung zu Nr. 2.

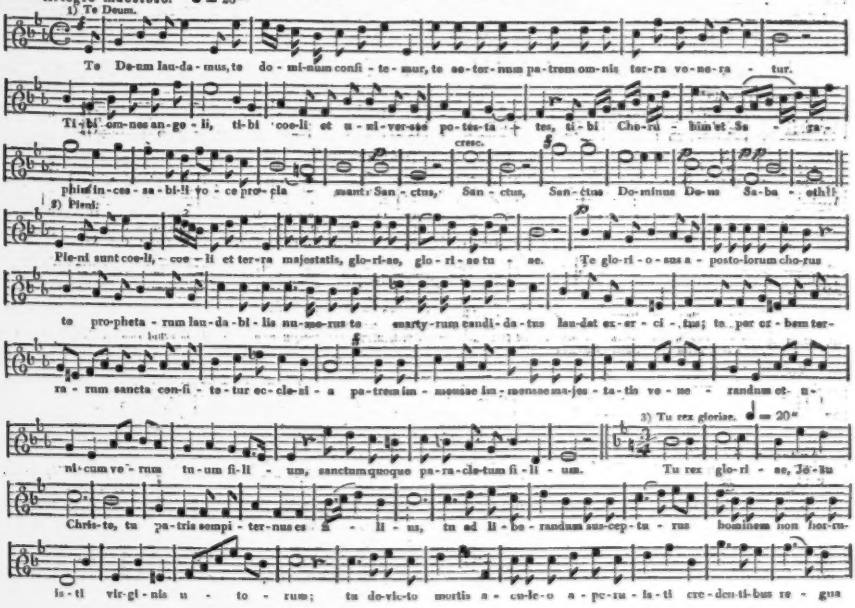
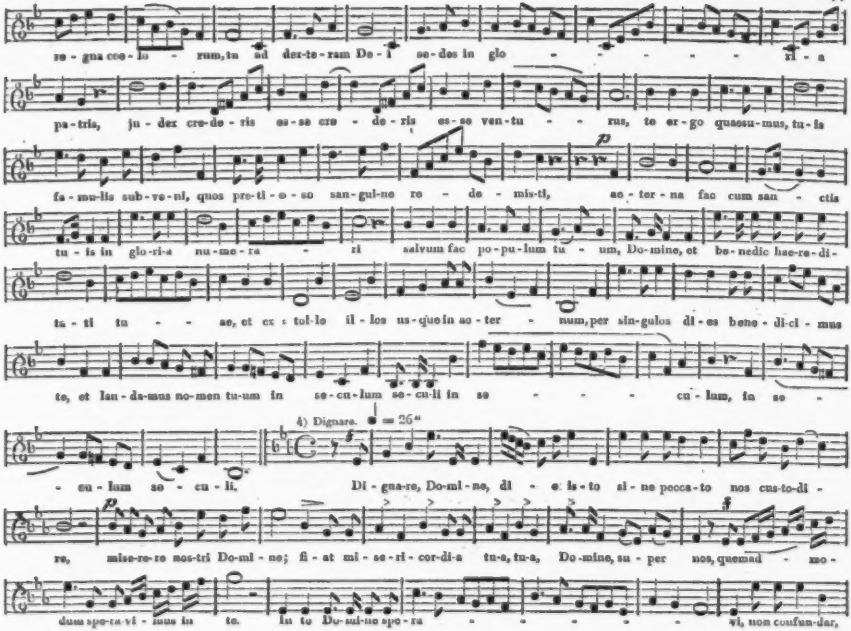


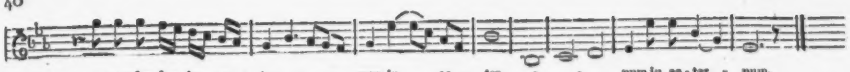
Nr. 2. (Nr. 53.) Morgenhymnus.

Andante. ♩ = 24″ cresc. dim.

V. 1. Lobt den Herrn! lobt den Herren! Die Mor·gen·son·ne weckt die Flur aus ih·rer Ruh;
V. 2. Lobt — — — In frü·hen Düften lo·bet ihn der Blu·men·flor;
V. 3. Lobt — — — Aus tie·fer Höhle brüllt das Wild ihm tie·fen Dank;

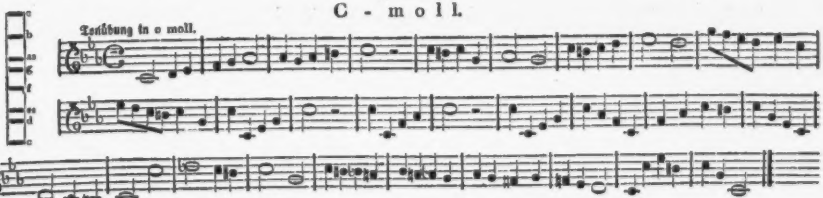


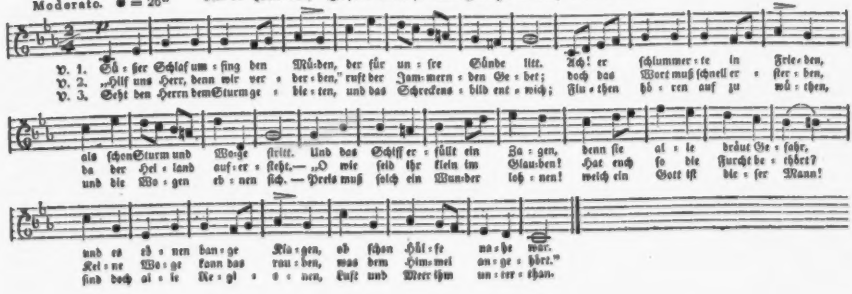
und der ganzen Schöpfung Wo·ge strömt ver·jüngt uns wie·der zu.
auf den Wip·feln, in den Lüf·ten sin·get ihn der Vö·gel Chor.
doch vor al·len mel·ne See·le, rühm' ihm früh dein Lob·ge·sang.

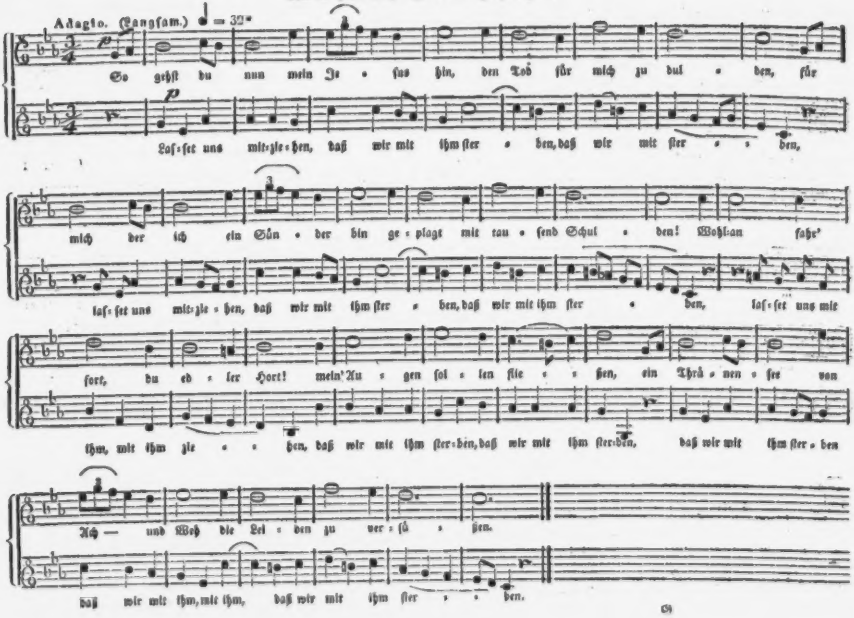
Nr. 3. (Nr. 54.) Te Deum laudamus.

Allegro maestoso. ♩ = 25″
1) Te Deum.
Te De-um lau-da-mus, te do-mi-num confi-te-mur, te ae-ter-num pa-trem om-nis ter-ra ve-ne-ra-tur.
Ti-bi om-nes an-ge-li, ti-bi coe-li et u-ni-ver-sae po-tes-ta-tes, ti-bi Che-ru-bim et Se-ra-
cresc.
phim in-ces-sa-bi-li vo-ce pro-cla-mant: San-ctus, San-ctus, San-ctus Do-minus De-us Sa-ba-oth!
2) Pleni:
Ple-ni sunt coe-li, coe-li et ter-ra majestatis, glo-ri-ae, glo-ri-ae tu-ae. Te glo-ri-o-sus a-posto-lorum cho-rus
te pro-pheta-rum lau-da-bi-lis nu-me-rus te martyrum candi-da-tus lau-dat ex-er-ci-tus; te per or-bem ter-
ra-rum sancta con-fi-te-tur ec-cle-si-a pa-trem im-mensae ma-jes-ta-tis ve-ne-randum et u-
3) Tu rex gloriae. ♩ = 20″
ni-cum ve-rum tu-um fi-li-um, sanctumquoque pa-ra-cle-tum fi-li-um. Tu rex glo-ri-ae, Je-su
Chris-te, tu pa-tris sempi-ter-nus es fi-li-us, tu ad li-be-randum sus-cep-tu-rus hominem non hor-ru-
isti vir-gi-nis u-te-rum; tu de-vic-to mortis a-cu-le-o a-pe-ru-isti cre-den-ti-bus re-gna

re - gna coe - lo - rum, tu ad dex-te-ram De - i se-des in glo - - - - - - ri - a
pa-tris, ju - dex cre-de-ris es-se cre - de-ris es-se ven-tu - - rus, te er-go quaesu-mus, tu-is
fa-mu-lis sub-ve-ni, quos pre-ti-o-so san-gui-ne re - de - mis-ti, ae - ter - na fac cum san - ctis
tu-is in glo-ri-a nu-me-ra - ri salvum fac po-pu-lum tu - um, Do-mine, et be-nedic hae-re-di-
ta - ti tu - ae, et ex : tol-le il-los us-que in ae-ter - num, per sin-gulos di-es bene - di-ci - mus
te, et lau-da-mus no-men tu-um in se-cu-lum se-cu-li in se - - - - cu - lum, in se -
4) Dignare. ♩ = 26"
- cu - lum se - cu - li. Di - gna-re, Do-mi-ne, di - e is-to si-ne pecca-to nos cus-to-di -
re, mise-re-re nos-tri Do-mi-ne; fi-at mi-se-ri-cor-di-a tu-a, tu-a, Do-mine, su-per nos, quemad - mo-
dum spe-ra-vi - mus in te. in te Do-mi-ne spe-ra - - - - - vi, non confun-dar,

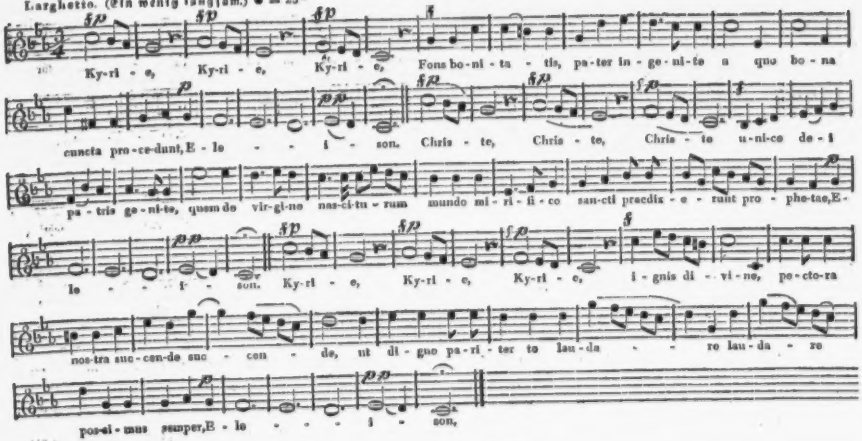


§. 28.

C - moll.

Moderato. ♩ = 26ᵃ

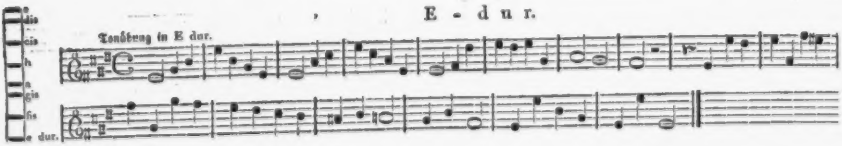
Nr. 1. (Nr. 55.) Jesus mit seinen Jüngern auf dem Meere.

V. 1. Sü - ßer Schlaf um - fing den Mü-den, der für un - re Sünde litt. Ach! er schlummer - te in Frie-den,
V. 2. „Hilf uns Herr, denn wir ver - der - ben," ruft der Jam-mern - den Ge - bet; doch das Wort muß schnell er - ster - ben,
V. 3. Seht den Herrn dem Sturm ge - bie - ten, und das Schrecens - bild ent - weich; Flu - then hö - ren auf zu wü - then,
als schon Sturm und Wo-ge stritt. Und das Schiff er - füllt ein Za - gen, denn sie al - le bräut Ge - fahr,
da der Hei - land auf - er - steht.— „O wie seid ihr klein im Glau-ben! Hat euch so die Furcht be - thört?
und die Wo - gen eb - nen sich. — Preis muß solch ein Wun-der loh - nen! weich ein Gott ist die - ser Mann!
und es eb - nen ban - ge Kla - gen, ob schon Hül - fe na - he war.
Kei - ne Wo - ge kann das trau - ben, was dem Him-mel an - ge - hört."
sind doch al - le Re - gi - o - nen, Luft und Meer ihm un - ter - than.

Nr. 2. (Nr. 56.) Für die Faſtenzeit.

Adagio. (Langſam.) ♩ = 32
So geht du nun mein Je · ſus hin, den Tod für mich zu dul · den, für
Laſ · ſet uns mit · ge · hen, daß wir mit ihm ſter · ben, daß wir mit ſter · · ben,
mich der ich ein Sün · der bin ge · plagt mit tau · ſend Schul · den! Wohlan faß'
laſ · ſet uns mit · ge · hen, daß wir mit ihm ſter · ben, daß wir mit ihm ſter · ben, laſ · ſet uns mit
fort, du ed · ler Hort! mein'An · gen ſol · len flie · · ßen, ein Thrä · nen · ſtr von
ihm, mit ihm ſte · · ben, daß wir mit ihm ſter · ben, daß wir mit ihm ſter · ben, daß wir mit ihm ſter · ben
Ach — und Weh die Lei · den zu ver · ſü · ßen.
daß wir mit ihm, mit ihm, daß wir mit ihm ſter · · ben.

Nr. 3. (Nr. 57.) Kyrie.

Larghetto. (Ein wenig langsam.) ♩ = 25
Ky-ri - e, Ky-ri - e, Ky-ri - e, Fons bo-ni-ta - tis, pa-ter in-ge-ni-te a quo bo-na
cuncta pro-ce-dunt, E - le - i - son. Chris - te, Chris - te, Chris - te u-ni-ce de - i
pa-tris ge-ni-te, quem de vir-gi-ne nas-ci-tu-rum mundo mi-ri-fi-co sanc-ti praedix-e-runt pro-phe-tae, E-
le - i - son. Ky-ri - e, Ky-ri - e, Ky-ri - e, i-gnis di-vi-ne, po-cto-ra
nos-tra suc-cen-de suc - cen - de, ut di-gne pa-ri-ter te lau-da - re lau-da - re
pos-ci-mus semper, E - le - i - son,

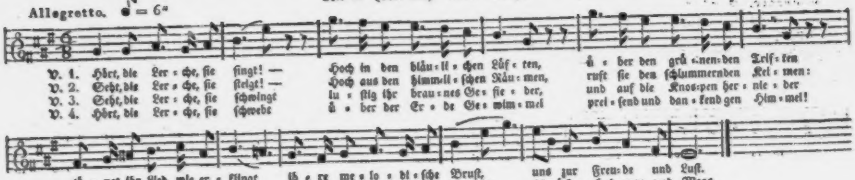
§. 29.

E - dur.



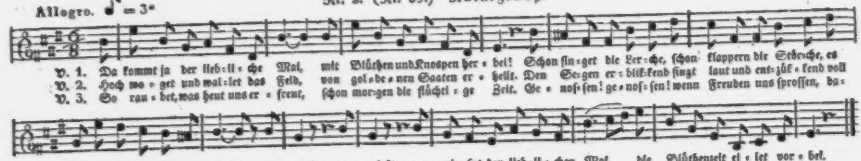
Nr. 1. (Nr. 58.) Die Lerche.

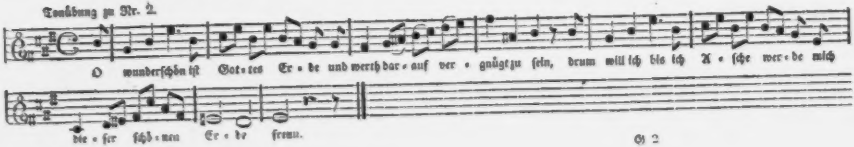
Allegretto. ♩ = 6ª

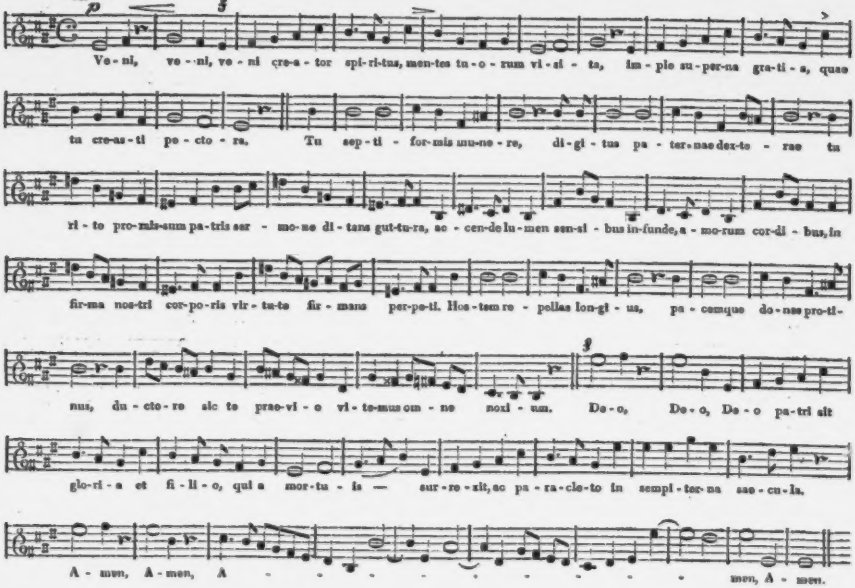

V. 1. Hört, die Ler·che, sie singt! — Hoch in den blau·ll·chen Luf·ten, ü·ber den grü·nen·den Trif·ten
V. 2. Seht, die Ler·che, sie steigt! — Hoch aus den himmel·i·schen Räu·men, ruft sie den schlummernden Kel·men:
V. 3. Seht, die Ler·che, sie schwingt lu·stig ihr brau·nes Ge·fie·der, und auf die Knos·pen her·nie·der
V. 4. Hört, die Ler·che, sie schwebt ü·ber der Er·de Ge·wim·mel prei·send und dan·kend gen Him·mel!
ih·ren lieb·li·chen Ton, ih·re me·lo·di·sche Brust, uns zur Freu·de und Lust.
„grü·net, der Win·ter ent·fleuchet!“ — Und der Ge·bä·re·rin Schooß schmücken Hal·men und Moos.
schau·et sie freundlich und singt: „Krö·net das lieb·li·che Grün!“ — und die Knos·pen ent·blühn.
„Menschen,“ so singt sie, „er·hebt ü·ber die flu·di·ge Bahn, eu·re Her·zen hin·an.“

Nr. 2. (Nr. 59.) Naturgenuß.

Allegro. ♩ = 3ª

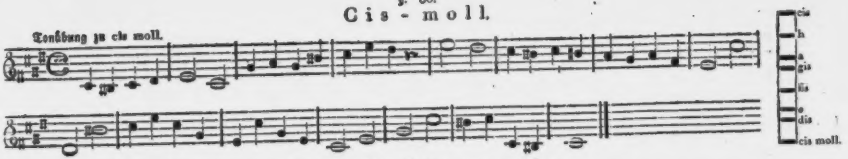
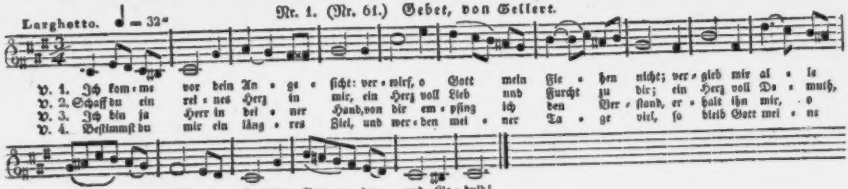

V. 1. Da kommt ja der lieb·li·che Mai, mit Blüthen und Knospen her·bei! Schon sin·get die Ler·che, schon klappern die Störche, es
V. 2. Hoch wo·get und wal·let das Feld, von gol·de·nen Saaten er·hellt. Den Se·gen er·blik·kend singt laut und ent·zük·kend voll
V. 3. So rau·schet, was heut uns er·freut, schon morgen die flüchti·ge Zeit. Ge·nos·sen! ge·nos·sen! wenn Freuden uns sprossen, da·
mah·net des Kuckuks Ge·schrei: Ge·nießt, ge·nießt, ge·nie·ßet den lieb·li·chen Mai, die Blüthenzeit ei·let vor·bei.
Hoffnung die fröhli·che Welt: Ge·nießt, ge·nießt, ge·nie·ßet das wo·gende Feld, bald werden die Mandel ge·stellt.
mit uns der Aufschub nicht reut, ge·nießt, ge·nießt, ge·nie·ßet die Flu·ren noch heut, und bin·det die Flügel der Zeit.

Tonübung zu Nr. 2.

O wunderschön ist Got·tes Er·de und werth dar·auf ver·gnügt zu sein, drum will ich bis ich A·sche wer·de mich
die·ser schö·nen Er·de freun.

Nr. 3. (Nr. 60.) Veni, creator, spiritus!

Moderato. ♩ = 26"
Ve - ni, ve - ni, ve - ni cre-a - tor spi-ri-tus, men-tes tu-o - rum vi-si - ta, im-ple su-per-na gra-ti - a, quae
tu cre-as-ti pe-cto - ra. Tu sep-ti - for-mis mu-ne - re, di-gi - tus pa - ter-nae dex-te - rae tu
ri - to pro-mis-sum pa-tris ser - mo-ne di-tans gut-tu-ra, ac - cen-de lu-men sen-si - bus in-funde, a - mo-rem cor-di - bus, in
fir-ma nos-tri cor-po-ris vir-tu-te fir-mans per-pe-ti. Hos-tem re - pellas lon-gi - us, pa - cemque do-nes pro-ti-
nus, du - cto - re sic te prae-vi - o vi-te-mus om - ne noxi - um. De - o, De - o, De - o pa-tri sit
glo-ri - a et fi - li - o, qui a mor-tu - is — sur-re - xit, ac pa - ra-cle-to in sempi-ter-na sae - cu - la.
A - men, A - men, A - - - - - - - - - - men, A - men.

§. 30.

Cis - moll.

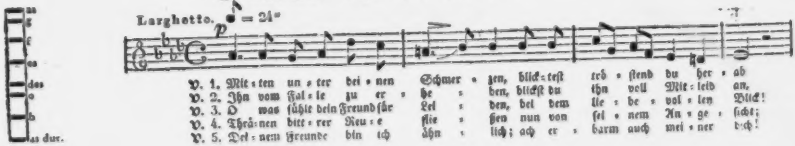
Tonübung in cis moll.

Nr. 1. (Nr. 61.) Gebet, von Gellert.

Larghetto. ♩ = 32
V. 1. Ich kom - me vor dein An - ge - sicht: ver - wirf, o Gott mein Fle - hen nicht; ver - gieb mir al - le
V. 2. Schaff du ein rei - nes Herz in mir, ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir; ein Herz voll De - muth,
V. 3. Ich bin ja Herr in dei - ner Hand, von dir em - pfing ich den Ver - stand, er - halt ihn mir, o
V. 4. Bestimmst du mir ein läng - res Ziel, und wer - den mei - ner Ta - ge viel, so bleib Gott mei - ns
mei - ne Schuld, du Gott der Gna - den und Ge - duld!
Preis und Dank, ein ru - hig Herz mein Le - be - lang.
Herr, mein Hort! und stärk ihn durch dein gött - lich Wort!
Zu, ver - sicht, ver - laß mich auch im Al - ter nicht!

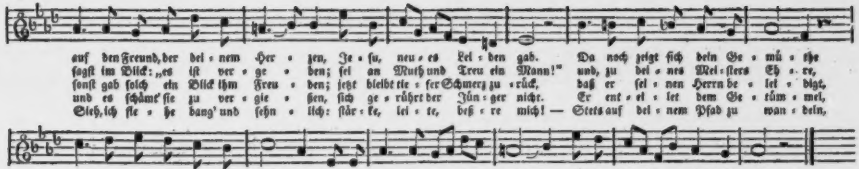
§. 31.

A s - d u r.

Nr. 1. (Nr. 62.) Christi Huld gegen Petrus.

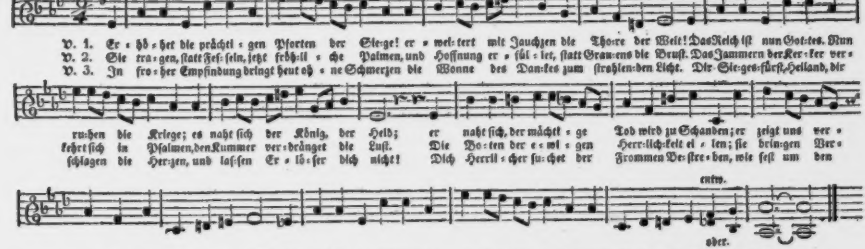
(Für die Fastenzeit, oder auch am Charfreitage zu singen.)


as
es
c
as
des
g
b
as dur.
Larghetto. ♩ = 24
p
V. 1. Mit - ten un - ter drei - nen Schmer - zen, blick - test reb - stend du her - ab
V. 2. Ihn vom Fal - le zu er - he - ben, blickst du ihn voll Mit - leid an,
V. 3. O was fühlt dein Freund für Lei - den, bei dem Lie - be - vol - len Blick!
V. 4. Thrä - nen bitt - rer Reu - e flie - ßen nun von sei - nem An - ge - sicht;
V. 5. Del - nem Freunde bin ich ähn - lich; ach er - barm auch mei - ner doch!

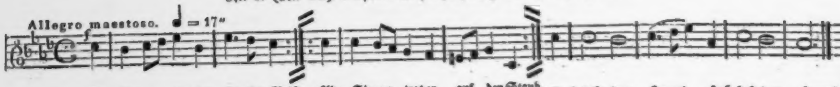

auf den Freund, der bei nem Her zen, Je su, neu es Lei den gab. Da noch zeigt sich dein Ge mü the
sagst im Blick: „es ist ver ge ben; sei an Muth und Treu ein Mann!“ und, zu dei nes Mei sters Eh re,
sonst gab solch ein Blick ihm Freu den; jetzt bleibt tie fer Schmerz zu rück, daß er sei nen Herrn be lei digt,
und es schäme' sie zu ver gie ßen, sich ge röhret der Jün ger nicht. Er ent ei let dem Ge räum mel,
Sieh, ich fle he bang' und fehn lich: stär te, lei te, beß re mich! — Stets auf dei nem Pfad zu wan dein,
reich an göttlich gro ßer Gü te: es ver gißt den eig nen Schmerz; für den Freund nur sorgt sein Herz.
gleich durch dei nen Fall die Leh re, daß der Stärkte leicht auch fehlt, wenn auf eig ne Kraft er zählt.
bes sen Huld ihn selbst ver theidigt, dem er treu zu sein ver hieß, wenn ihn al le Welt ver ließ.
fle het treu lig zu dem Him mel, daß ihm Gott die Schuld ver zeih', und im Schwachen mächtig sei.
lis de voll, wie du, zu han deln, ster bend noch die treu zu sein, dieß sei mei ne Lust al lein!

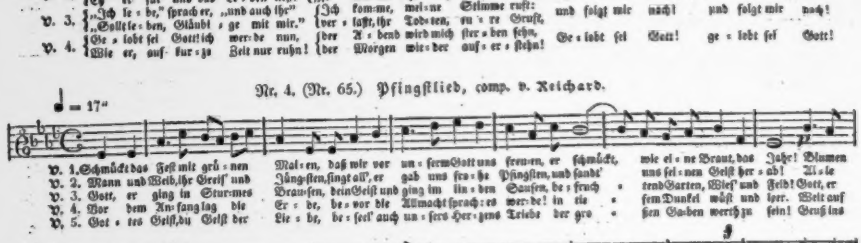
K. v. d. Recke.

Allegro maestoso. ♩ = 17″

Nr. 2. (Nr. 63.) Der Siegesfürst. (Ein Osterlied.)

V. 1. Er hebet die prächtigen Pforten der Sieger! er weltert mit Jauchzen die Thore der Welt! Das Reich ist nun Gottes. Nun
V. 2. Sie tragen, statt Festeln, jetzt Fehdbeile Palmen, und Hoffnung erfüllet, statt Grauens die Brust. Das Jammern der Kerker ver
V. 3. In froher Empfindung bringt heut ohne Schmerzen die Wonne des Dankes zum strahlenden Licht. Die Siegesfürst, Heiland, die
ruhen die Kriege; es naht sich der König, der Held; er naht sich, der mächtige Tod wird zu Schanden; er zeigt uns ver
kehrt sich in Psalmen, den Kummer verdränget die Lust. Die Todten der ewigen Herrlichkeit erben; sie dringen Ver
schlagen die Herzen, und lassen Erlöser dich nicht! Dich Herrlicher suchet der Frommen Bestreben, wie fest um den
entre.
ober.
geh lich sein dräuendes Grab. Es fallen den Sklaven des Todes die Banden von beiden Händen herab.
sch nung und himmlische Pracht. Wie Blitze die schwarzen Gewölke zertheilen, zertheilt sich die trauernde Nacht.
Ulmbaum die Rebe sich schlingt. Dir folget die Liebe durch Tod und durch Leben, die Liebe, die Alles durchdringt.

Nr. 3. (Nr. 64.) Unsere Auferstehung durch Christum.

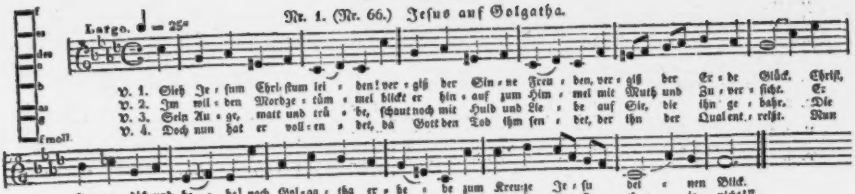

Allegro maestoso. ♩ = 17"
V. 1. Er ist er = standen, Je=sus Christ, Als Sie=ger trat er auf den Stand, Freu=dig=lockt dem Herrn! freu=dig=lockt dem Herrn!
Der un=ser Gott und Hei=land ist! Hin=fort nicht mehr des To=des Raub!
V. 2. Er hat er=füllt, was er ver=hieß, „drei Ta=ge sul=len nicht vor=gehn, „ Er hat's er=füllt, er hat's er=füllt,
Eh er für uns das Le=ben ließ! „so werdet ihr mich le=bend sehn!"
V. 3. „Ich le=be," sprach er, „und auch ihr" Ich kom=me, mei=ne Stimme ruft: und folgt mir nach! und folgt mir nach!
„Sollt le=ben, Gläubi=ge mit mir."
V. 4. Ge=lobt sei Gott! ich wer=de nun, der A=bend wird mich ster=ben sehn, Ge=lobt sei Gott! ge=lobt sei Gott!
Wie er, auf kur=ze Zeit nur ruhn! der Morgen wie=der auf=er=stehn!

Nr. 4. (Nr. 65.) Pfingstlied, comp. v. Reichard.

♩ = 17"
V. 1. Schmückt das Fest mit grü=nen Mai=en, daß wir vor un=serm Gott uns frem=en, er schmücket, wie ei=ne Braut das Jahr! Blumen
V. 2. Mann und Weib, ihr Greis' und Jüng=lein, singt all', er gab uns fro=he Pfingsten, und sandt' uns sei=nen Geist her=ab! Al=le
V. 3. Gott, er ging in Sturmes Brau=sen, dein Geist und ging im lin=den Sausen, de=r fruch=tend Garten, Wies' und Feld! Gott, er
V. 4. Vor dem An=fang lag die Er=de, da=vor die Allmacht sprach: es wer=de! in die=sem Dunkel wäst und leer. Welt auf
V. 5. Got=tes Geist, du Geist der Lie=be, de=r seel' auch un=sers Her=zens Triebe der gro=ßen Sa=chen werth zu sein! Gruß ins
streut durch al=le Gänge in Wies' und Gär=ten blühte die Menge, mit Blu=men prang' auch du Al=tar! In hei=lem Chor lob=
froh in Fest=ge=wanden mit Sträußen, die wir frisch uns dan=den, so nahn wir Ihm, der Se=gen gab! Wer kö=nne heut nicht
sank in war=men Re=gen, und rings=um grünt und blü=het Se=gen vom war=men Sonnenschein er=hellt! Aus fet=tem Gras und
d=den Was=sern schwebte der Geist des Schöpfers und be=leb=te die Mil=li=o=nen Keim' um=her. Die Erd' im Sternen=
Herz der Lie=be Flammen, daß wir, wie Brü=der hier bei=sam=men in dei=nem Tempel uns er=freun. In Eintracht sin=gen
singt Ihm, der das Jahr ver=jüngt, un=serm Va=ter! Po=sau=nen=klang tönt zum Ge=sang, zu Got=tes Him=mel steigt der Dank!
gern, Die dankend, un=serm Herrn, dir, o Va=ter, dir, halt Ge=tön. Wie schön, wie schön! schmückt du die Welt aus dei=nen Höh'n!
Kraut jauchzt rings den Heerden Laut dir, o Va=ter! was O=dem hat, singt früh und spät: „uns sät=tigt Gott mit rei=cher Saat!
cher stieg auf und sang em=por dir, o Va=ter! Im lich=ten Strahl trug Berg und Thal Gewächs' und Le=ben oh=ne Zahl!
wir, wir, drei=ne Kin=der, dir, dir, o Va=ter! Gott gab uns gern, geht nah und fern den Brüdern auch, und dan=ket gern!

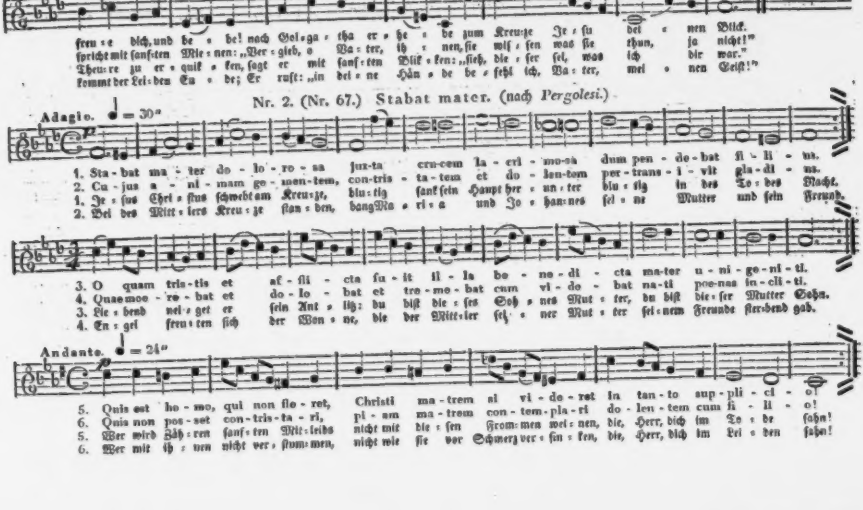
§. 32.

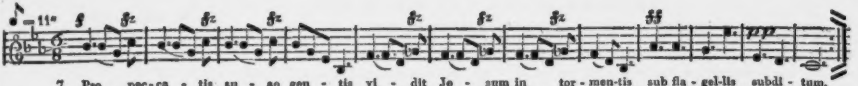
F - moll.

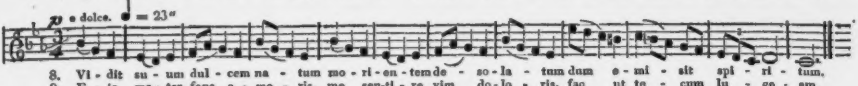
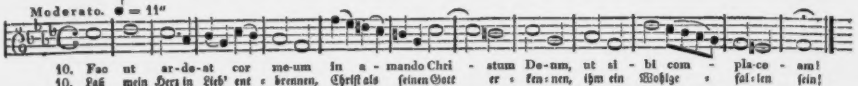
Nr. 1. (Nr. 66.) Jesus auf Golgatha.

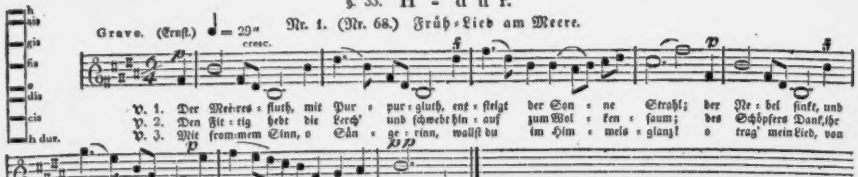

Largo. ♩ = 25
f
mf
p
fmoll
V. 1. Sieh Je : sum Chri : stum lei : den! ver : giß der Sün : ne Gram : men, ver : giß der Er : de Glück, Christ,
V. 2. Im voll : den Mor : gen : rö : the, schaut noch mit Huld und Lie : be auf Sie, die ihn ge : bahr. Die
V. 3. Sein Au : ge, matt und trü : be, schaut noch mit Huld und Lie : be auf Sie, die ihn ge : bahr. Die
V. 4. Doch nun hat er voll : en : det, da Gott den Tod ihm sen : det, der ihn der Qual ent : reißt. Nun
frem : de dich, und be : be! nach Gol : ga : tha er : he : be zum Kreuze Je : sus sei : nen Blick.
spricht mit sanf : ten Mie : nen: „Ver : gieb, o Va : ter, ih : nen, sie wis : sen was sie thun, ja nicht!"
Them : re zu er : quik : ken, sagt er mit sanf : ten Blik : ken: „sieh, die : ser sei, was ich dir war."
kommt der Lei : den Stun : de; Er ruft: „in dei : ne Hän : de be : fehl ich, Va : ter, mei : nen Geist!"

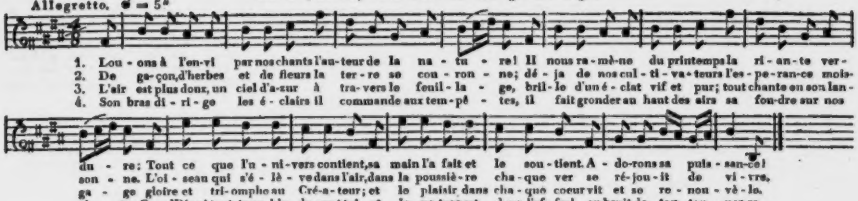
Nr. 2. (Nr. 67.) Stabat mater. (nach *Pergolesi*.)


Adagio. ♩ = 30
1. Sta : bat ma : ter do : lo : ro : sa jux : ta cru : cem la : cri : mo : sa dum pen : de : bat fi : li : us.
2. Cu : jus a : ni : mam ge : nen : tem, con : tris : ta : tem et do : len : tem per : trans : i : vit gla : di : us.
1. Je : sus Chri : stus schwebt am Kreu : ze, blu : tig sank sein Haupt her : un : ter blu : tig in des To : des Nacht.
2. Bei des Mit : lers Kreu : ze stan : den, bang Ma : ri : a und Jo : han : nes sei : ne Mutter und sein Freund.
3. O quam tris : tis et af : fli : cta fu : it il : la be : ne : di : cta ma : ter u : ni : ge : ni : ti.
4. Quae moe : re : bat et do : lo : bat et tre : mo : bat cum vi : de : bat na : ti poe : nas in : cli : ti.
3. Lie : bend mei : net er sein Ant : litz: du bist die : ses Soh : nes Mut : ter, du bist die : ser Mutter Sohn.
4. En : gel freu : ten sich der Wun : de, die der Mit : ter sei : ner Mut : ter sei : nem Freunde sterbend gab.
Andante. ♩ = 24
5. Quis est ho : mo, qui non flo : ret, Christi ma : trem si vi : de : ret in tan : to sup : pli : ci : o!
6. Quis non pos : set con : tris : ta : ri, pi : am ma : trem con : tem : pla : ri de : len : tem cum fi : li : o!
5. Wer wird Zäh : ren sanf : ten Mit : leids nicht mit die : sen From : men wei : nen, die, Herr, dich im To : de sehn!
6. Wer mit ih : nen nicht ver : stum : men, nicht wie sie vor Schmerz ver : sin : ken, die, Herr, dich im Tod sehn!

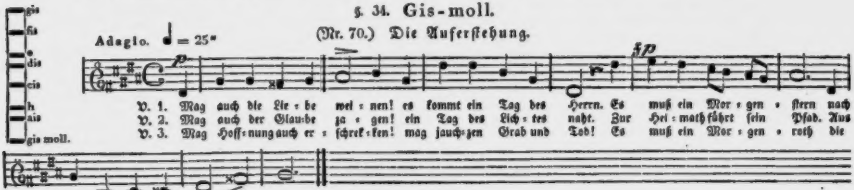

7. Pro pec-ca-tis su-ae gen-tis vi-dit Je-sum in tor-men-tis sub fla-gel-lis subdi-tum.
7. Ja, für sei-nes Vol-kes Schul-den, sieht sie Je-sum Qual er-dul-den von dem Geißelschwung um-kreißt.


p e dolce.
8. Vi-dit su-um dul-cem na-tum mo-ri-en-tem de-so-la-tum dum e-mi-sit spi-ri-tum.
9. E-ja ma-ter fons a-mo-ris, me sen-ti-re vim do-lo-ris, fac ut te-cum lu-go-am.
8. Ach, was hät-ten wir em-pfun-den, am Al-tar des Mitt-ler-Op-fers, am Al-ta-re, wo er starb.
9. Sei-ne Mut-ter, sei-ne Brü-der sind die Treuen, die mit Eh-fer hal-ten, was der Sohn ge-beut.

Moderato.
10. Fac ut ar-de-at cor me-um in a-mando Chri-stum De-um, ut si-bi com-pla-ce-am!
10. Laß mein Herz in Lieb' ent-brennen, Christ als seinen Gott er-ken-nen, ihm ein Wohlge-fal-len sein!
A-men. A - - - - men, A - - - - men, A-men.

§. 33. H - d u r.

Grave. (Ernst.)
Nr. 1. (Nr. 68.) Früh-Lied am Meere.
cresc.
h
ais
gis
fis
e
dis
cis
h dur.
V. 1. Der Meeres-fluth, mit Pur-pur-gluth, ent-steigt der Son-ne Strahl; der Ne-bel sinkt, und
V. 2. Den Fit-tig hebt die Lerch' und schwebt hin-auf zum Wol-ken-saum; des Schöpfers Dank, ihr
V. 3. Mit from-mem Sinn, o Sän-ger-inn, wallst du im Him-mels-glanz! o trag' mein Lied, von
fil-bern blinkt im Per-len-schmuck das That.
Lob-ge-sang er-füllt des Him-mels Raum.
Dank er-glüht, em-por zum Ster-nen-kranz!

Nr. 2. (Nr. 69.) Le retour du printemps.

Allegretto. ♩ = 5ª
1. Lou - ons à l'en-vi par nos chants l'au-teur de la na - tu - re! Il nous ra-mè-ne du printemps la ri-an-te ver-
2. De ga-çon, d'herbes et de fleurs la ter-re se cou-ron - ne; dé - ja de nos cul-ti-va-teurs l'es-pe-ran-ce mois-
3. L'air est plus doux, un ciel d'a-zur à tra-vers le feuil-la - ge, bril-le d'un é-clat vif et pur; tout chante en son lan-
4. Son bras di-ri-ge les é-clairs il commande aux tem-pê - tes, il fait gronder au haut des airs sa fou-dre sur nos
du - re: Tout ce que l'u-ni-vers contient, sa main l'a fait et le sou-tient. A - do-rons sa puis-san-ce!
son - ne. L'oi-seau qui s'é-lè - ve dans l'air, dans la poussiè-re cha-que ver se ré-jou-it de vi-vre,
ga - ge gloire et tri-omphe au Cré-a-teur; et le plaisir dans cha-que coeur vit et se re - nou - vè-le.
tê - tes. Grand Dieu! tout trem-ble de-vant toi, et la na-ture est dans l'ef-froi, au bruit de ton ton-ner-re.

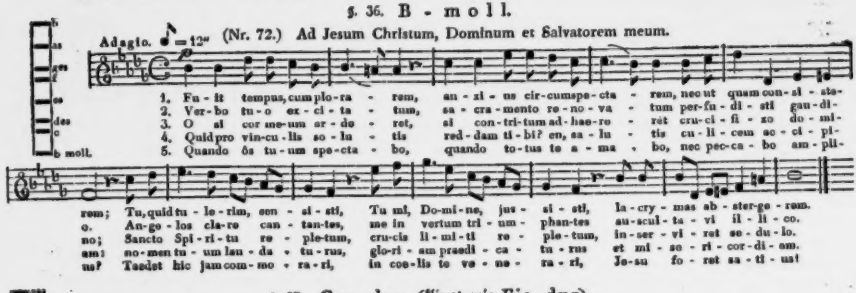
§. 34. Gis-moll.

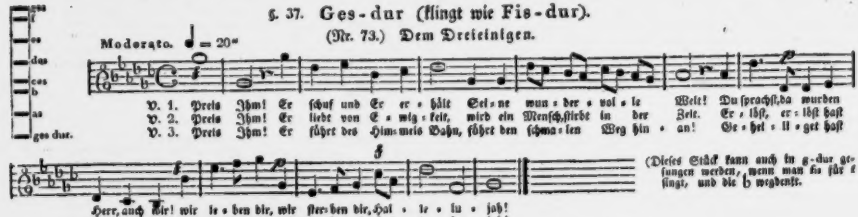
(Nr. 70.) Die Auferſtehung.

gis
fis
dis
cis
h
ais
gis moll.
Adagio. ♩ = 25ª
V. 1. Mag auch die Lie-be wei-nen! es kommt ein Tag des Herrn. Es muß ein Mor-gen-ſtern nach
V. 2. Mag auch der Glau-be za-gen! ein Tag des Lich-tes naht. Zur Hei-math führt ſein Pfad. Aus
V. 3. Mag Hoff-nung auch er-ſchrek-ken! mag jauch-zen Grab und Tod! Es muß ein Mor-gen-roth die
der Nacht er-ſchei-nen!
Dämmrung muß es ta-gen!
Schimmernden einſt wei-hen.

§. 35. Des-dur.

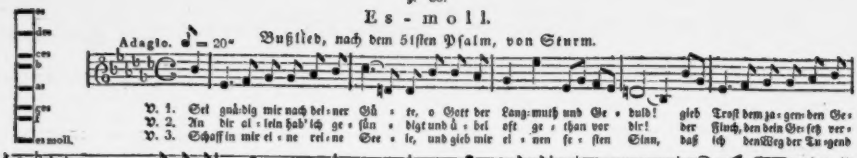
(Nr. 71.) Winterlied.

des
c
b
as
ges
f
es
des dur.
Allegro maestoso. ♩ = 18ª
V. 1. Schöpfer, bei-ne Herr-lich-keit leuch-tet auch zur Win-ters-zeit in der wei-ken wei-ſen Luft,
V. 2. Du be-wahrſt der Er-de Kraft, ſparſt der Bäu-me Nah-rungsſaft, thuſt, wor-um der Landmann bat,
V. 3. Nach des Win-ters lan-ger Nacht le-bet al-les, al-les lacht, Bäu-me, Wie-ſen, Fel-der blühn,
V. 4. Al-ſo blühet nach kur-zer Zeit aus dem Staub un-ſterb-lich-keit, neu, Herr, um-ge-wan-delt einſt

§. 36. B - moll.

Adagio. ♩ = 12″
(Nr. 72.) Ad Jesum Christum, Dominum et Salvatorem meum.
b moll.
1. Fu - it tempus, cum plo - ra - rem, an - xi - us cir - cumspe - cta - rem, nec ut quum con - si - sta -
2. Ver - bo tu - o ex - ci - ta - tum, sa - cra - mento re - no - va - tum per - fu - di - stil gau - di -
3. O si cor me - um ar - do - ret, si con - tri - tum ad - hae - re - ret cru - ci - fi - xo do - mi -
4. Quid pro vin - cu - lis so - lu - tis red - dam ti - bi? en, sa - lu - tis cu - li - cem ac - ci - pi -
5. Quando ós tu - um spe - cta - bo, quando to - tus te a - ma - bo, nec pec - ca - bo am - pli -
rem; Tu, quid tu - le - rim, con - si - sti, Tu mi, Do - mi - ne, jus - si - sti, la - cry - mas ab - ster - ge - rem.
o. An - ge - los cla - re can - tan - tes, me in vertum tri - um - phan - tes au - scul - ta - vi il - li - co.
no; Sancto Spi - ri - tu re - ple - tum, cru - cis li - mi - ti re - ple - tum, in - ser - vi - rat se - du - lo.
am! no - men tu - um lau - da - tu - rus, glo - ri - am praedi - ca - tu - rus et mi - se - ri - cor - di - am.
us? Tandet hic jam com - mo - ra - ri, in coe - lis te ve - ne - ra - ri, Je - su fo - ret sa - ti - us!

§. 37. Ges-dur (klingt wie Fis-dur).

Moderato. ♩ = 20″
(Nr. 73.) Dem Dreieinigen.
ges dur.
V. 1. Preis Ihm! Er schuf und Er er • hält Sei • ne wun • der • vol • le Welt! Du sprachst, da wurden
V. 2. Preis Ihm! Er liebt von E • wig • keit, wird ein Mensch, stirbt in der Zeit. Er • löst, er • löst hast
V. 3. Preis Ihm! Er führt den Him • melsBahn, führt den schma • len Weg hin • an! Er • hö • ret hast
f
Herr, auch dir! wir le • ben dir, wir ster • ben dir, Hal • le • lu • jah!
Du uns dir! wir le • ben dir, wir ster • ben dir, Hal • le • lu • jah!
Du uns dir! dir le • ben wir, dir ster • ben wir, Hal • le • lu • jah!
(Dieses Stück kann auch in g-dur ge-sungen werden, wenn man es für f singt, und die b wegdenkt.
Klopstock.

§. 38.

Es-moll.

Adagio. ♩= 20ª
Bußlied, nach dem 51sten Psalm, von Sturm.
V. 1. Sei gnä-dig mir nach dei-ner Gü-te, o Gott der Lang-muth und Ge-duld! gieb Trost dem za-gen-den Ge-
V. 2. An dir al-lein hab' ich ge-sün-digt und ü-bel oft ge-than vor dir! der Fluch, den dein Ge-setz ver-
V. 3. Schaff in mir ei-ne rei-ne See-le, und gieb mir ei-nen fe-sten Sinn, daß ich den Weg der Tu-gend
es moll.
mü-the, und tilg' er-barmend mei-ne Schuld. Von Sünden, die mein Herz ent-weih'n, Herr, wa-sche mei-ne See-le rein!
kün-digt, ach, Gott, wie dräuet er auch mir! Doch Heil! daß du ein Va-ter bist, der auch im Zür-nen gnä-dig ist!
näh-le von dem ich ab-ge-wi-chen bin. Und strauchl' ich, dann ver-wirf mich nicht, o Herr, von dei-nem An-ge-sichte!

§. 39.

Von den verschiedenen Schlüsseln.

Wir behaupten, daß derjenige, welcher nach einem Schlüssel singen kann, auch nach jedem Schlüssel singen könne, falls er sich nur die Mühe giebt, die Noten eines andern Schlüssels mechanisch zu erlernen, so wie er dies beim 𝄞 Schlüssel gethan hat; denn die Töne, mit allen ihren Klängen in Bezug auf die Bildung der Tonleitern, mit allen ihren Versetzungen und melodischen, wie auch harmonischen Verbindungen, bleiben dieselben. Auch ihre Namen bleiben dieselben, so wie selbst die Noten und deren Geltung. Es kommt bei einem andern Schlüssel also nur darauf an, daß man merke, wie die Linie (oder der Zwischenraum,) welche, (oder welchen,) der Schlüssel bezeichnet, genannt werde, um sogleich nach dieser Linie, alle übrigen Linien und Zwischenräume zu benennen und zu singen. Den besten Vergleich entlehne ich immer aus der deutschen Sprache, welche bekanntlich mit verschiedenen Lettern geschrieben und gedruckt wird. Jeder lernt sie zuerst mit gedruckten Lettern, Fraktur, lesen, dann mit andern Lettern schreiben, und endlich auch noch mit lateinischen Lettern schreiben und lesen.

Z. B. Alles was Odem hat

Allch was Odem hat

Alles was Odem hat

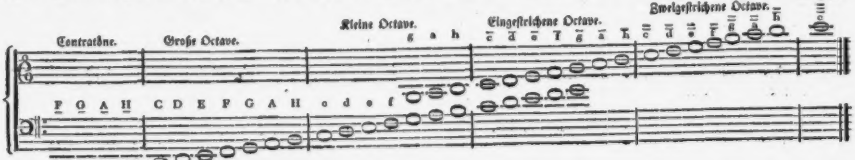
So wie es nun also nur eine deutsche Sprache giebt, die aber mit verschiedenen Buchstaben-Figuren dem Auge vorgeführt werden kann, und jene dritte Reihe oben, mit lateinischen Lettern geschrieben, keineswegs lateinisch wird, sondern immer deutsch bleibt; und also der, welcher die deutsche Sprache versteht, nur die lateinischen Buchstaben lernen darf, um sogleich eine deutsche Schrift, mit lateinischen Buchstaben geschrieben, zu lesen: eben so darf auch nur der, welcher nach einem Schlüssel singen kann, die Noten eines andern Schlüssels lernen, um sogleich nach ihm zu singen.

Die menschliche Stimme ist zweierlei Art. Sie kann 1) fein eine hohe, (feine, weibliche) oder 2) eine tiefe, (grobe, männliche). Die Frauen und Knaben haben jene hohe, die Jünglinge und Männer diese tiefe. Da nun diese Unterschiede der Höhe und Tiefe in den verschiedenen Octaven sehr merklich sind, so hat man auch dafür verschiedene Schlüssel gewählt, und damit diese Unterschiede auch in der Notenschrift angedeutet. Wenn der Knabe in das Jünglings-Alter tritt, so senkt sich seine Stimme allmählich eine Octave tiefer herab, indem sich der Kehlkopf durch regelmäßiges Wachsthum erweitert.

Soll also ein Mann singen, so singt er , und für singt er , sollte er nun dieses singen,

so würde die Notenschrift so schreiben müssen: . Hierdurch wären zu viel Nebenlinien, oder Striche nothwendig geworden, welche das Noten-

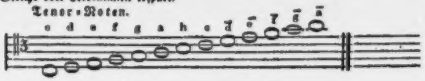
lesen zu sehr erschweren würden. Man hat also den tiefen Stimmen einen andern Schlüssel gegeben, der da anfängt, wo die hohen aufhören. Dieser Schlüssel heißt Baß-Schlüssel oder F-Schlüssel, weil die beiden Punkte die vierte Linie einschließen, und diese f nennen:

klingt nun wie . Dadurch kann eine Baßstimme ohne Nebenlinien sehr tief herunter bezeichnet werden. Da die Instrumente nur Nachahmung der menschlichen Stimme sind, so haben sich jene, nach dieser, auch mit den Schlüsseln gerichtet. Man theilt sie auch ein in Diskant-Instrumente, und in Baß-Instrumente. Die Diskant-Instrumente haben den -Schlüssel, als z. B. die Violine, Flöte, Hoboe, Klarinette, Trompete; und die Baß-Instrumente haben diesen , als z. B. das Violoncell, der Contrabaß, das Fagott, die Posaune u. a. m. — Das Klavier, (die Orgel) auch die Harfe, haben beide Gattungen von Tönen, sie haben also Diskant und Baß, und sie sind in dieser Beziehung die vollkommensten Instrumente, und deshalb auch für häusliche Uebungen in der Tonkunst und zur Begleitung des Gesanges hauptsächlich geschickt, und daher auch sehr beliebt. Wer also das Klavier will spielen lernen, muß beide Schlüssel zugleich lesen, welches dem Anfänger viel Schwierigkeiten macht. Hier die Tabelle;

Zweigestrichene Octave.
Eingestrichene Octave.
Kleine Octave.
Große Octave.
Contratöne.
c d e f g a h c d e f g a h c d e f g a h
F G A H C D E F G A H c d e f

Die Stimmgabel ist in ganz Europa von gleicher Tonhöhe, so daß man in Lissabon dieselbe Stimmung hat, als in Moskau. Sie sind zweierlei Art; entweder c Gabeln oder a Gabeln. Man nimmt nun außer diesen beiden äußersten Schlüsseln noch einen andern an, welcher auch, um Nebenlinien zu ersparen, nothwendig ist; nemlich den c-Schlüssel für die beiden Mittelstimmen. Eine hohe männliche Stimme nennt man auch Tenor, und eine tiefe Dis-

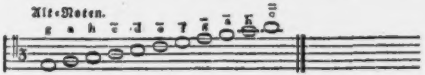
kant Alt. Der Tenor bewegt sich in den Tönen von c bis $\bar{g}$ und zwar mehr in der eingestrichenen Octave, als in der kleinen. Daher hat man bequemer für den Tenor die **vierte Linie** als $\bar{c}$-Linie erwählt, und dadurch die vielen Striche oder Nebenlinien erspart.

Tenor-Noten.



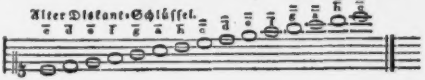
Die $\frac{3}{4}$ zeigt immer $\bar{c}$ an, deshalb heißt der Schlüssel $\bar{c}$-Schlüssel. Der Alt bewegt sich in der eingestrichenen, und am meisten in der kleinen Octave, deshalb hat man für ihn die dritte Linie als $\bar{c}$ bestimmt.

Alt-Noten.



Ehdem war für den Diskant der jetzt selten noch vorkommende und auch zu entbehrende $\bar{c}$-Schlüssel:

Alter Diskant-Schlüssel.



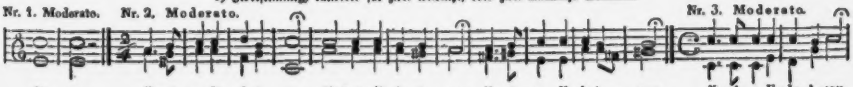
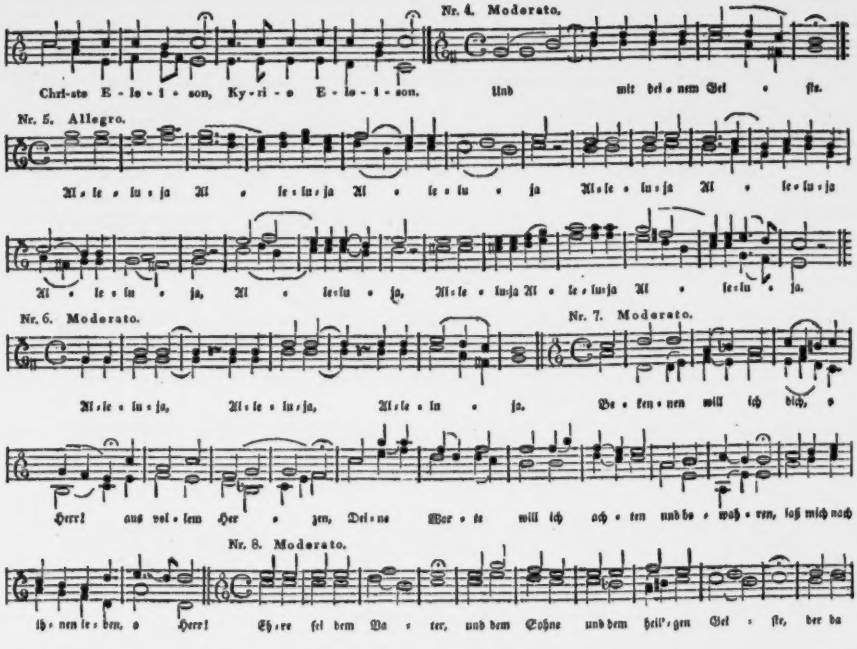
Man giebt jetzt dem Alte aber auch oft den $\bar{\bar{c}}$-Schlüssel, und gebraucht deshalb das Alt-Zeichen gar nicht, obschon er der Viole, (einem Alt-Instrumente oder einer tiefen Violine) immer angehört. Auch hat, obschon selten, zuweilen der Tenor den $\bar{c}$-Schlüssel, ja wohl $\bar{\bar{c}}$-Schlüssel. Im letztern Fall muß er aber eine Octave tiefer gedacht werden, so wie dies auch beim Horn und der Guitarre der Fall ist. Es giebt also 3 Schlüssel. 1) Eingestrichner $\bar{g}$-Schlüssel, auch Violin-Schlüssel genannt. 2) Kleiner $\bar{c}$-Schlüssel, auch Baß-Schlüssel genannt, und 3) Eingestrichener $\bar{c}$-Schlüssel, mit drei Veränderungen a) Diskantzeichen auf der ersten Linie, b) Alt-Zeichen auf der dritten Linie und c) Tenorzeichen auf der vierten Linie.

§. 40.

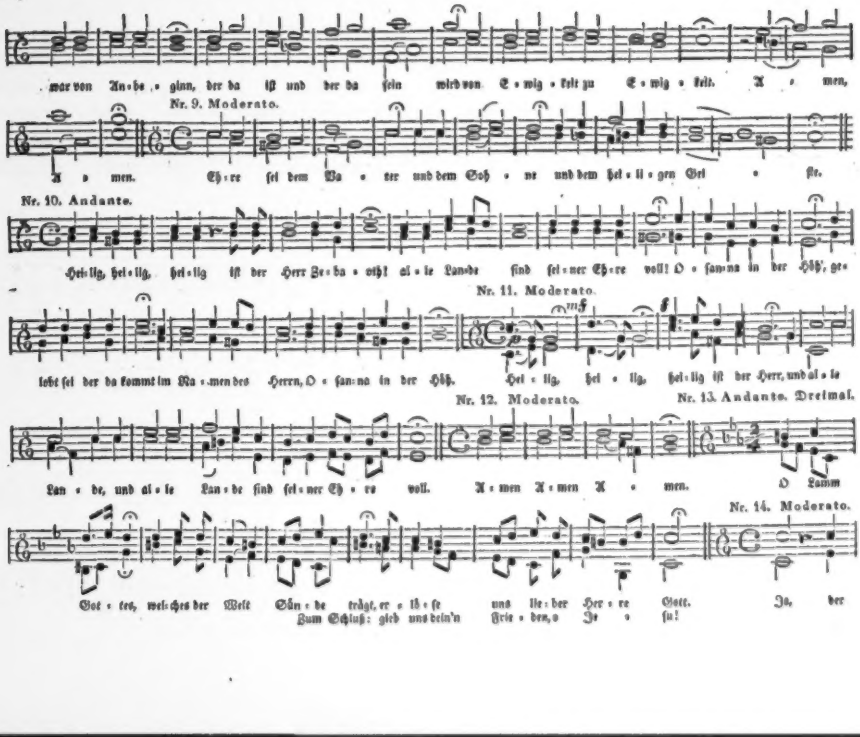
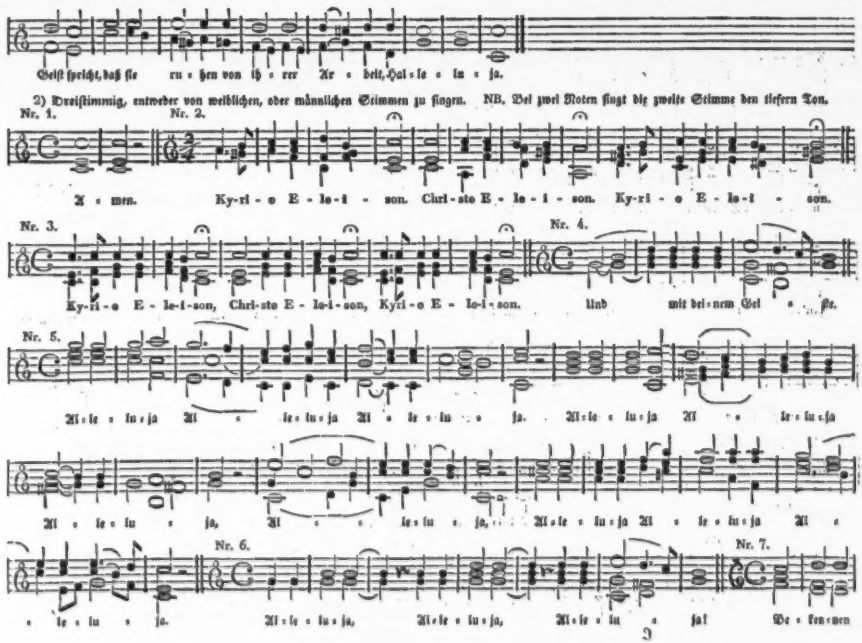
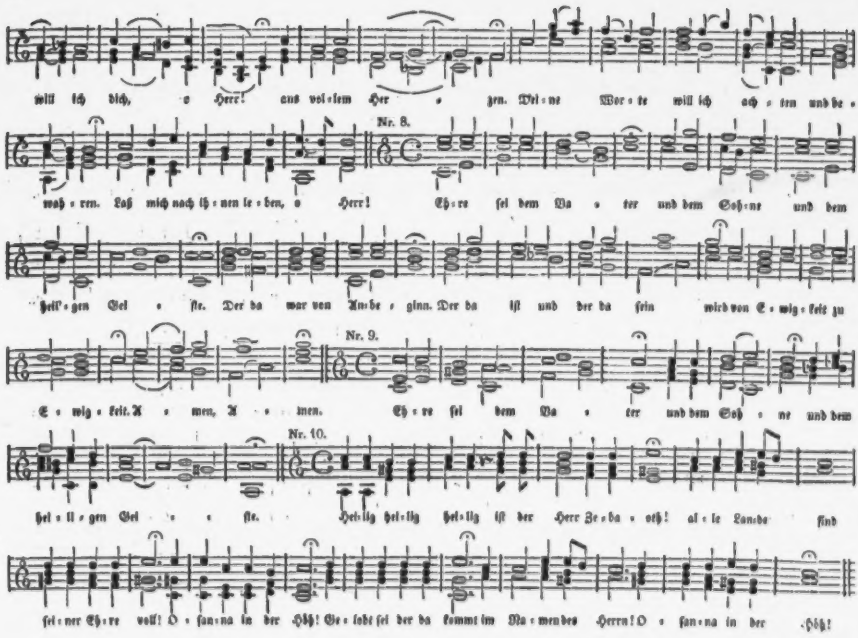
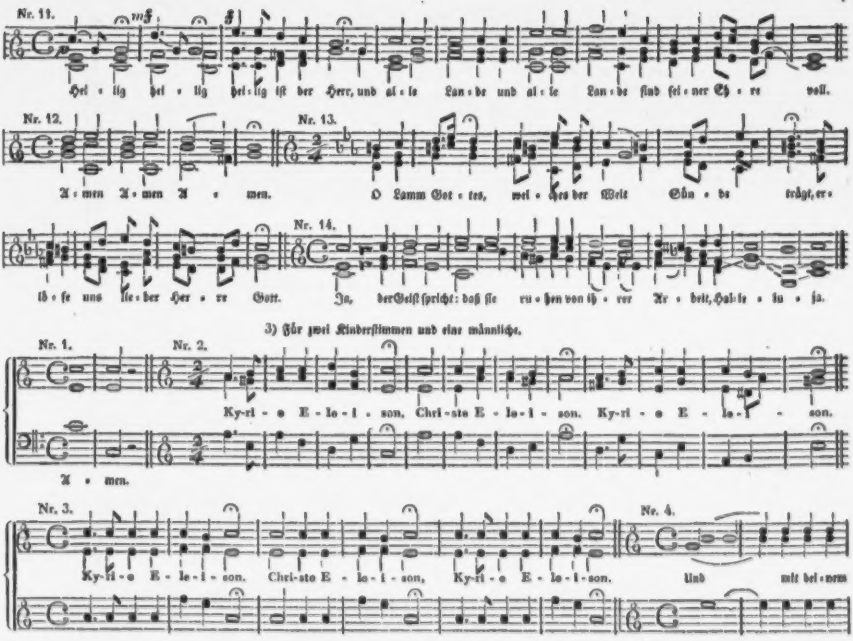
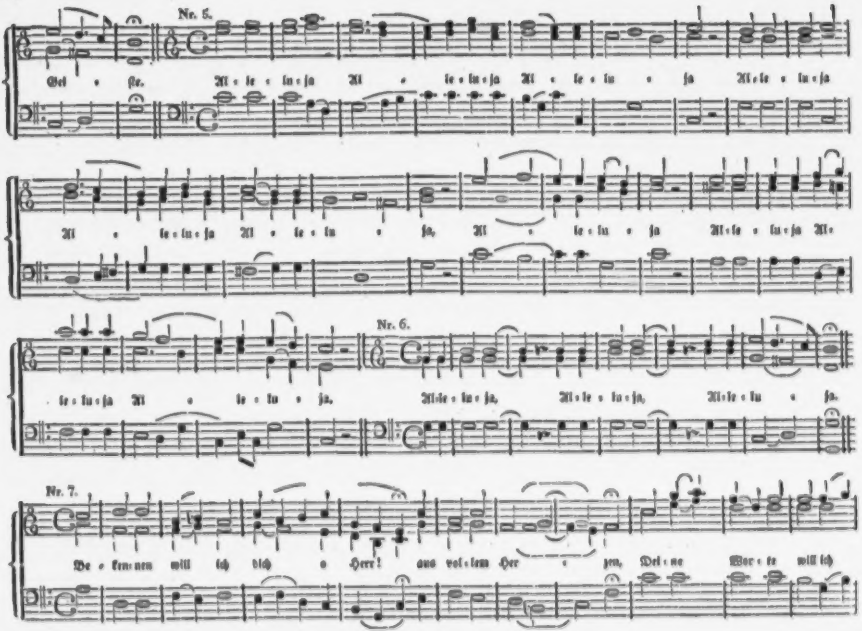
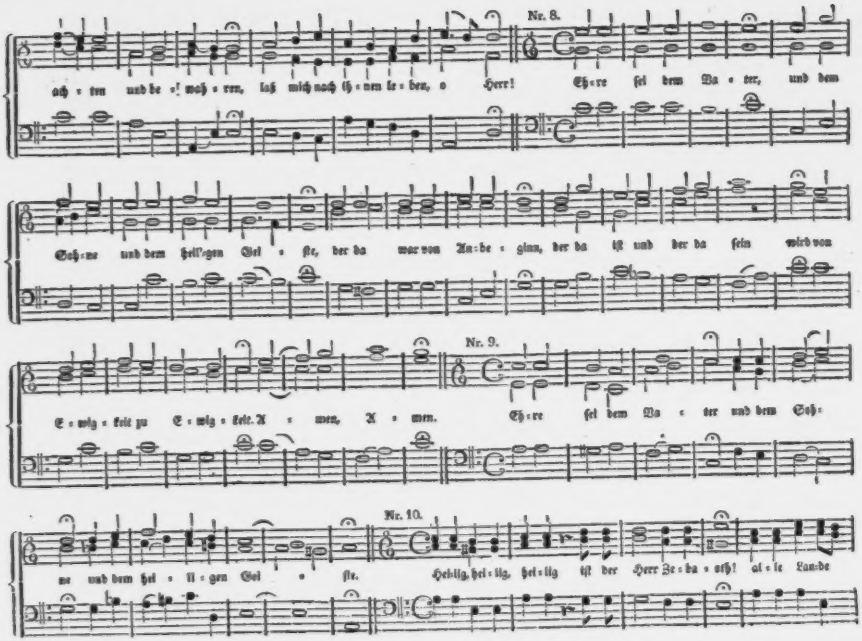
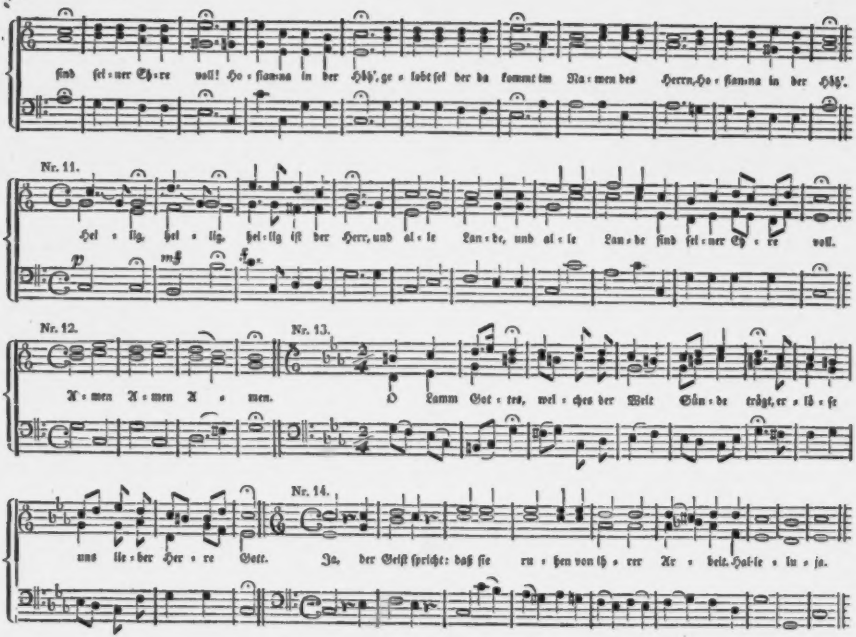
Gesänge der evangelischen Liturgie, welche einem jeden Mitgliede unserer Kirche bekannt sein müssen, und in Ermangelung eines Kirchen-Chors von einer Klasse einer jeden Schule unter sanfter Orgel-Begleitung vorgetragen werden können.

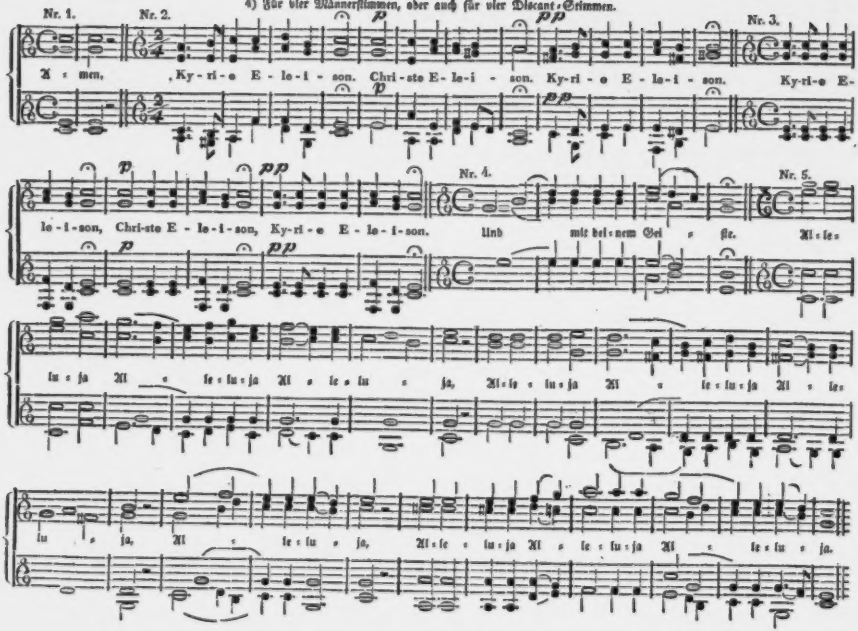
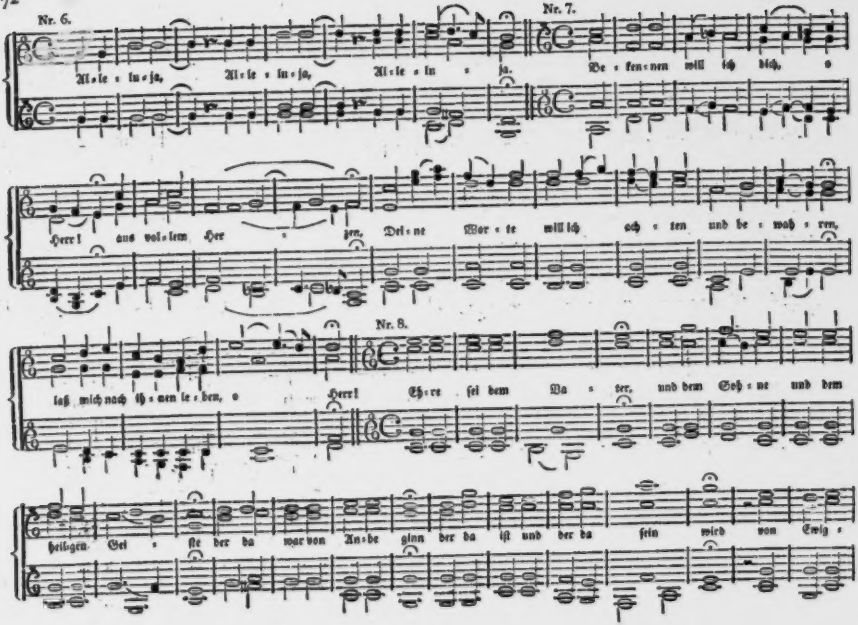
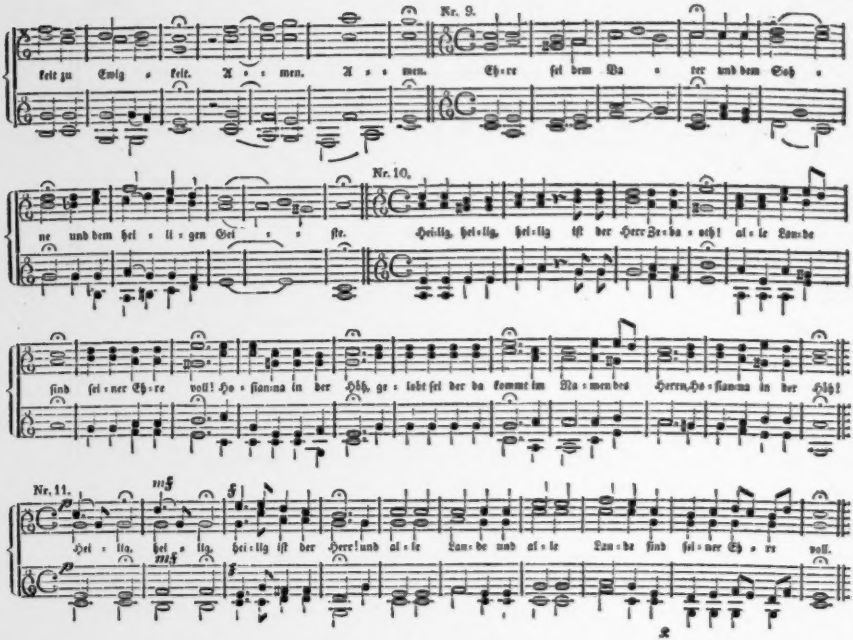
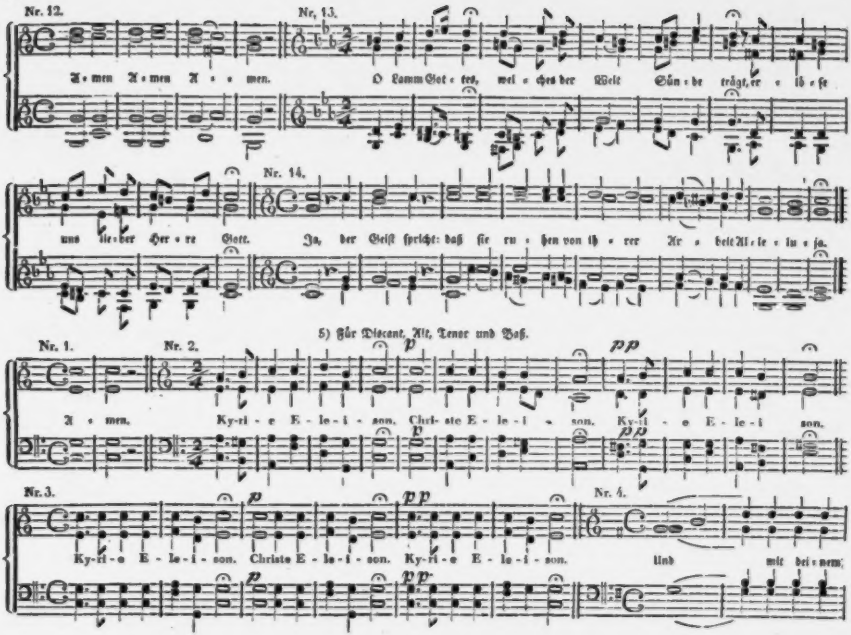
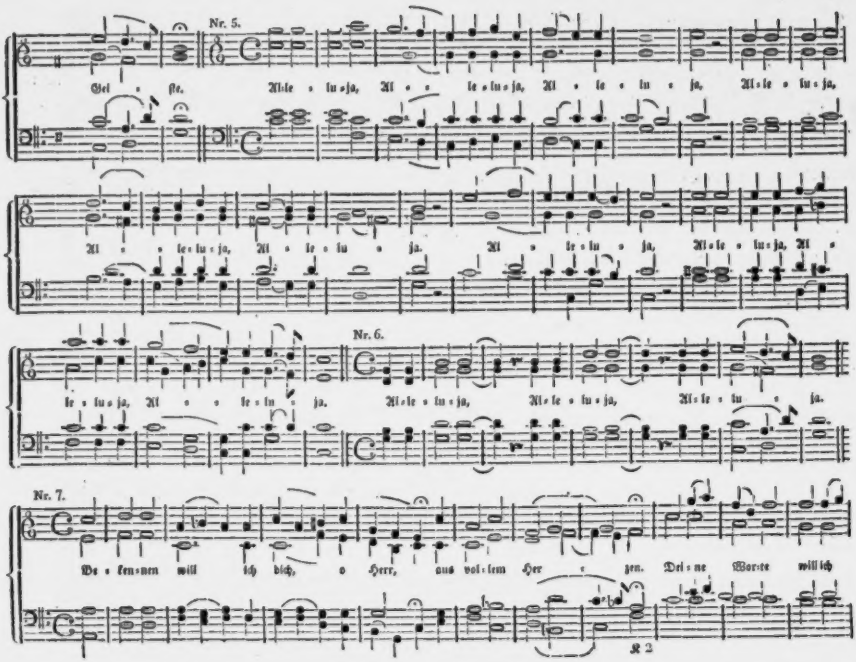
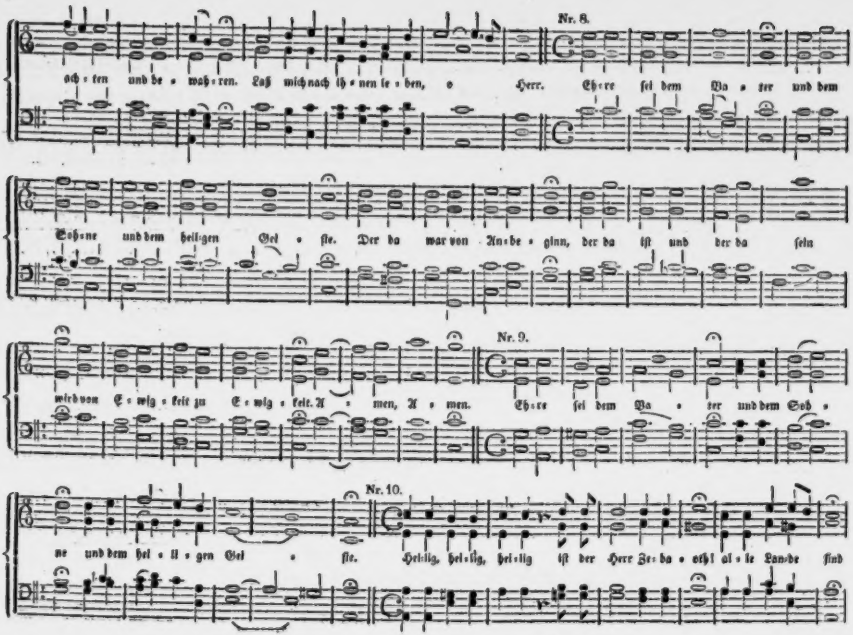
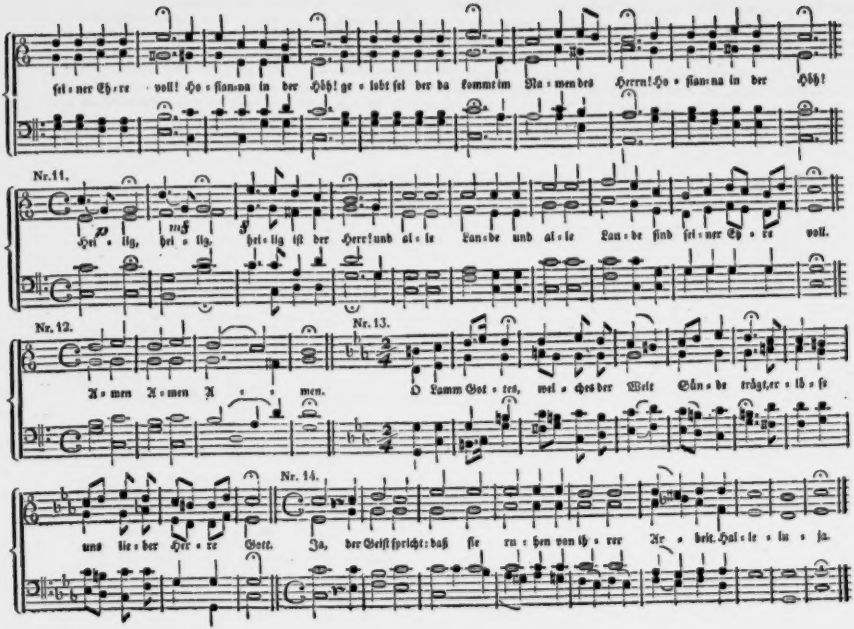
1) Zweistimmig, entweder für zwei weibliche, oder zwei männliche Stimmen.

Nr. 1. Moderato. Nr. 2. Moderato. Nr. 3. Moderato.



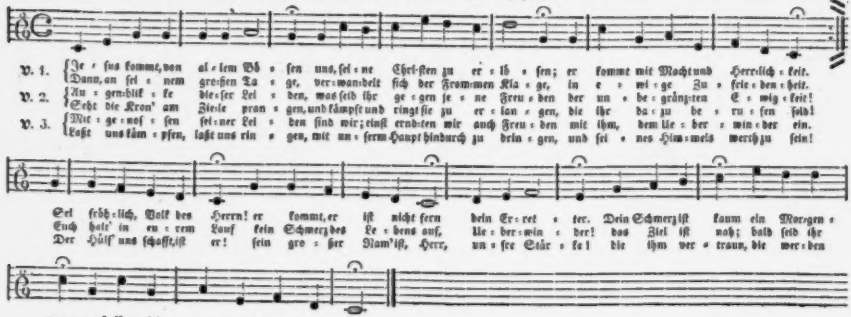
Nr. 4. Moderato.
Chri-ste E-le-i-son, Ky-ri-e E-le-i-son. Und mit dei-nem Geis-te.
Nr. 5. Allegro.
Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja
Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja.
Nr. 6. Moderato.
Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja.
Nr. 7. Moderato.
Be-ten-nen will ich dich, o
Herr! aus vol-lem Her-zen, Dei-ne Wor-te will ich ach-ten und be-wah-ren, laß mich nach
Nr. 8. Moderato.
ih-nen le-ben, o Herr! Ehre sei dem Va-ter, und dem Sohne und dem heil'gen Geis-te, der da


mar von An·be·ginn, der da iſt und der da ſein wird von E·wig·keit zu E·wig·keit. A·men,
Nr. 9. Moderato.
A·men. Eh·re ſei dem Va·ter und dem Soh·ne und dem hei·li·gen Gei·ſte.
Nr. 10. Andante.
Hei·lig, hei·lig, hei·lig iſt der Herr Ze·ba·oth! al·le Lande ſind ſei·ner Eh·re voll! O·ſanna in der Höh',
Nr. 11. Moderato.
ge·lobt ſei der da kommt im Na·men des Herren, O·ſanna in der Höh. Hei·lig, hei·lig, hei·lig iſt der Herr, und al·le
Nr. 12. Moderato.
Nr. 13. Andante. Dreimal.
Lan·de, und al·le Lan·de ſind ſei·ner Eh·re voll. A·men A·men A·men. O Lamm
Nr. 14. Moderato.
Got·tes, welches der Welt Sün·de trägt, er·bar·me uns lie·ber Her·re Gott. Ja, der
Zum Schluß: gieb uns dein'n Frie·den, o Je·ſu!

Geiſt ſpricht, daß ſie ru - hen von ih - rer Ar - beit, Hal - le - lu - ja.
2) Dreiſtimmig, entweder von weiblichen, oder männlichen Stimmen zu ſingen. NB. Bei zwei Noten ſingt die zweite Stimme den tiefern Ton.
Nr. 1.
Nr. 2.
A - men. Ky-ri - e E - le-i - son. Chri - ste E - le - i - son. Ky-ri - e E - le-i - son.
Nr. 3.
Ky-ri - e E - le-i-son, Chri-ste E - le-i-son, Kyri - e E - le-i-son.
Nr. 4.
Und mit dei-nem Geiſt.
Nr. 5.
Al-le - lu-ja Al - le-lu-ja Al - le-lu - ja. Al-le - lu-ja Al - le-lu-ja
Al - le-lu - ja, Al - le-lu - ja, Al-le - lu-ja Al - le-lu-ja Al -
Nr. 6.
Nr. 7.
- le - lu - ja. Al-le - lu-ja, Al-le - lu-ja, Al-le - lu - ja! We - kennen

will ich dich, o Herr! aus vol-lem Her - zen. Wel-ne Wor-te will ich ach-ten und be-
Nr. 8.
wah-ren. Laß mich nach ih-rem Le-ben, o Herr! Eh-re sei dem Va - ter und dem Soh-ne und dem
hei-lig-gen Gei - ſte. Der da war von An-be-ginn. Der da iſt und der da kein wird von E-wig-keit zu
Nr. 9.
E-wig-keit. A - men, A - men. Eh-re ſei dem Va - ter und dem Soh - ne und dem
Nr. 10.
hei-li-gen Gei - ſte. Hei-lig hei-lig hei-lig iſt der Herr Ze-ba-oth! al-le Lan-de ſind
ſei-ner Eh-re voll! O - san-na in der Höh! Ge-lobt ſei der da kommt im Na-men des Herrn! O - san-na in der Höh!

Nr. 11.
Hei - lig hei - lig hei - lig ist der Herr, und al - le Lan - de und al - le Lan - de sind sei - ner Eh - re voll.
Nr. 12.
A - men A - men A - men.
Nr. 13.
O Lamm Got - tes, wel - ches der Welt Sün - de trägt, er -
Nr. 14.
bar - me uns lie - ber Her - re Gott. Ja, der Geist spricht: daß sie ru - hen von ih - rer Ar - beit, Hal - le - lu - ja.
3) Für zwei Kinderstimmen und eine männliche.
Nr. 1.
Nr. 2.
Ky-ri - e E - le - i - son, Chri - ste E - le - i - son. Ky-ri - e E - le - i - son.
A - men.
Nr. 3.
Ky-ri - e E - le - i - son. Chri-ste E - le - i - son, Ky-ri - e E - le - i - son.
Nr. 4.
Und mit dei - nem

Nr. 5.
Al - le - lu - ja
Nr. 6.
Nr. 7.
Ver - nehmen will ich dich o Herr! aus vol - lem Her - zen, Mei - ne Wor - te will ich

Nr. 8.
ach = tem und be = ! mah = ren, laß mich noch th = nen le = ben, o Herr!
Eh = re sei dem Va = ter, und dem
Sohne und dem heil'gen Gei = ste, der da war von An = be = ginn, der da ist und der da sein wird von
E = wig = keit zu E = wig = keit. A = men, A = men.
Nr. 9.
Eh = re sei dem Va = ter und dem Soh =
ne und dem hei = li = gen Gei = ste.
Nr. 10.
Heilig, hei = lig, hei = lig ist der Herr Ze = ba = oth! al = le Lan = de

sind sei=ner Eh=re voll! Ho=sianna in der Höh', ge=lobt sei der da kommt im Na=men des Herrn, Ho=sianna in der Höh'.
Nr. 11.
Hei=lig, hei=lig, hei=lig ist der Herr, und al=le Lan=de, und al=le Lan=de sind sei=ner Eh=re voll.
p
mf
f
Nr. 12.
A=men A=men A=men.
Nr. 13.
O Lamm Got=tes, wel=ches der Welt Sün=de trägt, er=bar=me
Nr. 14.
uns lie=ber Her=re Gott. Ja, der Geist spricht: daß sie ru=hen von ih=rer Ar=beit. Hal=le=lu=ja.

4) Für vier Männerſtimmen, oder auch für vier Discant-Stimmen.

Nr. 1.
Nr. 2.
Nr. 3.
A - men, Ky-ri-e E-le-i-son. Chri-ste E-le-i-son. Ky-ri-e E-le-i-son. Ky-ri-e E-
le-i-son, Chri-ste E-le-i-son, Ky-ri-e E-le-i-son.
Nr. 4.
Und mit dei-nem Gei-ſt.
Nr. 5.
Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja Al-le-
lu-ja, Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja.

Nr. 6.
Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja, Al-le-lu-ja.
Nr. 7.
De-nen-nen will ich dich, o
Herr! aus vol-lem Her-zen, Dei-ne Wor-te will ich ach-ten und be-wah-ren,
Nr. 8.
laß mich nach ih-rem Le-ben, o
Herr! Eh-re sei dem Va-ter, und dem Soh-ne und dem
heiligen Gei-ste der da war von An-be-ginn der da ist und der da sein wird von Ewig-

Nr. 9.
keit zu Ewig = keit. A = men. A = men. Eh = re sei dem Va = ter und dem Soh =
Nr. 10.
ne und dem hei = li = gen Gei = = ste. Hei=lig, hei=lig, hei=lig ist der Herr Ze=ba = oth! al = le Lan=de
sind sei = ner Eh = re voll! Ho = sianna in der Höh, ge = lobt sei der da kommt im Na = men des Herrn, Ho = sianna in der Höh!
Nr. 11.
mf
f
Hei = lig, hei = lig, hei=lig ist der Herr! und al = le Lan=de und al = le Lan=de sind sei=ner Eh = re voll.
mf
f

Nr. 12.
A - men A - men A - - men.
Nr. 13.
O Lamm Got - tes, wel - ches der Welt Sün - de trägt, er - bar - me
Nr. 14.
uns ih - rer Her - re Gott. Ja, der Geist spricht: daß sie ru - hen von ih - rer Ar - beit Al - le - lu - ja.
5) Für Discant, Alt, Tenor und Baß.
Nr. 1.
A - men.
Nr. 2.
Ky-ri - e E - le - i - son. Chri- ste E - le - i - son. Ky-ri - e E - le - i son.
Nr. 3.
Ky-ri - e E - le - i - son. Christe E - le - i - son. Ky-ri - e E - le - i - son.
Nr. 4.
und mit dei - nem

Nr. 5.
Gei - ſt. Al-le - lu-ja, Al - le-lu-ja, Al - le-lu - ja, Al-le - lu-ja,
Al - le-lu-ja, Al - le - lu - ja. Al - le-lu - ja, Al-le - lu-ja, Al -
le-lu-ja, Al - le-lu - ja. Al-le - lu-ja, Al-le - lu-ja, Al-le - lu - ja.
Nr. 6.
Nr. 7.
We - ken-nen will ich dich, o Herr, aus vol-lem Her - zen. Dei-ne Wor-te will ich
R 2

Nr. 8.
ch·ten und be·wah·ren. Laß mich nach ih·nen le·ben, o Herr. Eh·re sei dem Va·ter und dem
Soh·ne und dem hei·ligen Gei·ste. Der da war von An·be·ginn, der da ist und der da sein
Nr. 9.
wird von E·wig·keit zu E·wig·keit. A·men, A·men. Eh·re sei dem Va·ter und dem Soh·
ne und dem hei·li·gen Gei·ste. Nr. 10. Hei·lig, hei·lig, hei·lig ist der Herr Zeba·oth! al·le Lan·de sind

ner Eh re voll! Ho sian na in der Höh! ge lobt sei der da kommt im Na mendes Herrn! Ho sian na in der Höh!
Nr. 11.
Hei lig, hei lig, hei lig ist der Herr! und al le Lan de und al le Lan de sind sei ner Eh re voll.
Nr. 12.
A men A men A men.
Nr. 13.
O Lamm Got tes, wel ches der Welt Sün de trägt, er ih se
Nr. 14.
uns lie ber Her re Gott. Ja, der Geist spricht: daß sie ru hen von ih rer Ar beit. Hal le lu ja.

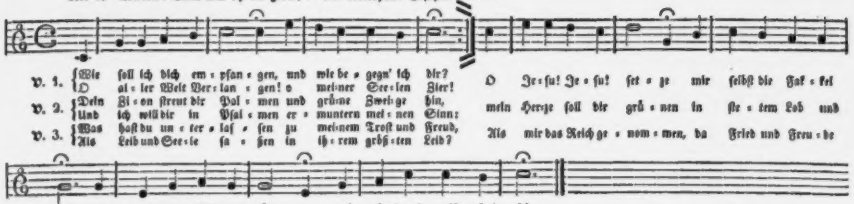
Jede Sängerabtheilung kann nach diesen aufgestellten fünf verschiedenen Tonarten diejenige auswählen, welche ihren Kräften am meisten entspricht. Die schönste Wirkung möchte der aus der evangelischen Agende unmittelbar entlehnte Satz für vier Männerstimmen thun, der aber nur in größern Städten, wo Seminarien und Gymnasien sind, wahrhaft würdig ausgeführt werden kann. Nach diesem möchte aber eine reine und dem Gotteshause entsprechende Ausführung dieser herrlichen, Gast und Herz erhebenden, Gesänge, in der Bearbeitung von Nr. 5, so wie auch die dreistimmigen, von 3 und 2, von guter Wirkung sein. Bei der ersten Bearbeitung für zwei Stimmen, könnte vielleicht ein sanftes Orgelaccompagnement, etwa mit einem Flötenzuge, die Harmonie ergänzen und vervollkommnen. Bei schwachen Kräften, oder auch bei Musikaufführungen, wo die Zeit für den Gottesdienst nicht zu sehr ausgedehnt werden darf, sind folgende Nummern in der Reihenfolge festzustellen: Nr. 1, 9 und 3, 4, 1, 6, 1, 11, 1, 12. Für gewöhnlich aber: Nr. 1, 8 und 2, 4, 1, 5, 1, 10, 1, 12. Nach der Predigt, nach dem Segen: Nr. 12. Beim heiligen Abendmahle: Nr. 13. Am Bußtage: Nr. 7. Am Feste der Verstorbenen: Nr. 14.

Jonische Tonart. (zu §. 8.)

Nr. 1. Melodie: Wachet auf! ruft uns die Stimme. Komponirt von Jakob Prätorius 1604.

V. 1. Je-sus kommt, von al-lem Bö-sen uns, sei-ne Ehr-sten zu er-lö-sen; er kommt mit Macht und Herrlich-keit.
Dann, an sei-nem großen Ta-ge, ver-wan-delt sich der Frommen Kla-ge, in e-wi-ge Zu-frie-den-heit.
V. 2. Zu-gen-blik-ke die-ser Zei-den, was seid ihr ge-gen se-ne Freu-den der un-be-gränzten E-wig-keit!
Seht die Kron' am Ziele pran-gen, und kämpft und ringt sie zu er-lan-gen, die ihr da-zu be-ru-fen seid!
V. 3. Mit ge-nau-fen sei-ner Zei-den sind wir; einst erdulten wir auch Freu-den mit ihm, dem Lie-der-wür-der ein.
Laßt uns käm-pfen, laßt uns rin-gen, mit un-serm Haupt hindurch zu drin-gen, und sei-nes Him-mels werth zu sein!
Sei fröh-lich, Volk des Herrn! er kommt, er ist nicht fern dein Er-ret-ter. Dein Schmerz ist kaum ein Morgen-
Euch hole' in ei-nem Lauf kein Schmerz des Le-bens auf, Lie-der-wür-der! das Ziel ist nah; bald seid ihr
Der Hülf' uns schafft, ist er! sein gro-ßer Nam' ist, Herr, un-sre Stär-ke! die ihm ver-traun, die wer-den
traum: auf ihn folgt e-wig, e-wig Heil.
da, und ei-re Lei-den sind nicht mehr!
schaun, welch ei-ne se-li-ge Burg ist er.

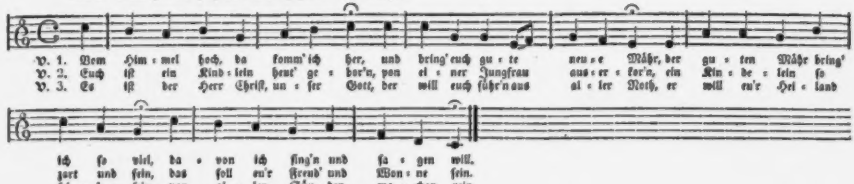
Münter.

Nr. 2. Melodie: Valet will ich dir geben, ꝛc. von Melchior Teschner, 1603.

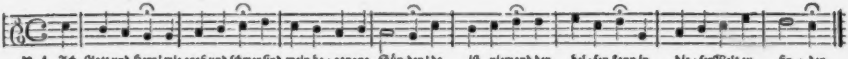

V. 1. Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn' ich dir? O Jesu! Jesu! setze mir selbst die Fakkel
O aller Welt Verlangen! o meiner Seelen Zier!
V. 2. Dein Zion freut dir Palmen und grüne Zweige hin, mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und
Und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn:
V. 3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude
Als Leid und Seele fassen in ihrem größten Leid?
bei, da mit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.
Preis; und beinem Namen die nenz; so gut es kann und weiß.
lacht, da bist du, mein Heil, kommen, und hast mich froh gemacht.

Paul Gerhard.

Nr. 3. Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛc. von Luther.

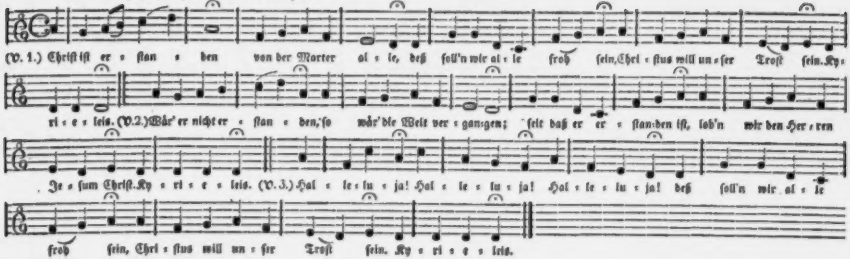

V. 1. Vom Himmel hoch, da komm' ich her, und bring' euch gute neue Mähr, der guten Mähr bring'
V. 2. Euch ist ein Kindlein heut' geborn, von einer Jungfrau auserkorn, ein Kindelein so
V. 3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führ'n aus allerNoth, er will ein'r Heiland
ich so viel, da von ich sing'n und sagen will.
zart und fein, das soll ein'r Freud' und Wonne sein.
sei der sein, von allen Sünden mache rein.

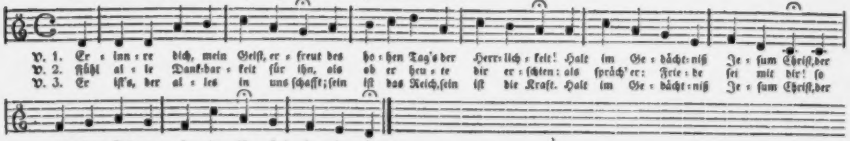
Nr. 4. Ach Gott und Herr.


V. 1. Ach Gott und Herr! wie groß und schwer sind mein begangne Sünden! da ist niemand,der helfen kann,in dieserWelt zu finden.
V. 2. Zu dir flieh' ich, verstoß mich nicht,wie ich's wohl hab' verdienet: ach Gott! zürn' nicht,geh nicht insGericht,beimSohn hast mich versühnet.
V. 3. Gieb,Herr, Geduld, vergieb dieSchuld,verleih'ein gehorsam Herze: laß mich nur nicht,wie's oft geschieht,mein Heil murrend verscherzen.

Sim. Grassius.

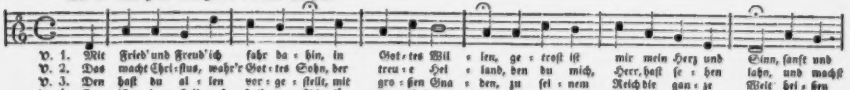
Dorische Tonart. (zu S. 8.)

Nr. 5. Christ ist erstanden, ꝛc. von Luther.

(V. 1.) Christ ist er = stan = den von der Marter al = le, deß soll'n wir al = le froh sein, Chri = stus will un = ser Trost sein. Ky = ri = e = leis. (V. 2.) Wär' er nicht er = stan = den, so wär' die Welt ver = gangen; seit daß er er = stan = den ist, lob'n wir den Her = ren
Je = sum Christ. Ky = ri = e = leis. (V. 3.) Hal = le = lu = ja! Hal = le = lu = ja! Hal = le = lu = ja! deß soll'n wir al = le
froh sein, Chri = stus will un = ser Trost sein. Ky = ri = e = leis.

Nr. 6. Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag ꝛc. von Herrmann. 1540.

V. 1. Er = inn = re dich, mein Geist, er = freut des ho = hen Tag's der Herr = lich = keit! Halt im Ge = dächt = niß Je = sum Christ, der
V. 2. Fühl al = le Dank = bar = keit für ihn, als ob er hu = te dir er = schien: als sprächt' er: Fri = de sei mit dir! so
V. 3. Er ist's, der al = les in uns schafft; sein ist das Reich, sein ist die Kraft. Halt im Ge = dächt = niß Je = sum Christ, der
von dem Tod er = stan = den ist. Hal = le = lu = ja.
freu = e dich, mein Geist, in mir. Hal = le = lu = ja.
von dem Tod er = stan = den ist. Hal = le = lu = ja.

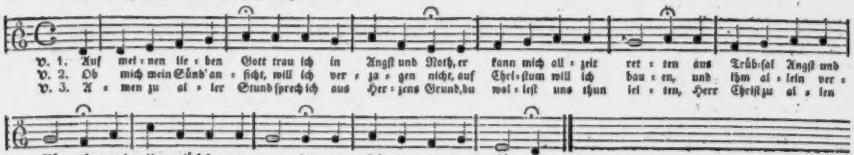
C. F. Gellert.

Nr. 7. Mit Fried' und Freud' ꝛc. von Luther.


V. 1. Mit Fried' und Freud' ich fahr da = hin, in Got = tes Will = len, ge = trost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und
V. 2. Das macht Chri = stus, wahr'r Got = tes Sohn, der treu = e Hei = land, den du mich, Herr, hast er = hen lahn, und machst
V. 3. Den hast du al = len vor = ge = stellt, mit gro = ßem Gna = den, zu sel = nem Reich die gan = ze Welt hei = ßen
V. 4. Er ist das Heil und sel' = ge Licht für die Hei = den, zuer = leuch = tern, die dich fern = nen nicht, und zu

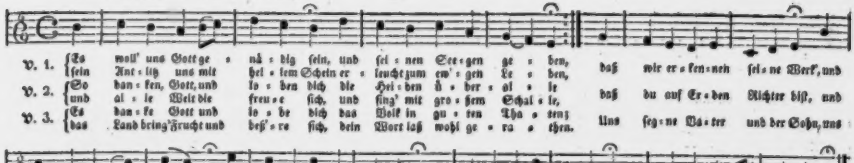
stil - le, wie Gott mir ver - hei - ßen hat, der Tod ist mein Schlaf wor - den.
be - kannt, daß er sei das Leb'n und Heil in Noth und auch im Ster - ben.
la - den, durch sein thew - res heil - sam Wort, an al - lem Ort er - schal - len.
wei - den, er ist dein's Volks Is - ra - el der Preis, Ehr, Freud und Won - ne.

Nr. 8. Auf meinen lieben Gott, u. comp. 1600.

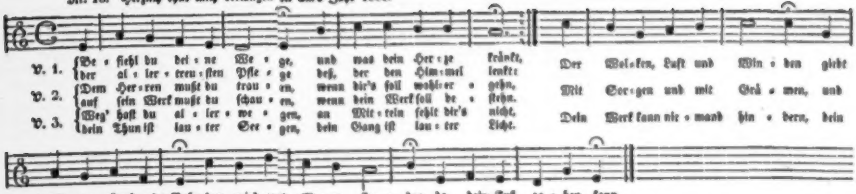

V. 1. Auf mei - nen lie - ben Gott trau ich in Angst und Noth, er kann mich all - zeit ret - ten aus Trüb - sal Angst und
V. 2. Ob mich mein Sünd' an - ficht, will ich ver - za - gen nicht, auf Chri - stum will ich bau - en, und thm al - lein ver -
V. 3. A - men zu al - ler Stund sprech ich aus Her - zens Grund, du wol - lst uns thun bei - ten, Herr Christ zu al - len
Nö - then, mein Un - glück kann er wen - den, es steht in sei - nen Hän - den.
trau - en, thm thu ich mich er - ge - ben, im Tod und auch im Le - ben.
Zei - ten, auf daß wir bei - nen Na - men prei - sen e - wig - lich, A - men.

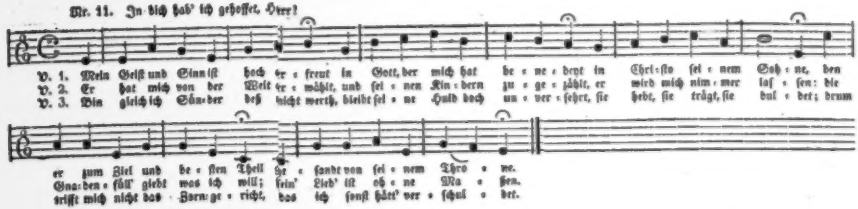
Phrygische Tonart. (zu §. 8.)

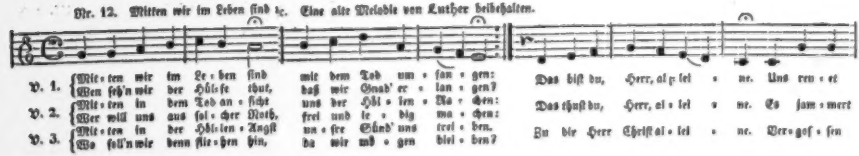
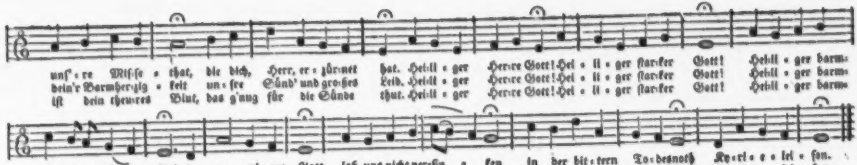
Nr. 9. Es woll' uns Gott rc. von Luther.


V. 1. Es woll' uns Gott ge - nä - dig sein, und sei - nem See - gen ge - ben, daß wir er - ken - nen sei - ne Werk, und
sein Ant - litz uns mit hel - lem Schein er - leuchte zum ew' - gen Le - ben,
V. 2. So dan - ken, Gott, und lo - ben dich die Hei - den ü - ber - al - le
und al - le Welt die freu - e sich, und sing' mit gro - ßem Schal - le, daß du auf Er - den Richter bist, und
V. 3. Es dan - ke Gott und lo - be dich das Volk in gu - ten Tha - ten
das Land bring' Frucht und bes' - re sich, dein Wort laß wohl ge - ra - then. Uns seg - ne Va - ter und der Sohn, uns
was ihn liebt auf Er - den, und Je - sus Christus, Heil und Stärk' be - kannt den Hei - den wer - den, und sich zu Gott be - keh - ren.
läßt die Sünd' nicht wal - ten; dein Wort die Hut und Weide ist, die al - les Volk er - hal - ten in rechter Bahn zu wal - ten.
seg - ne Gott der heil' - ge Geist! dem al - le Welt die Eh - re thut, vor ihm sich fürchtet al - ler - meist. Nun sprecht von Herzen A - men.

Nr. 10. Herzlich thut mich verlangen ꝛc. um's Jahr 1600


V. 1. Be • fiehl du dei • ne We • ge, und was dein Her • ze kränkt,
der al • ler • treu • sten Pfle • ge, der den Him • mel lenkt:
Der Wol • ken, Luft und Win • den gibt
V. 2. Dem Her • ren mußt du trau • en, wenn dir's soll wohl • er • gehn,
auf sein Werk mußt du schau • en, wenn dein Werk soll be • stehn.
Mit Sor • gen und mit Grä • men, und
V. 3. Weg' hast du al • ler • we • gen, an Mit • teln fehlt dir's nicht,
dein Thun ist lau • ter Se • gen, sein Gang ist lau • ter Licht.
Dein Werk kann nie • mand hin • dern, dein
We • ge, Lauf und Bahn, der wird auch We • ge fin • den, da dein Fuß ge • hen kann.
mit selbst • eig • ner Pein, läßt Gott thun gar nichts noch • wen, es muß er • be • ten sein.
Ar • beit darf nicht ruh'n, wenn du, was dei • nen Kin • dern er • sprießlich ist, willt thun. P. Gerhard.

Nr. 11. In dich hab' ich gehoffet, Herr!

V. 1. Mein Geist und Sinn ist hoch er • freut in Gott, der mich hat be • ne • deyt in Chri • sto sei • nem Sohn • e, den
V. 2. Er hat mich von der Welt er • wählt, und sei • nen Kin • dern zu • ge • zählt, er wird mich nim • mer las • sen: die
V. 3. Bin gleich ich Sün • der deß nicht werth, bleibt sei • ne Huld doch un • ver • sehrt, für Hebt, sie trägt, sie duld • det; drum
er zum Ziel und be • sten Theil ge • sandt von sei • nem Thro • ne.
Gna • den • füll' giebt was ich will; sein' Lieb' ist oh • ne Ma • ßen.
trifft mich nicht das Zorn • ge • richt, das ich sonst hart' ver • schul • det.

Nr. 12. Mitten wir im Leben sind ꝛc. Eine alte Melodie von Luther beibehalten.

V. 1. Mit • ten wir im Le • ben sind mit dem Tod um • fan • gen:
Wen such'n wir der Hülfe that, daß wir Gnad' er • lan • gen?
Das bist du, Herr, al • lei • ne. Uns reu • et
V. 2. Mit • ten in dem Tod an • sicht uns der Hül • fen • Ba • chen:
Wer will uns aus sol • cher Noth, frei und le • dig ma • chen:
Das thust du, Herr, al • lei • ne. Es jam • mert
V. 3. Mit • ten in der Höl • len • Angst un • sre Sünd' uns trei • ben.
Wo soll'n wir denn flie • hen hin, da wir und • gen blei • ben?
Zu dir Herr Christ al • lei • ne. Ver • gos • sen

unſ·re Miſſ·that, die dich, Herr, er·zürnet hat. Heil·ger Herre Gott! Hei·li·ger ſtar·ker Gott! Heil·ger barm·
dein'r Barmher·zig·keit un·ſre Sünd' und gro·ßes Leid. Heil·ger Herre Gott! Hei·li·ger ſtar·ker Gott! Heil·ger barm·
iſt dein the·wres Blut, das g'nug für die Sünde thut. Hei·li·ger Herre Gott! Hei·li·ger ſtar·ker Gott! Heil·ger barm·
her·zi·ger Hei·land, du e·wi·ger Gott, laß uns nicht verſin·ken in der bit·tern To·desnoth Ky·ri·e·lei·ſon.
her·zi·ger Hei·land, du e·wi·ger Gott, laß uns nicht verza·gen vor der tie·fen Höl·lenglunth Ky·ri·e·lei·ſon.
her·zi·ger Hei·land, du e·wi·ger Gott, laß uns nicht ent·fal·len von des rech·ten Glaubens·Troſt Ky·ri·e·lei·ſon.

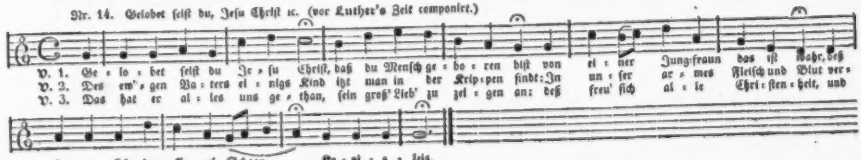
Myxolydiſche Tonart. (zu §. 8.)

Nr. 13. Der du biſt Drei in Einigkeit ꝛc. — von Ambroſius, Erzbiſchof zu Mailand, comp. um's Jahr 380.

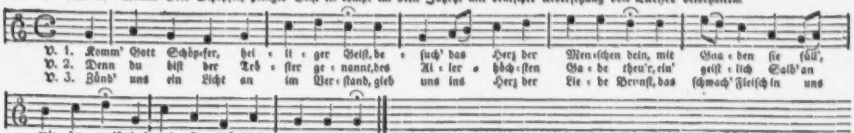
V. 1. Der du biſt Drei in Ei·nig·keit, ein mäch·tiger Gott von E·wig·keit, bis Sonn' mit dem Tag
V. 2. Des Mor·gens, Gott! dich lo·ben wir des A·bends auch de·ſto vor dir, un·ſer ar·mes Lied
V. 3. Gott Va·ter, dem ſei e·wig Ehr, Gott Sohn, der iſt der ei·ge·ne Herr, und dem Trö·ſter, dem
von uns weicht, laß uns leuch·ten dein göt·tlich Licht.
rüh·met dich it·zund, im·mer und e·wig·lich.
heil'·gen Geiſt, von nun an bis in E·wig·keit.

von Luther aus dem Lateiniſchen überſetzt.

Nr. 14. Gelobet ſeiſt du, Jeſu Chriſt ꝛc. (vor Luther's Zeit componirt.)

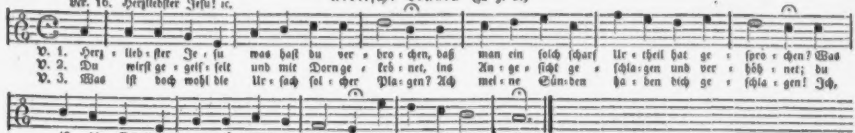

V. 1. Ge·lo·bet ſeiſt du Je·ſu Chriſt, daß du Menſch ge·bo·ren biſt von ei·ner Jung·fraun das iſt wahr, deß
V. 2. Des ew'·gen Va·ters ei·nigs Kind itzt man in der Krip·pen findt: Im an·ſer ar·mes Fleiſch und Blut ver·
V. 3. Das hat er al·les uns ge·than, sein groß' Lieb' zu ze·gen an: deß freu' ſich al·le Chri·ſten·heit, und
freu·et ſich der En·gel Schaar, Ky·ri·e·leis.
klin·get ſich das ew'·ge Gut, Ky·ri·e·leis.
dank thun deß in E·wig·keit, Ky·ri·e·leis. Luther.

Nr. 15. **Komm Gott Schöpfer, heiliger Geist** ꝛc. comp. im 8ten Jahrh. mit deutscher Uebersetzung von Luther beibehalten.

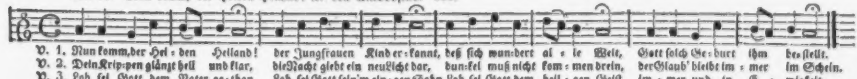

V. 1. Komm' Gott Schöpfer, hei = lig = er Geist, be = such' das Herz der Men = schen dein, mit Gna = den sie füll',
V. 2. Denn du bist der Trö = ster ge = nannt, des Al = ler = höch = sten Ga = be theu'r, ein' geist = lich Salb' an
V. 3. Zünd' uns ein Licht an im Ver = stand, gieb uns ins Herz der Lie = be Brunst, das schmach' Fleisch in uns
wie du weißt, daß dein Ge = schöpf soll vor dir sein.
uns ge = wandt, ein Le = bens = brun = nen Lieb' und Freu'r.
dir by = kannt, er = halt fest durch dein' Kraft und Gunst. Luther.

Nr. 16. Herzliebster Jesu! ꝛc.

Aeolische Tonart. (zu §. 8.)

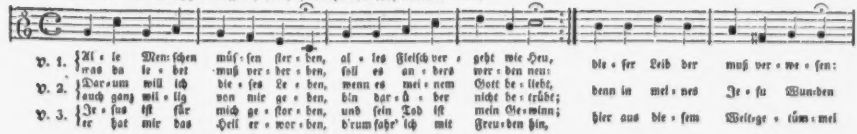

V. 1. Herz = lieb = ster Je = su was hast du ver = bro = chen, daß man ein solch scharf Ur = theil hat ge = spro = chen? Was
V. 2. Du wirst ge = geis = selt und mit Dorn ge = kle = net, ins An = ge = sicht ge = schla = gen und ver = höh = net; du
V. 3. Was ist doch wohl die Ur = sach sol = cher Pla = gen? Ach mei = ne Sün = den ha = ben dich ge = schla = gen! Ich,
ist die Schuld, in was für Mis = se = tha = ten bist du ge = ra = then?
wirst mit Es = sig und mit Gall' ge = trän = ket, ans Kreuz ge = hen = ket.
ach Herr Je = su! ha = de dies ver = schul = det, was du er = dul = det. Johann Herrmann.

Nr. 17. Nun komm, der Heiden Heiland! ꝛc. von Ambrosius. 380.

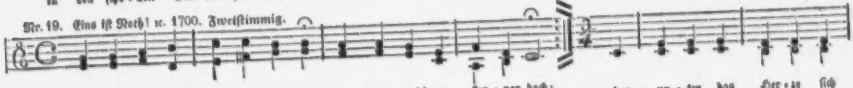

V. 1. Nun komm, der Hei = den Heiland! der Jungfrauen Kind er = kannt, daß sich wun = dert al = le Welt, Gott solch Ge = burt ihm bes = tellt.
V. 2. Dein Krip = pen glänzt hell und klar, die Nacht giebt ein neu Licht dar, dun = kel muß nicht kom = men drein, der Glaub' bleibt im = mer im Schein.
V. 3. Lob sei Gott, dem Vater, ge = than, Lob sei Gott sein'm ein = gen Sohn, Lob sei Gott dem heil = gen Geist, im = mer und in E = wigkeit.
Luther.

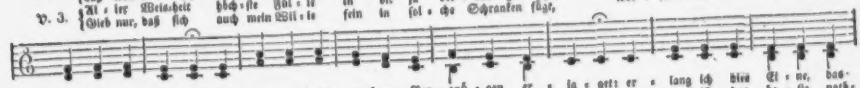
C - d u r. (zu §. 14.)

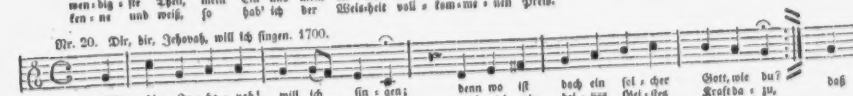
Nr. 18. Alle Menschen müssen sterben, ꝛc. comp. von Rosenmüller 1650.

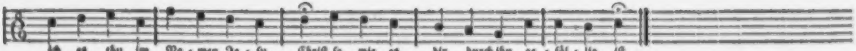

V. 1. Al = le Men = schen müs = sen ster = ben, al = les Fleisch ver = geht wie Heu, die = ser Leib der muß ver = we = sen:
was da le = bet muß ver = der = ben, soll es an = ders wer = den neu:
V. 2. Dar = um will ich die = ses Le = ben, wenn es mei = nem Gott be = liebt, denn in mei = nes Je = su Wunden
auch ganz wil = lig von mir ge = ben, bin dar = ü = ber nicht be = trübt;
V. 3. Je = sus ist für mich ge = stor = ben, und sein Tod ist mein Ge = winn; hier aus die = sem Welt = ge = tümmel
der hat mir das Heil er = wor = ben, d'rum fahr' ich mit Freu = den hin,

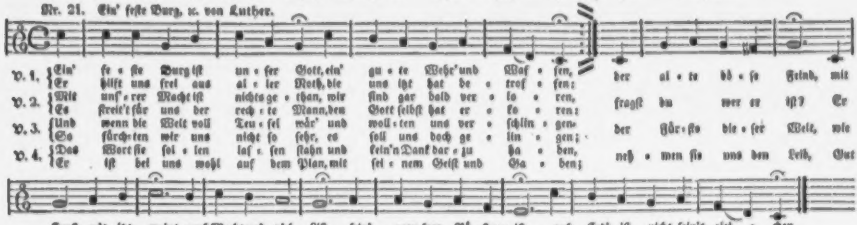
wenn er e = wig soll ge = nie = ßen der so gro = ßen Herr = lich = keit, die den Frommen ist be = reit't.
hab' ich nun Er = lö = sung fun = den, und mein Trost in To = des = noth ist das Her = ren Je = su Tod.
in den schö = nen Got = tes = him = mel, da ich wer = de al = le = zeit so = dann die Verklä = rung = keit. J. C. Aldsuno.

Nr. 19. Eins ist Noth! ꝛc. 1700. Zweistimmig.

V. 1. Eins ist Noth! ach Herr, dies Ei = ne leh = re mich er = ken = nen doch: dar = um = ker das Her = ze sich
al = les an = dre, wie's auch schei = ne ist ja nur ein schwe = res Joch, wo Gott und die Menschheit in
V. 2. See = le willst du die = ses fin = den, such's bei kei = ner Kre = a = tur;
Laß was ir = disch ist da = hin = ten, schwing' dich ü = ber die Na = tur,
V. 3. Al = ler Weisheit höch = ste Fül = le in dir ja ver = bor = gen liegt, wor = in = nen die De = muth und
Gieb nur, daß sich auch mein Will = le fein in sol = che Schranken fügt,

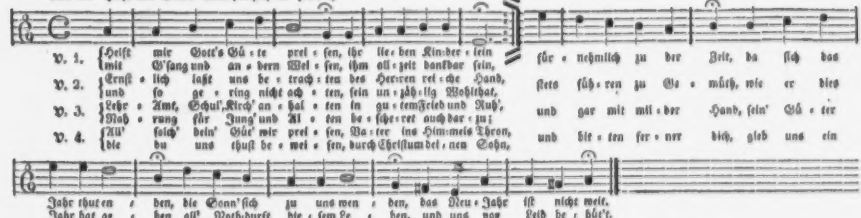

na = get und pla = gt, und den = noch kein wah = res Ver = gnü = gen er = ja = get: er = lang ich dies Ei = ne, das-
ei = nem ver = ei = net, und al = le voll = kom = me = ne Hül = le er = schei = net, da, da ist das be = ste noth =
Ein = falt re = gie = ret und mich zu der Weisheit, die himm = lisch ist, füh = ret, Ach! wenn ich nur Je = sum recht
al = les er = füllt, so werd ich mit ei = nem in al = lem er = götzt.
wen = dig = ste Theil, mein Sin und mein All = les mein se = li = ges Heil.
ken = ne und weiß, so hab' ich der Weisheit voll = kom = me = nen Preis.

Nr. 20. Dir, dir, Jehovah, will ich singen. 1700.

V. 1. Dir, dir, Je = ho = vah! will ich sin = gen; denn wo ist doch ein sol = cher Gott, wie du? daß
Dir will ich mei = ne Lie = der brin = gen, ach! gieb mir bei = nes Gei = stes Kraft da = zu,
V. 2. Dir da = mit dein Sohn mich wie = der zieh' zu dir; daß
Zeuch mich, o Va = ter, zu dem Soh = ne, und mei = ne Sin = nen und Ver = stand re = gier,
Dein Geist in mei = nem Her = zen wohn = ne, so wird ge = weiß mein Sin = gen recht ge = than; so
V. 3. Ver = leih mir Höch = ster sol = che Gü = te, und ich bet' dich im Geist und Wahrheit an;
So klingt es schön in mei = nem Oh = re,


Ich es thu im Na-men Je-su Chriſt, ſo wie es dir durch ihn ge-fäl-lig iſt.
Ich den Frie-den Got-tes ſchmeck' und fühl', und dir dar-ob im Her-zen ſing' und ſpiel'.
Hebt dein Geiſt mein Herz zu dir em-por, daß ich dir Pſal-men ſing' im hö-hern Chor. Crasſelius.

Nr. 21. Ein' feſte Burg, u. von Luther.

V. 1. Ein' fe-ſte Burg iſt un-ſer Gott, ein' gu-te Wehr' und Waf-fen, der al-te böſe Feind, mit
V. 2. Mit unſ-rer Macht iſt nichts ge-than, wir ſind gar bald ver-lo-ren, frag'ſt du wer er iſt? Er
V. 3. Es ſtreit't für uns der rech-te Mann, den Gott ſelbſt hat er-ko-ren: der für-ſte die-ſer Welt, wie
V. 4. Und wenn die Welt voll Teu-fel wär' und wollt-en uns ver-ſchlin-gen,
So fürch-ten wir uns nicht ſo ſehr, es ſoll uns doch ge-lin-gen;
Das Wort ſie ſol-len laſ-ſen ſtahn und kein'n Dank dar-zu ha-ben, neh-men ſie uns den Leib, Gut
Er iſt bei uns wohl auf dem Plan, mit ſei-nem Geiſt und Ga-ben;
Ernſt er's ihr meint, groß Macht und viel Liſt ſein' grau-ſam Rü-ſtung iſt, auf Erd' iſt nicht ſein's glei-chen.
Heißt Je-ſus Chriſt, der Herre Ze-ba-oth, und iſt kein an-d'rer Gott, das Feld muß er be-hal-ten.
ſau'r er ſich ſtellt, thut er uns doch nichts, das macht, er iſt ge-richt't, ein Wört-lein kann ihn fäl-len.
Ehr, Kind und Weib, laß fah-ren da-hin, ſie ha-ben kein Ge-winn, das Reich Gott's muß uns blei-ben.

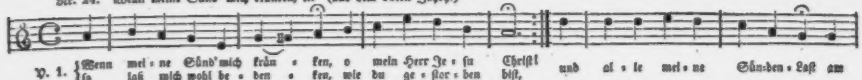
A-moll. (zu §. 15.)

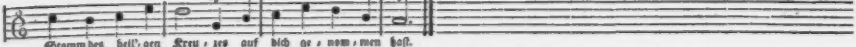
Nr. 22. Helft mir Gott's Güte preiſen, u. (1570.)

V. 1. Helft mir Gott's Gü-te prei-ſen, ihr lie-ben Kin-der-lein für-nehmlich zu der Zeit, da ſich das
mit G'ſang und an-dern Weiſen, ihm all-zeit dankbar ſein,
V. 2. Ernſt-lich laßt uns be-trach-ten des Herren rei-che Hand, ſtets früh-zen zu Ge-müth, wie er dies
und ſo ge-ring nicht ach-ten, ſein un-zäh-lig Wohlthat,
V. 3. Lehr-e Amt, Schul', Kirch' an-ſtal-ten in gu-tem Fried und Ruh', und gar mit mil-der Hand, ſein' Gü-ter
Nah-rung für Jung' und Al-ten be-ſche-ret auch dar-zu;
V. 4. All' ſolch' dein' Güt' wir prei-ſen, Va-ter im Him-mels Thron, und die-ten fer-ner dich, gieb uns ein
die du uns thuſt be-wei-ſen, durch Chriſtum dei-nen Sohn,
Jahr thu-en den, die Sonn' ſich zu uns wen-den, das Neu-e Jahr iſt nicht weit.
Jahr hat ge-ben all' Noth-durft die-ſem Le-ben, und uns vor Leid be-hü't.
aus-ge-ſpen-det, Ver-mü-ſtung ab-ge-wen-det von die-ſer Stadt und Land.
früh-lich Jah-re, vor al-lem Leid be-wah-re, und nähr' uns mil-dig-lich. D. P. Eberus.

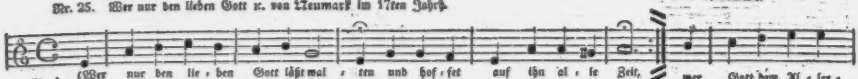
Nr. 23. Nun ſich der Tag geendet hat, ꝛc. Zweiſtimmig.

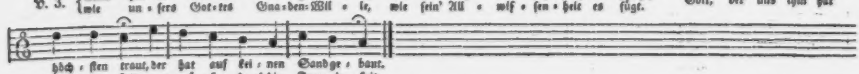
V. 1. Nun ſich der Tag ge-en-det hat, und kei-ne Sonn' mehr ſcheint ſchläfſt al-les was ſich ab-ge-matt't, und was zu-vor ge-meint.
V. 2. Nur du mein Gott haſt kei-ne Raſt, du ſchläfſt noch ſchlummerſt nicht, die Fin-ſter-niß iſt dir ver-haßt, weil du biſt ſelbſt das Licht.
V. 3. Ge-denke Herr doch auch an mich, in die-ſer fin-ſtern Nacht, und ſchenke mir ge-nä-dig-lich den Schirm von dei-ner Macht.
V. 4. Drauf thu' ich mei-ne Au-gen zu, und ſchla-fe ſelig-lich ein: mein Gott wacht itzt in mei-ner Ruh, wer wollte trau-rig ſein.
Heinſius.

Nr. 24. Wenn meine Sünd' mich kränken, ꝛc. (aus dem 16ten Jahrh.)



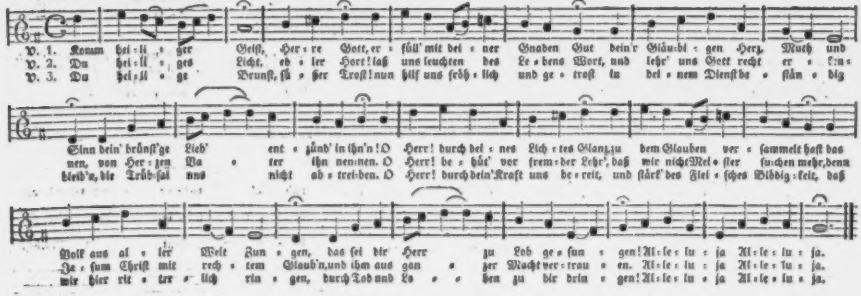
V. 1. Wenn mei-ne Sünd' mich krän-ken, o mein Herr Je-ſu Chriſt! und al-le mei-ne Sün-den-Laſt am
V. 2. So laß mich wohl be-den-ken, wie du ge-ſtor-ben biſt, Wun-der oh-ne Maa-ßen! wer es be-trach-tet recht, es hat ſich ſelbſt der wah-re Gott für
V. 3. Was kann mir denn nun ſchaden der Sün-den gro-ße Zahl? Es hat ſich mar-tern laſſen, der Herr für ſei-ne Knecht', be-zahlt durch Chri-ſti theu-res Blut, daß Ich bin bei Gott in Gna-den, die Schuld iſt all-zu-mal

Stamm des hell'gen Kreu-zes auf dich ge-nom-men haſt.
mich vor-lo-ren Men-ſchen ge-ge-ben in den Tod.
ich nicht mehr darf fürch-ten der Höl-len Qual und Glut. D. S. Geſenius.

Nr. 25. Wer nur den lieben Gott ꝛc. von Neumark im 17ten Jahrh.

V. 1. Wer nur den lie-ben Gott läßt wal-ten und hof-fet auf ihn al-le Zeit, wer Gott dem Al-ler-
V. 2. den wird er wun-der-lich er-hal-ten in al-lem Kreuz und Trau-rig-keit;
V. 3. Was hel-fen uns die ſchweren Sor-gen? was hilft uns un-ſer Weh und Ach? wir ma-chen un-ſer
Was hilft es, daß wir al-le Mor-gen be-ſeuf-zen un-ſer Un-ge-mach;
Man hal-te nur ein we-nig ſtil-le, und ſei doch in ſich ſelbſt ver-gnügt,
wie un-ſers Got-tes Gna-den-Will-le, wie ſein' All-weis-heit es fügt.

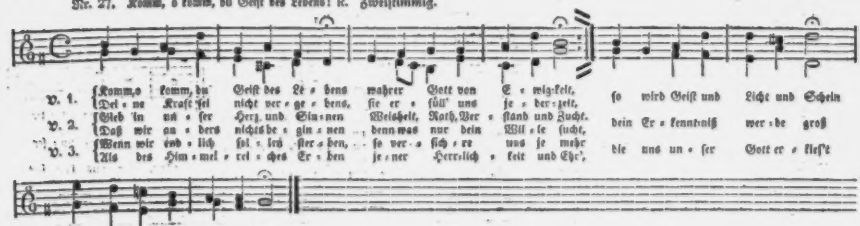


böch-ſten traut, der hat auf kei-nen Sand ge-baut.
Kreuz und Leid nur grö-ßer durch die Trau-rig-keit.
aus-er-wählt, der weiß auch gar wohl was uns fehlt. Georg Neumark.

G - d u r. (in §. 17.)

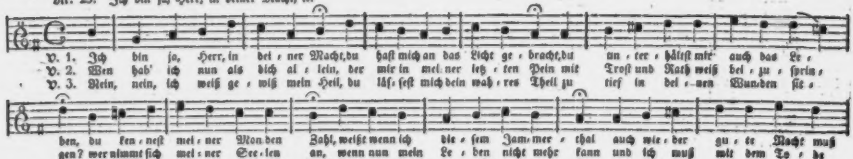
Nr. 26. Komm heiliger Geiſt, Herre Gott, ꝛc. (von Luther aus dem Lateiniſchen beibehalten.)

V. 1. Komm hei-li-ger Geiſt, Her-re Gott, er-füll' mit dei-ner Gnaden Gut dein'r Gläubi-gen Herz, Muth und
V. 2. Du hei-li-ger Licht, ed-ler Hort! laß uns leuchten des Le-bens Wort, und lehr' uns Gott recht er-kn-
V. 3. Du hei-li-ge Brunſt, ſü-ßer Troſt! nun hilf uns ſeh-lich und ge-troſt in dei-nem Dienſt be-ſtän-dig
Sinn dein' brünſt'ge Lieb' ent-zünd' in ihn'n! O Herr! durch dei-nes Lich-tes Glanz zu dem Glauben ver-ſammelt haſt das
nen, von Her-zen Va-ter ihn nennen. O Herr! be-hüt' vor frem-der Lehr', daß wir nicht Mei-ſter ſuchen mehr, denn
bleib'n, die Trüb-ſal uns nicht ab-treiben. O Herr! durch dein' Kraft uns be-reit, und ſtärk' des Flei-ſches Bloͤdig-keit, daß
Volk aus al-ler Welt Zun-gen, das ſei die Herr zu Lob ge-ſun-gen! Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja.
Je-ſum Chriſt mit rech-tem Glaub'n, und ihm aus gan-zer Macht ver-trau-en. Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja.
wir hier rit-ter-lich rin-gen, durch Tod und Le-ben zu die-nen! Al-le-lu-ja Al-le-lu-ja.

Nr. 27. Komm, o komm, du Geiſt des Lebens! ꝛc. Zweiſtimmig.


V. 1. Komm, o komm, du Geiſt des Le-bens wahrer Gott von E-wig-keit, ſo wird Geiſt und Licht und Schein
V. 2. Dei-ne Kraft ſei nicht ver-ge-bens, ſie er-füll' uns je-der-zeit, dein Er-kenntniß wer-de groß
V. 3. Daß wir an-ders nichts be-gin-nen, denn was nur dein Wil-le ſucht, die uns un-ſer Gott er-kleckt
Wenn wir end-lich ſol-ches ler-nen, ſo ver-ſich-re uns je mehr
Als des Him-mel-reiches Er-ben je-ner Herr-lich-keit und Ehr',
in dem dunk-len Her-zen ſein.
und mach uns vom Irrthum los,
und nicht aus-zu-ſprechen iſt.

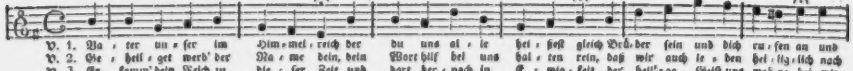
Nr. 28. Nun bitten wir den heiligen Geiſt ꝛc.

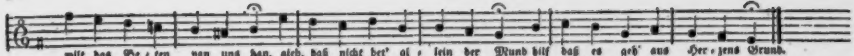
V. 1. Nun bit-ten wir den Hei-li-gen Geiſt um den rech-ten Glau-ben al-ler-meiſt, daß er uns be-hüt-te an
V. 2. Du wer-thes Licht gieb uns bei-nen Schein, lehr uns Je-ſum Chriſtum erken-nen al-lein, daß wir an ihm blei-ben dem
V. 3. Du ſü-ße Lieb' ſchenk' uns bei-ne Gunſt laß uns em-pfin-den der Lie-be Brunſt, daß wir uns von Her-zen ein-
V. 4. Du höchſter Trö-ſter in al-ler Noth hilf daß wir nicht fürch-ten Schand' noch Tod, daß in uns die Sin-ne nicht
un-ſerm En-de wenn wir heim fah-ren aus dieſem Elen-de. Ky-ri-e-leis.
treuen Hei-land der uns bracht hat zu dem rechten Va-ter-land. Ky-ri-e-leis.
an der Lie-ben und im Fried' auf ei-nem Sin-ne blei-ben. Ky-ri-e-leis.
ver-za-gen wenn der Feind das Le-ben will ver-kla-gen. Ky-ri-e-leis.

Nr. 29. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht, ꝛc.

V. 1. Ich bin ja, Herr, in dei-ner Macht, du haſt mich an das Licht ge-bracht, du un-ter-hältſt mir auch das Le-
V. 2. Wen hab' ich nun als dich al-lein, der mir in mei-ner letz-ten Pein mit Troſt und Rath weiß bei zu ſtein,
V. 3. Nein, nein, ich weiß ge-wiß mein Heil, du läſ-ſeſt mich kein wah-res Theil zu tief in dei-nen Wunden ſit-
ben, du kennſt mei-ner Mon-den Zahl, weißt wenn ich die-ſem Jam-mer-thal auch wie-der zu-te Macht muß
gen? wer nimmt ſich mei-ner See-len an, wenn nun mein Le-ben nicht mehr kann und ich muß mit dem To-de
gen; hier lach ich al-ler Angſt und Noth; es mag Ge-ſetz Höll o-der Tod auf mich her don-nern o-der
ge-ben, wo wie und wann ich ſter-ben ſoll, das weißt du Va-ter mehr als wohl.
rin-gen, wenn al-ler Sin-ne Kraft ge-bricht, hilfſt du es Gott mein Hei-land nicht.
bit-ten; die-weil ich leb-te war ich dein, jetzt kann ich kei-nes Feind-den ſein.

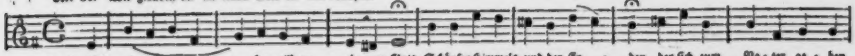
E - m o l l. (zu §. 18.)

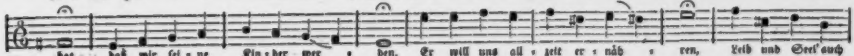
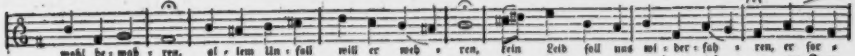
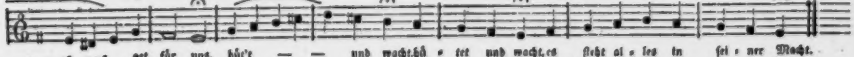
Nr. 30. Vater unſer ꝛc.


V. 1. Va-ter un-ſer im Him-mel-reich der du uns al-le hei-ßeſt gleich Brü-der ſein und dich ru-fen an und
V. 2. Ge-heil-get werd' der Na-me dein, dein Wort hilf bei uns hal-ten rein, daß wir auch le-ben hei-lig-lich nach
V. 3. Es komm' dein Reich zu die-ſer Zeit und dort her-nach in E-wig-keit der heil'-ge Geiſt uns wohn bei mit


wilt das Be-ten von uns han, gieb, daß nicht der' al-lein der Mund hilf daß es geh' aus Her-zens Grund.
bei-nem Na-men wür-dig-lich be-hüt' uns Herr vor fal-scher Lehr' das arm' ver-führ-te Volk be-kehr'.
sei-nen Gä-ben mon-cher-lei des Sa-tans Zorn und groß' Ge-walt zer-brich vor ihm dein' Kirch'er-halt'.

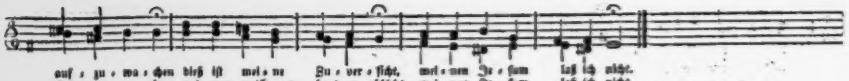
Nr. 31. Wir glauben all' an einen Gott ꝛc. von Luther.


V. 1. Wir glau-ben all' an ei-nen Gott, Schöpfer Himmels und der Er-den, der sich zum Va-ter ge-den
V. 2. Wir glau-ben auch an Je-sum Christ, sei-nen Sohn und un-sern Her-ren, der e-wig bei dem Va-ter
V. 3. Wir glau-ben an den Heiligen Geist, Gott mit Va-ter und dem Sohn, der al-ler Bild-ner Trö-ster

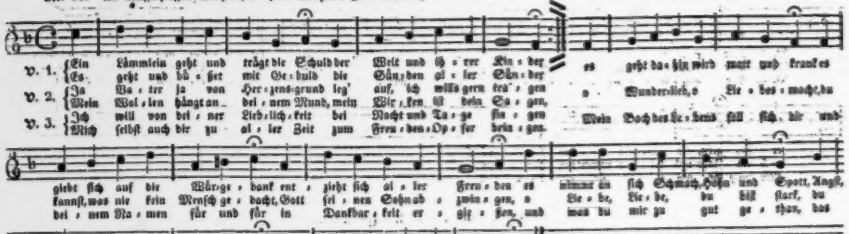

hat, daß wir sei-ne Kin-der wer-den. Er will uns all-zeit er-näh-ren, Leib und Seel' auch
ist, gleich-cher Gott von Macht und Ehren. Von Ma-ri-a der Jung-frau-en ist ein wah-rer
heißt, uns mit Ga-ben zie-ret schö-ne. Die gan-ze Christen-heit auf Er-den halt in ei-nem

wohl be-wah-ren, al-lem Un-fall will er weh-ren, kein Leid soll uns wi-der-fah-ren, er sor-
Menschge-boh-ren, durch den Heil'-gen Geist im Glau-ben für uns, die wir war'n ver-lo-ren, am Kreuz
Sinn gar e-ben, hier all' Sünd' ver-ge-ben wer-den, das Fleisch soll uns wi-der-le-ben, nach die-

-get für uns, hür't — — und wacht, hü-tet und wacht, es steht al-les in sei-ner Macht.
— — ge-stor-ben und — — vom Tod und vom Tod wird'r auf-er-stan-den ist durch Gott.
-sem E-lend ist — — be-reit ist de-reit uns ein Le-ben in E-wig-keit.

Nr. 32. Ach was soll ich Sünder machen, ꝛc. comp. von Hammerschmidt, 1640.

V. 1. Ach was soll ich Sünder ma-chen, ach was soll ich fan-gen an mein Ge-wis-sen klagt mich an, es be-ginnet
V. 2. Ich weiß wohl, daß un-ser Le-ben nichts als nur ein Me-bel ist, denn wir hier zu je-der Frist mit dem Tode
V. 3. Durch ihn will ich wie-der le-ben, denn er wird zur rech-ten Zeit mich zur Ewi-lig-keit und wird mirs aus

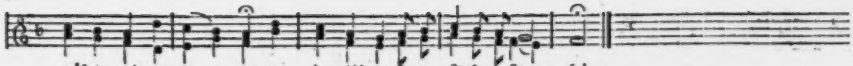

auf · zu · wa · chen dieß iſt mei · ne Zu · ver · ſicht, mei · nem Je · ſum laß ich nicht.
ſind um · ge · ben und wer weiß was heut ge · ſchicht, mei · nem Je · ſum laß ich nicht.
Gna · de ge · ben, muß ich ſchon erſt vor Ge · richt, mei · nem Je · ſum laß ich nicht.

F - d u r. (zu §. 19.)

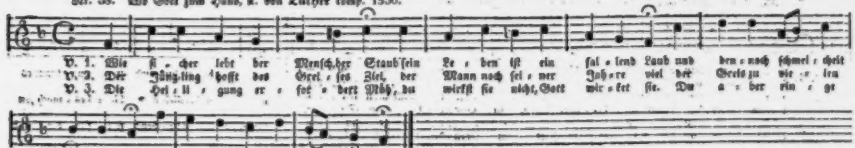
Nr. 33. An Waſſerflüſſen Babylon, ꝛc. (vor Luther's Zeit bekannt.)

V. 1. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ſ · rer Kin · der es geht da · hin wird matt und krank es
Es geht und bü · ßet mit Ge · duld die Sün · den al · ler Sün · der
V. 2. Ja Va · ter ja von Her · zens · grund leg' auf, ich wills gern trä · gen o Wunder · lieb, o Lie · bes · macht, du
Mein Wol · len hängt an · drei · nem Mund, mein Wir · ken iſt dein Se · gen,
V. 3. Ich will von dei · ner Lieb · lich · keit bei Nacht und Ta · ge ſin · gen Mein Buch des Le · bens ſtill ſich, dir und
Mich ſelbſt auch dir zu al · ler Zeit zum Freu · den · Op · fer brin · gen.
giebt ſich auf die Würg · bank ent · zieht ſich al · ler Freu · den es nimmt an ſich Schmach, Hohn und Spott, Angſt,
kannſt, was nie kein Menſch ge · dacht, Gott ſei · nen Sohn ab · zwin · gen, o Lie · be, Lie · be, du biſt ſtark, du
drei · nem Na · men für und für in Dankbar · keit er · gib · ſen, und was du wie zu gut ge · than, das
Wunden, Striemen, Kreuz und Tod und ſprichſt ich will's gern lei · den.
ſtreckteſt den ins Grab und Sarg vor dem die Höl · le ſprin · gen.
will ich ſtets, ſo gut ich kann, in mein Ge · dächt · niß ſchlie · ßen.

Nr. 34. O Lamm Gottes, ꝛc. von Decius, 1530 Prediger zu Stettin.

V. 1. O Lamm Got · tes un · ſchul · dig am Stamm des Kreu · ges ge · ſchlachtet. All' Sünd' haſt du ge · tra · gen, ſonſt
All · zeit er · fund'n ge · dul · dig, wie · wohl du warſt ver · ach · tet.
V. 2. O Lamm u. ſ. w.
All · zeit u. ſ. w.
V. 3. O Lamm u. ſ. w.
All · zeit u. ſ. w.


müß-ten wir ver-za-gen, er-barm dich un-ser, o Je-su, o Je-su!
müß-ten wir ver-za-gen, er-barm dich un-ser, o Je-su, o Je-su!
müß-ten wir ver-za-gen, gieb uns dein'n Frieden o Je-su, o Je-su!

Nr. 35. Wo Gott zum Haus, v. von Luthrer comp. 1530.

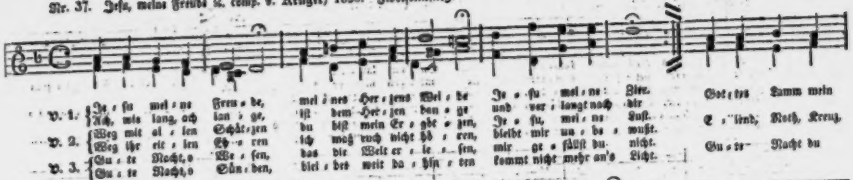

V. 1. Wie-cher lebt der Mensch, der Staub sein Le-ben ist ein fal-lend Laub und den-noch schwel-gelt
V. 2. Die Jüng-ling hofft des Grei-ses Ziel, der Mann noch sei-ner Jah-re viel der Greis zu wie-der-lan
V. 3. Die Hei-li-gung er-fot-dert Müh', du wirkst sie nicht, Gott wir-ket sie. Du a-der rin-ge
er sich gern der Tag des To-des sei noch fern.
nach den Jah-ren nimmt den Ver-stand wahr.
stets noch hie als wä-re für ein Werk von dir.

D - m o l l. (zu S. 20.)

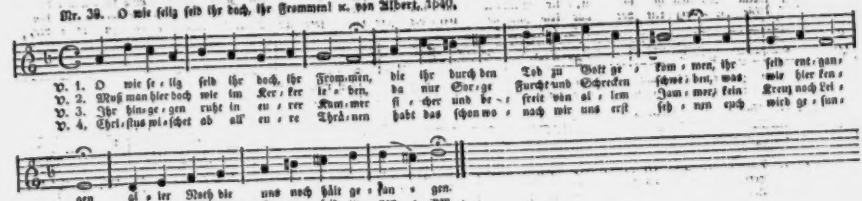
Nr. 36. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ! v. (comp. 1540.)

V. 1. Ich ruf zu dir, Herr Je-su Christ, ich bitt' er-hör' mein Kla-gen den rech-ten Glau-ben Herr ich mein', den
Ver-leih' mir Gnad' zu die-ser Frist laß mich doch nicht ver-za-gen,
V. 2. Ver-leih', daß ich aus Her-zensgrund mein'n Feind-den mög' ver-ge-ben, dein Werk mein Speis laß all-weg sein, da-
Ver-zeih' mir auch zu die-ser Stund, schaff mir ein neu-es Le-ben,
V. 3. Laß mich dein' Lust nach Furcht von dir in die-ser Welt ab-wen-den, und wem du's giebst der hats um-sonst es
Er-klä-rig sein am End' gieb mir, du hast's al-lein in Hän-den
wol-lest du mir ge-ben! die zu le-ben, mein'm Mäch-sten nutz zu sein, dein Werk zu hal-ten e-ben.
mit mein'm Geist zu näh-ren, mich zu meh-ren, wenn Un-glück geht da-her, daß mich bald möcht' ab-keh-ren.
mag nie-mand er-er-ben, noch er-wer-ben durch Werke dei-ne Gnad', die uns er-rett' vom Ster-ben.

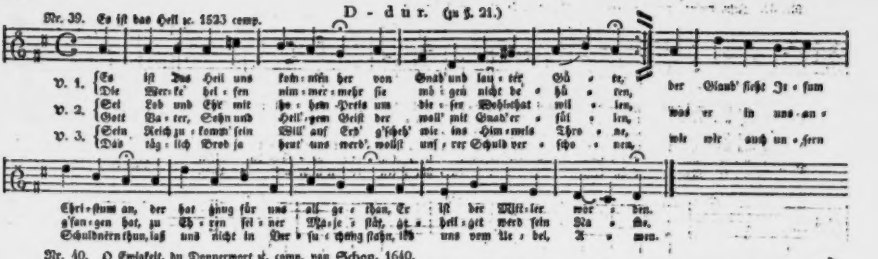
Nr. 37. Jesu, meines Freuds ꝛc. comp. v. Krüger, 1650. Zweistimmig.


V. 1. Je · su mei · nes Freu · de, mei · nes Her · zens Wei · de Je · su mei · nes Zier. Gott des Lamm mein
Ach, wie lang, ach lan · ge, ist dem Her · zen ban · ge und ver · langt nach dir E · lend, Noth, Kreuz,
V. 2. Weg mit al · len Schät · zen du bist mein Er · göt · zen, Je · su, mei · nes Lust.
Weg ihr eit · len Ey · tem ich weiß euch nicht hö · ren, bleibt mir un · be · wußt.
V. 3. Gu · te Nacht, o Welt, sen, das die Welt er · ie · sen, mir ge · fällst du nicht.
Gu · te Nacht, o Sün · den, blei · bet weit da · hin · ten kommt nicht mehr an's Licht. Gu · te Nacht du
Trüb · sal · gam au · ser dir soll mir auf Er · den nichts sonst lie · bers wer · den,
Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß lei · den, nicht von Je · su schei · den.
Stolz und Pracht dir sei ganz du La · ster · le · ben gu · te Nacht ge · ge · ben.

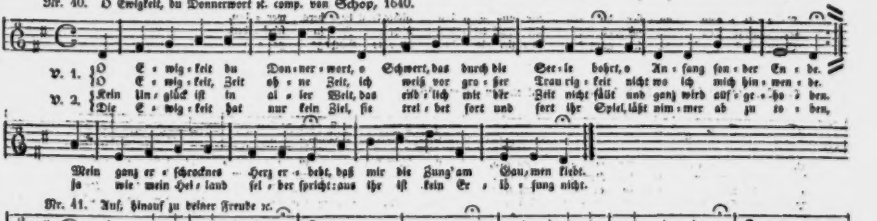
Nr. 38. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen! ꝛc. von Albert, 1640.

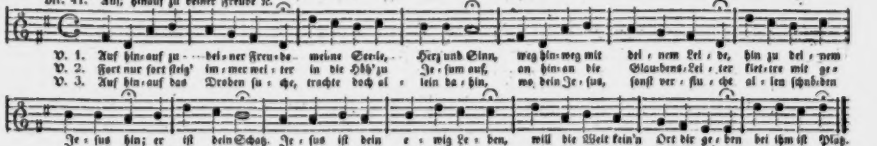

V. 1. O wie se · lig seid ihr doch, ihr From · men, die ihr durch den Tod zu Gott ge · kom · men, ihr seid ent · gan ·
V. 2. Muß man hier doch wie im Ker · ker le · ben, da nur Sor · ge Furcht und Schrecken schwe · bet, was wir hier len · Kreuz noch Lei ·
V. 3. Ihr hin · ge · gen ruht in eu · rer Kam · mer si · cher und be · freit von al · lem Jam · mer, kein Jam · mer
V. 4. Chri · stus pfle · get ab all' eu · re Thrä · nen hat das schon wo · nach wir uns erst seh · nen euch wird ge · sun ·
gen al · ler Noth die uns noch hält ge · fan · gen.
nen ist nur Müh und Her · ze · leid zu nen · nen.
den ist euch hin · der · lich in eu · rem Frem · den.
gen was durch drei · nes Ohr all · hier ge · klun · gen.

Nr. 39. Es ist das Heil ꝛc. 1523 comp. D - dur. (zu S. 21.)

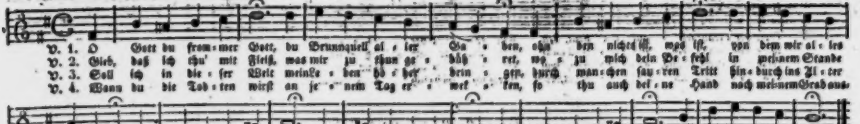

v. 1. Es ist das Heil uns kom-men her von Gnad' und lau-ter Gü-te, der Glaub' sieht Je-sum
v. 2. Die Werk' hel-fen nim-mer mehr sie mö-gen nicht be-hü-ten, was er in uns an-
v. 3. Sel Lob und Ehr mit ih-rem Preis um die-ser Wohlthat will-len,
Gott Va-ter, Sohn und Heil'-gem Geist der woll' mit Gnad'er-fül-len,
Sein Reich zu-komm' sein Will' auf Erd' g'schieh' wie ins Him-mels Thro-ne,
Das täg-lich Brod ja heut' uns werd', wollst unser Schuld ver-scho-nen,
Chri-stum an, der hat ging für uns all ge-than, Er ist der Mit-ler wor-den.
gfan-gen hat, zu Ihm sel-ner Mäu-se stät, gut, hell-get werd sein Na-me.
Schuldnern thun, laß uns nicht in Ver-su-chung fallen, ihn uns vom Ue-bel, A-men.

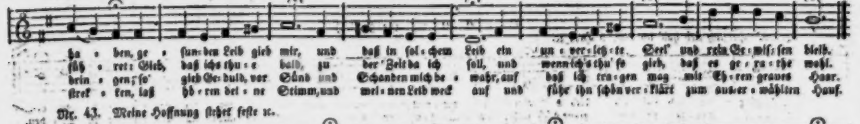
Nr. 40. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc. comp. von Schop, 1640.


v. 1. O E-wig-keit du Don-ner-wort, o Schwert, das durch die See-le bohrt, o An-fang sonder En-de.
O E-wig-keit, Zeit oh-ne Zeit, ich weiß vor gro-ßer Trau-rig-keit nicht wo ich mich hin-wen-de.
v. 2. Kein Un-glück ist in al-ler Welt, das end-lich mit der Zeit nicht fällt und ganz wird auf-ge-ho-ben.
Die E-wig-keit hat nur kein Ziel, sie trei-bet fort und fort ihr Spiel, läßt nim-mer ab zu to-ben,
Mein ganz er-schrocknes Herz er-bebt, daß mir die Zung' am Gaumen klebt.
so wie mein Hei-land sel-ber spricht: aus ihr ist kein Er-lö-sung nicht.

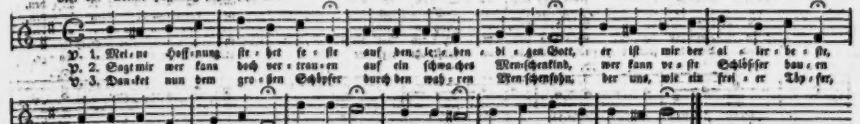
Nr. 41. Auf, hinauf zu deiner Freude ꝛc.

v. 1. Auf hin-auf zu-der-ner Freu-de meine Seele, Herz und Sinn, weg hin-weg mit der-nem Lei-de, hin zu der-nem
v. 2. Fort nur fort Feig' im-mer wei-ter in die Höh' zu Je-sum auf, an hin-an die Glaubens-Lei-ter mit Ge-
v. 3. Auf hin-auf das Denken su-che, trachte doch al-lein da hin, wo dein Je-sus, sonst ver-flu-chet al-les sündlich
Je-sus hin; er ist dein Schatz. Je-sus ist dein e-wig Le-ben, will die Welt kein'n Ort dir ge-ben bei ihm ist Platz.
schwindem Lauf. Gott ist dein Schutz. Je-sus bleibet dein Ver-schir-mer wi-der al-le Seel-Ver-stürmer und die-tet Trutz.
Er-den Sinn Zum Him-mel zu, Welt und Er-de muß ver-schwinden, nur bei Je-su ist zu finden die wahre Ruh'.

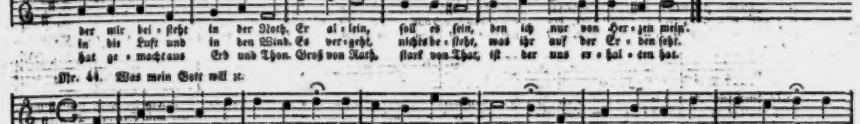
Nr. 42. O Gott, du frommer Gott ꝛc. — Hymnol. (zu §. 22.)


V. 1. O Gott du from=mer Gott, du Brunnquell al=ler Gu=ten, ohn den nichts iſt, was iſt, von dem mir al=les
V. 2. Gieß, daß ich thu' mit Fleiß, was mir zu thun ge=bie=tet, was zu mich dein Be=fehl in jetzigem Stande
V. 3. Soll ich in die=ſer Welt meinem Le=ben hier gut durch man=chen ſau=ren Tritt hin=durch ins Al=ter
V. 4. Wann du die Tod=ten wirſt an jenem Tag er=we=cken, ſo thu auch bei uns Hand nach meinem Grab aus=

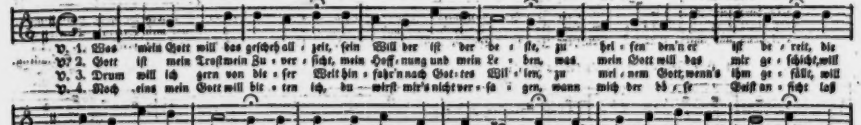

ſtre=ben, ge=ſunden Leib gieb mir, und daß in ſol=chem Leib ein gut=ver=ſteh=tes Herz und rein Ge=wiſ=ſen bleib.
ſtieß=ter: Gieb, daß ichs thu=e bald, zu der Zeit da ich ſoll, und wenn ichs thu' ſo gieb, daß es ge=ra=the wohl.
drin=gen ſo' gieb Ge=duld, vor Sünd und Schanden mich be=wahr, auf daß ich tra=gen mag mit Ehren graues Haar.
ſtreck=ken, laß hö=ren bei=ne Stimm, und wei=nen Leib weck auf und führ ihn ſchön ver=klärt zum auser=wählten Hauf.

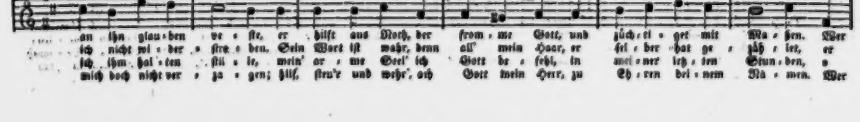
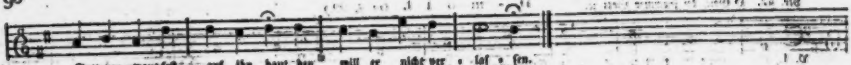
Nr. 43. Meine Hoffnung ſtehet feſte ꝛc.


V. 1. Mei=ne Hoff=nung ſte=het feſte auf den lie=ben al=ten Gott, er iſt mir der al=ler=be=ſte,
V. 2. Sagt mir wer kann doch ver=trauen auf ein ſchwaches Menſchenkind, wer kann veſte Schlöſſer bauen
V. 3. Dan=cket nun dem gro=ßen Schöpfer durch den maj=eſtä=ten Men=ſchenſohn, der uns, wie ein from=mer Ty=rann,

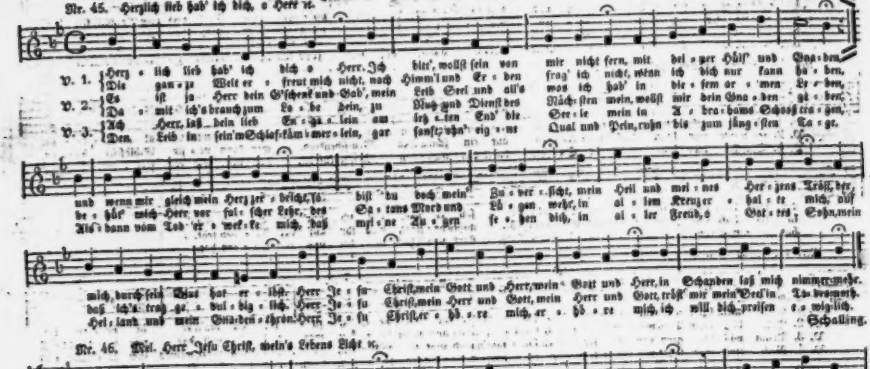

der mir bei=ſtehet in der Noth. Er al=lein, ſoll es ſein, den ich nur von Her=zen meine.
in die Luft und in den Wind. Es ver=gehet, nichts be=ſtehet, was ihr auf der Er=den fehet.
hat ge=macht aus Erd und Thon. Gruß von Noth, ſtark von Thor, iſt der uns er=hal=ten hat.

Nr. 44. Was mein Gott will ꝛc.


V. 1. Was mein Gott will das geſchehe allzeit, ſein Will der iſt der beſte, zu helfen den'n er iſt bereit, die
V. 2. Gott iſt mein Troſt mein Zu=verſicht, mein Hoffnung und mein Le=ben, was mein Gott will das mir geſchicht, will
V. 3. Drum will ich gern von dieſer Welt hin fahr'n nach Got=tes Will'len, zu mei=nem Gott, wenn's ihm gefällt, will
V. 4. Noch eins mein Gott will bit=ten ich, du wirſt mir's nicht verſa=gen, wann mich der böſe Feind an ficht laß

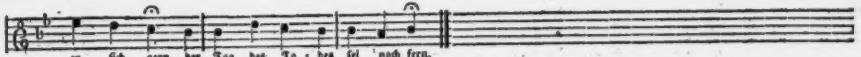

an ihn glau=ben veſte, er hilft aus Noth, der from=me Gott, und glückſe=lig mit Ma=chen. Wer
ich nicht wi=der=ſtre=ben. Sein Wort iſt wahr, denn all' mein Haar, er früher hat ge=zählet, er
ich ihm hal=ten ſtil=le, mein' ar=me Seel' ich Gott be=fehl, in mei=ner letz=ten Stun=den,
mich doch nicht ver=za=gen; hilf, ſtrk und wehr', ach Gott mein Herr, zu Ehren dei=nem Na=men. Wer

Gott ver • traut fest auf ihn baut, den will er nicht ver • laf • fen.
hört und macht stets für uns trachtet, daß uns gar nichts fehl • let.
from mer Gott, Sünd, Höll' und Tod, hast du mir ü • ber • wun • den.
das be • gehrt, dem wird's ge • währt, drauf sprech ich fröh • lich A • men.

Nr. 45. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr ꝛc. B • d u r. (zu S. 23.)

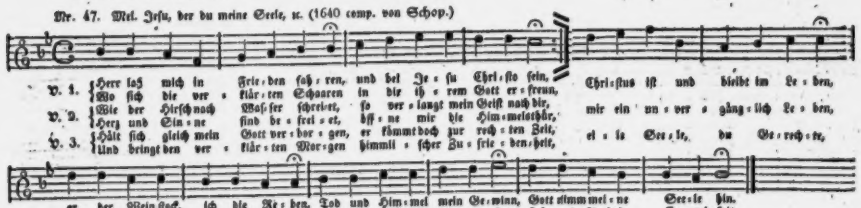

V. 1. Herz • lich lieb hab' ich dich o Herr. Ich bitt', wollst sein von mir nicht fern, mit bei • ner Hülf' und Gna • den,
Die ganz zu Welt er • freut mich nicht, noch Himmel und Er • den frag' ich nicht, wenn ich dich nur kann ha • ben,
V. 2. Es ist ja Herr dein G'schenk und Gab', mein Leib Seel und all's was ich hab' in die • sem or • gan • Le • ben,
Da • mit ich's brauch zum Lo • be dein, zu Dienst des Nächs • ten mein, wollst mir dein Gna • den gi • ber,
V. 3. Ach Herr, laß dein lieb Ex • em • plar in mir sein, gar sanft, ohn' eig • ns Qual und Pein, ruhn bis zum jüng • sten Ta • ge,
Den Leib in sein'm Schlafkämmer • lein,
und wenn mir gleich mein Herz zer • bricht, so bist du doch mein Zu • ver • sicht, mein Heil und mei • nes Herzens Trost her,
be • hüt mich Herr vor fal • scher Lehr, des Sa • tans Mord und Lü • gen wehr, in al • ler Kreuzer • hal • tung mich, auf
Als dann vom Tod er • weck • te mich, daß mei • ne Au • gen se • hen dich, in al • ler Freud, o Gott ꝛc. Sohn, mein
mich, durch sein Blut hat er • löst Herr Je • su Christ, mein Gott und Herr, mein Gott und Herr, in Schanden laß mich nimmermehr.
daß ich's treu • lich bul • dig • lich. Herr Je • su Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, tröst mir mein Seel in To • desnoth.
Hei • land und mein Gna • den • thron. Herr Je • su Christ, er • hö • re mich, er • hö • re mich, ich will dich preisen e • wig • lich.
Schalling.

Nr. 46. Mel. Herr Jesu Christ, wein's Lebens Licht ꝛc.

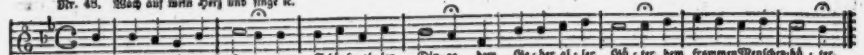
V. 1. Wie si • cher lebt der Mensch der Staub, sein Le • ben ist ein fal • lend Laub und den • noch schmeichelt
V. 2. Der Jüngling hofft des Grei • ses Ziel, der Mann noch sei • ner Jah • re viel, der Greis zu wie • len
V. 3. Daß ich mein Herz mit je • dem Tag, vor dir, o Gott, er • for • schen mag, und Lie • be, De • muth
V. 4. Daß ich zu dir um Gna • de fleh, stets mei • ner Schwachheit mi • der • steh, und ein • stens in des


er sich gern, der Tag des To-des sei noch fern.
noch ein Jahr, und kei-ner nimmt den Irr-thum wahr.
Fried' und Treu die Frucht des Gri-fes in ihm sei.
Glau-bens Macht mit Freu-den ruft: es ist voll-bracht.

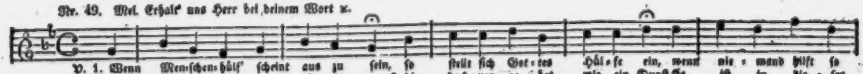
Nr. 47. Mel. Jesu, der du meine Seele, ꝛc. (1640 comp. von Schop.)

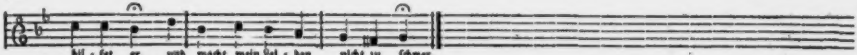

V. 1. Herr laß mich in Frie-den fah-ren, und bei Je-su Chri-fto sein, Chri-stus ist und bleibt im Le-ben,
V. 2. Wo sich die ver-klär-ten Schaaren in die ih-rem Gott er-freun, mir ein un-ver-gäng-lich Le-ben,
V. 3. Wie der Hirsch nach Was-ser schreiet, so ver-langt mein Geist nach dir,
Herz und Sin-ne sind be-frei-et, öff-ne mir die Him-melsthür,
Hält sich gleich mein Gott ver-bor-gen, er kömmt doch zur rech-ten Zeit, ei-la Ser-le, du Ge-rech-te,
Und bringst den ver-klär-ten Mor-gen himmli-scher Zu-frie-den-heit,
er der Wein stock, ich die Re-ben, Tod und Him-mel mein Ge-winn, Gott nimm mei-ne Seel hin.
mit dem Gna-den-lohn zu ge-ben, Hal-le-lu-ja in der Zeit, Lob und Preis in E-wig-keit.
von dem sün-di-gen Ge-schlechte, wo der Herr dein Gott wird sein, ei-le zu dem Him-mel ein.

Nr. 48. Mach auf mein Herz und singe ꝛc.

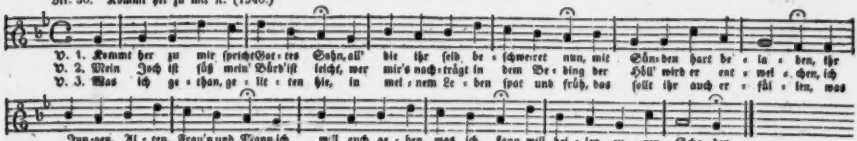

V. 1. Wach auf mein Herz und sin-ge dem Schöpfer al-ler Din-ge, dem Er-der al-ler Gü-ter, dem frommen Menschen-hü-ter.
V. 2. Sprich: Ja zu mei-nen Thaten, hilf selbst das Beste ra-then, den An-fang, Mitt'l und En-de, ach Herr, zum be-sten wen-de.
V. 3. Mit Segen mich be-schütte, mein Herz sei dei-ne Hüt-te, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel rei-se.

G - m o l l. (zu §. 24.)

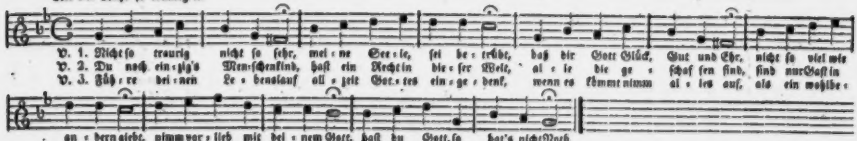
Nr. 49. Mel. Erhalt' uns Herr bei deinem Wort ꝛc.

V. 1. Wenn Menschen-hülf' scheint aus zu sein, so stellt sich Got-tes Hül-fe ein, wenn nie-mand hilft so
V. 2. Was trachte' ich viel nach Men-schen-gunst, die wie ein Dunst Es
V. 3. Wirf dei-ne Zu-flucht nur zu Gott, der ist in Bi-ser
V. 4. Wann Gott ist Freund als-dann kann dein Feind ist oh-ne Macht und Mord-Gsch den zum Freund, der
V. 5. Es muß doch geh'n wie's Gott ge-fällt, wenn sich gleich al-les ganz ver-kleinkt und mü-ren noch viel
ge-gen stellt, laß Gott nur ma-chen


hil = fet er, und macht mein Lei = den nicht zu schwer.
Welt kein Freund, der stets es gut mit mir ge = meint,
die al = lein mit sei = ner Hülf' kann näh = rlich sein.
tau = send hier, so könnt' doch kei = ner scha = den dir.
wie er will, und hal = te sei = nem Wil = len still.

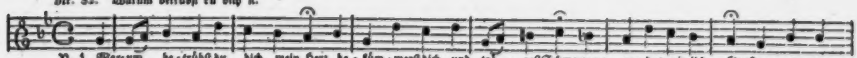
Nr. 50. Kommt her zu mir ꝛc. (1540.)

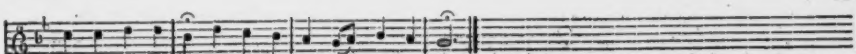

V. 1. Kommt her zu mir spricht Got = tes Sohn, all' die ihr seid be = schweret nun, mit Sün = den hart be = la = den, ihr
V. 2. Mein Joch ist süß mein' Bürd' ist leicht, wer mir's nach = trägt in dem Be = ding der Hülf' wird er ent = wet = chen, ich
V. 3. Was ich ge = than, ge = lit = ten hie, in mei = nem Le = ben spat und früh, das sollt ihr auch er = fül = len, was
Jun = gen, Al = ten, Frau'n und Mann, ich will euch ge = ben, was ich kann, will hei = len eu = ren Scha = den.
will ihm ereu = lich hel = fen trag'n, mit mei = ner Hülf' wird er er = jag'n das ew = ge Him = mel = rei = che.
ihr ge = denkt, ja redt und thut, das wird euch al = les recht und gut, wenn's ist nach Got = tes Wil = len.

Nr. 51. Nicht so traurig ꝛc.


V. 1. Nicht so traurig nicht so sehr, mei = ne Got = te, sei be = trübt, daß dir Gott Glück, Gut und Ehr, nicht so viel wie
V. 2. Du nach ein = pig's Men = schenkind, hast ein Recht in die = ser Welt, al = le die ge = schaf = fen sind, sind nur Gast in
V. 3. Füh = re dei = nen Le = benslauf all = zeit Got = tes ein = ge = denk, wenn es kömmt nimm al = les auf, als ein wohlbe =
an = dern giebt, nimm vor = lieb mit dei = nem Statt, hast du Gott, so hat's nicht Noth.
frem = dem Zelt, Gott ist Herr in sei = nem Haus, wie er will so theilt er's aus.
dachte Ge = schenk, geht die's wei = brig, laß es gehn, Gott im Him = mel bleibt dir steh'n.

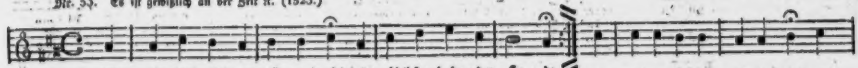
Nr. 52. Warum betrübst du dich ꝛc.


V. 1. War = um be = trübst du dich mein Herz, be = klim = merst dich und trä = gest Schmerz nur um das zeit = lich Gut ver = trau du
V. 2. Er kann und will dich las = sen nicht, er weiß gar wohl was dir ge = bricht, Him = mel und Erd' ist sein, mein Va = ter
V. 3. Lob, Ehr und Preis sei dir ge = sagt für al = le dein er = zeigt' Wohlthat, und bitt' de = mü = thig = lich, laß mich nicht

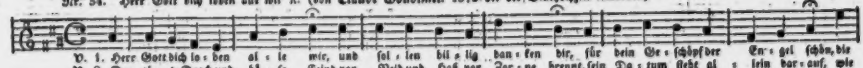

bei · nem Her · re Gott, der al · le Ding er · schaf · fen hat.
und mein Her · re Gott, der mir bei · steht in al · ler Noth.
von dein'wäm · ge · sicht ver · sto · ßen wer · den e · wig · lich.
Hans Sachs.

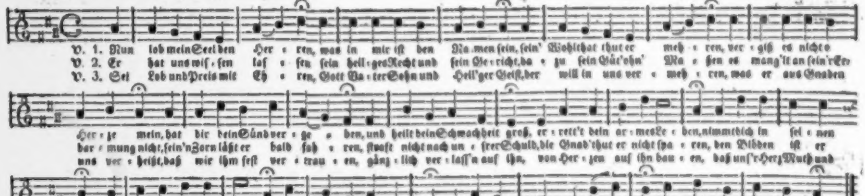
A - d u r. (zu §. 25.)

Nr. 53. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc. (1523.)


V. 1. Herr Gott du bist von E · wig · keit, du bleibst auch son · der En · de, des Himmels Bau der Er · den Last, und
V. 2. Die Welt so groß, das Meer so breit, sind Wer · ke dei · ner Hän · de,
V. 3. Du bist voll Glanz und Ma · je · stät, voll Herr · lich · keit und Stär · ke, daß du ein Herr der Herren bist, daß
Wer dei · ne Geb · ße nicht ver · steht, dem zei · gen dei · ne Wer · ke,
Ich eh · re dich in sol · cher Pracht, im Her · zen und mit Wor · ten, mein Mund be · ken · net je · dem frei, daß
Mein Geist er · mä · get Tag und Nacht dein Heil an al · len Or · ten,
was du Herr ge · schaf · fen hast lehrt uns dein We · sen ken · nen.
dei · ne Macht un · end · lich ist im Himmel und auf Er · den.
sonst kein Gott und Herrscher sei, als du, den wir ver · eh · ren.

Nr. 54. Herr Gott dich loben alle wir ꝛc. (von Claude Goudimel. 1572 bei der Bluthochzeit ermordet.)


V. 1. Herr Gott dich lo · ben al · le wir, und sol · len bil · lig dan · ken dir, für dein Ge · schöpf der Ehr · gei schön, die
V. 2. Der al · te Drach und bö · se Feind vor Neid und Haß vor Zor · ne brennt, sein Da · rum steht al · lein dar · auf, wie
V. 3. Und wie er vor hat bracht in Noth die Welt, führt er sie noch im Tod, Kirch, Wort, Ge · setz, all' Ehr · bar · keit zu
V. 4. Dar · um wir bil · lig lo · ben dich, und dan · ken dir Gott e · wig · lich, wie auch der lie · ben En · gel schaar, dich
um dir schweb'n vor dei · nem Thron.
von ihm werd' zer · trennt sein Hauf.
zu · gen ist er stets be · reit,
prei · set drut und im · mer · dar.
Philipp Melanchton.

Nr. 55. Nun lob' mein' Seel den Herren ꝛc.

V. 1. Nun lob mein Seel den Her ren, was in mir ist den Na men sein, sein' Wohlthat thut er meh ren, ver gib es nichts
V. 2. Er hat uns wis sen laf sen sein hell'ges Recht und sein Ge richt, da zu sein Gnad'ohn' Ma ßen es mang'lt an sein'r Ehr
V. 3. Sei Lob und Preis mit Eh ren, Gott Va ter Sohn und Heil'ger Geist, der will in uns ver meh ren, was er uns Gnaden
Her ze mein, hat die dein Sünd ver ge ben, und heilt dein Schwachheit groß, er rett't dein ar me Leb en, nimmt's leid in sei nem
dar mung nicht, fein'n Zorn läßt er bald sah ren, fahrt nicht nach un srer Schuld, die Gnad'thut er nicht spa ren, den Bilden ist er
uns ver heißt, daß wir ihm fest ver trau en, gänz lich ver laß'n auf ihn, von Her zen auf ihn bau en, daß uns'r Herz Muth und
Schooß mit reichem Trost de schützet ver jüngt dem Ad ler gleich der Kön'gshafft Recht de hü ret die leid'n in sei nem Reich,
huld, sein Güt ist hoch er ha ben bei den'n die fürchten ihn. So fern der Ost vom A bend ist un sre Sünd da t hin,
Sinn ihm kindlich thun an fan gen drauf sin gen wir zur Stund A men wir wer denn er lan gen glaub'n wir aus Her zens grund.

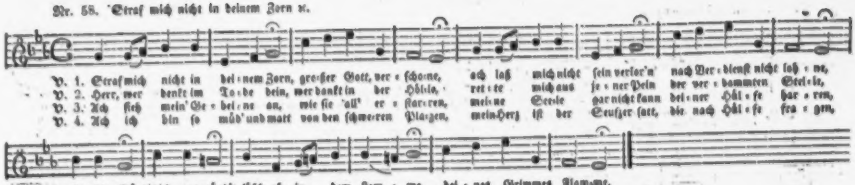
Nr. 56. Auf auf mein Herz ꝛc. E s - d u r. (zu §. 27.)

V. 1. Auf auf mein Herz mit Freu den, nimm wahr was heut ge schicht. Wie kömmt nach gro ßen Lei den nun ein so gro ßes Licht. Mein
V. 2. Er war in's Grab ge sen ket, der Feind treibt große Ge schrei, eh er's ver meint und den ket ist Christus wie der frei, und
V. 3. Er bringt uns an die Pfor te, die in den Himmel führt, dar an mit gro ßen Worten der Reim ge le sen wird: wer
Heiland ward ge legt, da wo man uns hin trägt, wenn von uns un ser Geist gen Himmel ist ge reist.
ruft Ju to ri a. Schwingt fröh lich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Muth be hält.
dort mit wird ver höhnt, wird hier auch mit ge krönt, wer dort mit Ster ben geht, wird hier auch mit er höht.

Nr. 57. Christus der ist mein Leben ꝛc.

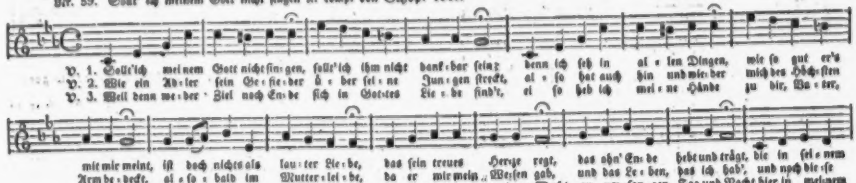
V. 1. Chri stus der ist mein Le ben, Ster ben ist mein Ge winn, dem thu ich mich er ge ben, mit Freud fahr' ich da hin.
V. 2. Wenn mei nes Kräfte bre chen, mein O dem geht schwer aus, und kann kein Wort mehr spre chen, Herr, nimm mein Seufzen auf.
V. 3. Wenn mein Herz und Ge dan ken zer ge hen wie ein Licht, das hin und her thut wan ken, wenn ihm die Flamm ge bricht.
V. 4. Als dann sein sanft und stil le, Herr, laß mich schlafen ein, nach dei nem Rath und Wil len, wenn kömmt das Stünd lein.
V. 5. Ach laß mich an die lie ben, wie ei ne Kleit'am Kleid, und e wig bei die le ben in je ner Him mels Freud'.
V. 6. Wohl in des Himmels Thro ne sing' ich Lob, Ehr' und Preis, und e wig bei dir weh ne, Gott, Va ter, Sohn und Geist.

Nr. 58. Straf mich nicht in deinem Zorn ꝛc.


V. 1. Straf mich nicht in dei-nem Zorn, gro-sser Gott, ver-schone, ach laß mich nicht sein verlor'n nach Ver-dienst nicht loh-ne,
V. 2. Herr, wer denkt im To-de dein, wer dankt in der Höllo, ret-te mich aus je-ner Pein drer ver-dammten Seel-le,
V. 3. Ach sieh mein' Ge-bei-ne an, wie sie all' er-starren, mei-ne Seele gar nicht kann dei-ner Hil-fe har-ren,
V. 4. Ach ich bin so müd' und matt von den schweren Plagen, mein Herz ist der Seufzer satt, die nach Hil-fe fra-gen,
hat die Sünd' dich ent-zünd't, lösch ab in dem Lam-me dei-nes Grimmes Flam-me.
daß ich dir, für und für, dort an je-nem Ta-ge, Höch-ster Gott, Lob sa-ge.
ich verschmacht' Tag und Nacht muß meinLa-ger flie-ßen von den Thränen-Güs-sen.
wie so lang machst du bang mei-ner ar-men See-le in der Schwermuths-Hö-le,

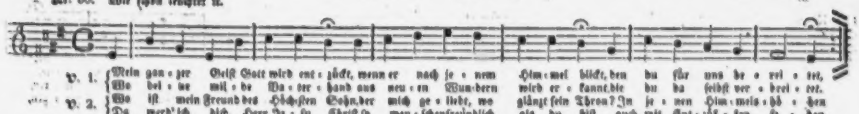
C - m o l l (zu §. 28.)

Nr. 59. Sollt' ich meinem Gott nicht singen ꝛc. comp. von Schop. 1640.

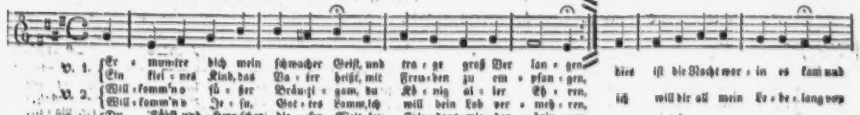

V. 1. Sollt' ich mei-nem Gott nicht sin-gen, sollt' ich ihm nicht dank-bar sein? denn ich seh in al-len Dingen, wie so gut er's
V. 2. Wie ein Ad-ler sein Ge-fie-der ü-ber sei-ne Jun-gen streckt, al-so hat auch hin und wie-der mich des Höch-sten
V. 3. Weil denn we-der Ziel noch En-de sich in Got-tes Lie-be find't, ei so heb ich mei-ne Hände zu dir, Va-ter,
mit mir meint, ist doch nichts als lau-ter Lie-be, das sein treues Herze regt, das ohn' En-de hebt und trägt, die in sei-nem
Arm be-deckt, al-so bald im Mutter-lei-be, da er mir mein Wesen gab, und das Le-ben, das ich hab', und noch die se
als dein Kind, bit-te, wollst mir Gnade ge-ben, dich aus al-ler meiner Macht zu um-fan-gen Tag und Nacht hier in mei-nem
Dienst sich ü-ben. Al-les Ding währt sei-ne Zeit, Got-tes Lieb' in E-wig-keit.
Stun-de trei-be. Al-les Ding währt sei-ne Zeit, Got-tes Lieb' in E-wig-keit.
gan-zen Le-ben, bis ich dich nach die-ser Zeit lob' und lieb' in E-wig-keit.

E - d u r. (zu S. 29.)

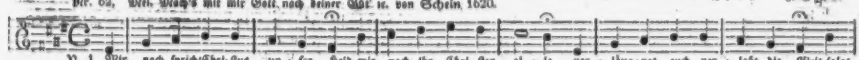
Nr. 60. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

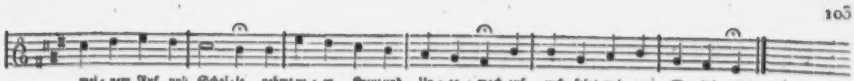

V. 1. Mein ganzer Geiſt Gott wird entzücket, wenn er nach ſeinem Himmel blicket, den du für uns bereitet,
V. 2. Wo iſt mein Freund des Höchſten Sohn, der mich geliebet, wo glänzt ſein Thron? In jenen Himmelshöhen
V. 3. Wie herrlich iſt die neue Welt, die Gott den Frommen vorbehält, kein Menſch kann ſie erwerben.
Mächtig fühl' ich mich erhoben, dich zu loben, der zum Leben, das dort iſt, mich will erheben.
Du wirſt, mein Hirt, von den Freuden mich nichts scheiden, die du deinen beinen Freunden aufgehoben.
Laß mich recht darnach ſtreben, und ſo leben auf der Erde, daß ich dort dein Erbe werde.

Nr. 61. Ermuntre dich ꝛc. von Schop, 1640.


V. 1. Ermuntre dich mein ſchwacher Geiſt, und trage groß Verlangen, dies iſt die Nacht vorhin es kam und
Ein Kind, das Vater heißt, mit Freuden zu empfangen,
V. 2. Will kommen ſüßer Bräutigam, du König aller Ehren, ich will dir all mein Leben lang vor
Will kommen Jeſu, Gottes Lamm, ich will dein Lob vermehren,
V. 3. Du Höchſt und Herrſcher dieſer Welt, du Friedenswirker hehrer, wir iſt es möglich, daß du dich er
Du klug er Rath und tapferer Held, du ſtarker Höllenzwinger,
menſchlich Weſen an ſich nahmſt durch die Welt mit Treuen als ſeine Braut zu freien.
Herren ſa gen Preis und Dank, daß du, da wir verlohren, für uns biſt Menſch geboren.
nie bei geſellt ſo jämmerlich, als wärſt du im Orden der Bettler Menſch geworden.

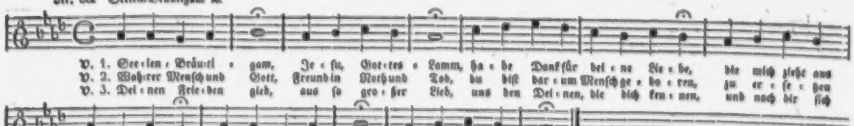
Nr. 62. Mel. Wachs mit mir Gott nach deiner Güt ꝛc. von Schein 1620.


V. 1. Mir nach ſpricht Chriſtus unſer Held, mir nach ihr Chriſten alle, verlängnet euch, verlaßt die Welt, folgt
V. 2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für mit heilgem Tugendleben. Wer zu mir kommt und folget mir, darf
V. 3. Mein Herz iſt voll Demüthigkeit, voll Liebe meine Seele, mein Mund der fließt zu jeder Zeit von
V. 4. So laßt uns denn dem lieben Herrn mit Leib und Seel nachgehen und wohlgemuth, getroſt und gern bei

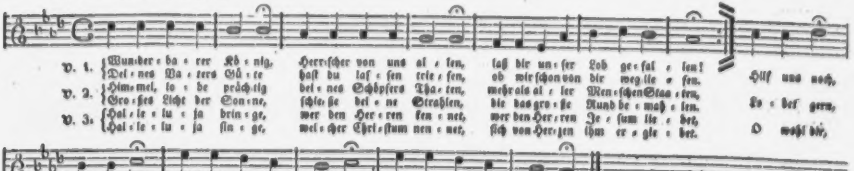

mei · nem Auf und Schal · le, nehmt eu · er Kreuz und Un · ge · mach auf euch, folgt mei · nem Wan · del nach.
nicht im fin · stern schme · den. Ich bin der Weg, ich mei · ne wohl wie man wahrhaf · tig wan · dern soll.
ſü · ßem Sanftmuths-Oe · le, mein Geiſt, Ge · müth · re, Kraft und Sinn iſt Gott er · gie · ben, ſchaut auf ihn.
ihm in Lei · den ſte · hen; denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' des ew · gen Le · bens nicht da · von.

A · d · u · r. (zu §. 31.)

Nr. 63. Seelen-Bräutigam ꝛc.

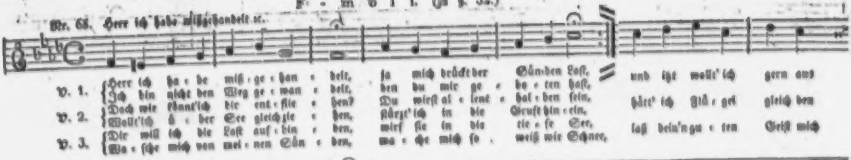

V. 1. See · len · Bräu · ti · gam, Je · ſu, Got · tes · Lamm, ha · be Dank für bei · ne Le · be, die mich ziehe aus
V. 2. Wah · rer Menſch und Gott, Freund in Noth und Tod, du biſt dar · um Menſch ge · bo · ren, zu er · ſe · hen
V. 3. Dei · nen Frie · den gieb, aus ſo gro · ßer Lieb, uns den Dei · nen, die dich ken · nen, und noch die ſich
rei · nem Trie · be von dem Sün · den · Schlamm, Je · ſu, Got · tes · Lamm.
was ver · lo · ren, durch dein Blut ſo roth, wah · rer Menſch und Gott.
Chri · ſten nen · nen, de · nen du biſt lieb, dei · nem Frie · den gieb.

Nr. 64. Wunderbarer König ꝛc.


V. 1. Wun · der · ba · rer Kö · nig, Herr · ſcher von uns al · len, laß dir un · ſer Lob ge · fal · len!
Del · nes Va · ters Gü · te haſt du laſ · ſen trei · fen, ob wir ſchon von dir weg · lie · fen. Hilf uns noch,
V. 2. Him · mel, Er · de prächt · ig bei · nes Schöpfers Thä · ten, mehr als al · ler Men · ſchen Staa · ten, Er · bar · men
Got · tes Licht der Son · ne, ſchla · fe bei · ne Straften, die das gro · ße Rund be · mah · len.
V. 3. Hal · le · lu · ja brin · ge, wer den Her · ren ken · net, wer den Her · ren Je · ſum lie · bet,
Hal · le · lu · ja ſin · ge, wei · cher Ehr · furcht nen · net, ſich von Her · zen ihm er · gie · bet.
ſtärk uns doch, laß die Zun · ge ſin · gen, laß die Stimme klin · gen.
Mond und Stern, ſeid be · reit zu eh · ren ei · nen ſol · chen Her · ren.
glau · be mir, end · lich wirſt du dro · hen oh · ne Sünd' ihn lo · ben.

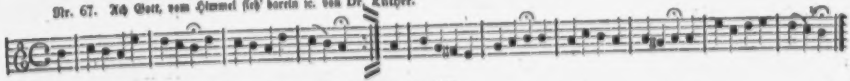
F . m b l l. (zu §. 32.)

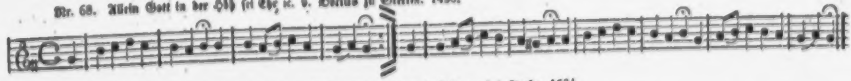
Nr. 65. Herr ich habe mißgehandelt ꝛc.


V. 1. Herr ich ha · be miß · ge · han · delt, ja mich drücket der Sünden Last, und itz wollt' ich gern aus
V. 1. Ich bin nicht den Weg ge · gan · gen, den du mir ge · bo · ten hast, hört' ich Flü · gel gleich den
V. 2. Doch wie könnt' ich die ent · flie · hen? Du wirst al · lent · hal · ben sein,
V. 2. Wollt' ich ü · ber See gleich flie · gen, stürzt' ich in die Grust hin · ein,
V. 3. Dir will ich die Last auf · bin · den, wirf sie in die tie · fe See,
V. 3. Wa · sche mich von mei · nen Sün · den, wa · sche mich so · weiß wie Schnee,
laß dein'n gu · ten Geist mich
Schrecken mich vor bei · nem Zorn vor · stof · fen.
Win · den, gleich wohl wär · dest du mich fin · den.
trei · ben, ein · zig · stens bei dir zu · blei · ben.

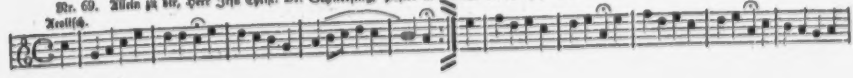
Nr. 66. Ach alles, was Himmel und Erde umschließet. 1730.

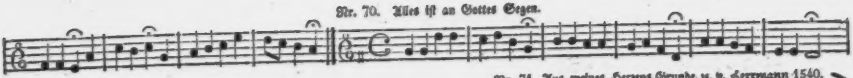
Nr. 67. Ach Gott, vom Himmel sieh' darein ꝛc. von Dr. Luther.

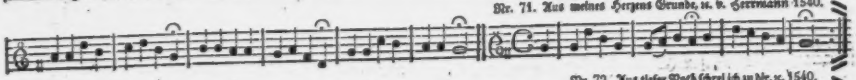


Nr. 68. Allein Gott in der Höh sei Ehr ꝛc. v. Decius zu Stettin. 1450.

Nr. 69. Allein zu dir, Herr Jesu Christ. Dr. Schneesing, Pastor in Creinar bei Gotha, 1534.

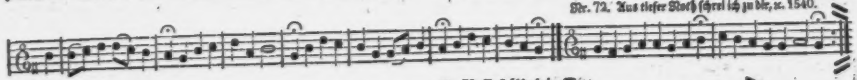
Aeolisch.



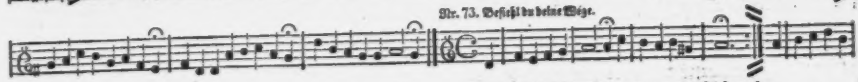
Nr. 70. Alles ist an Gottes Segen.

Nr. 71. Aus meines Herzens Grunde, n. v. Herrmann 1540.



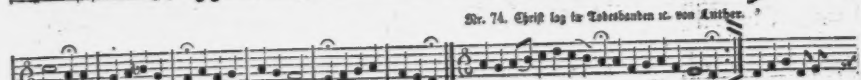
Nr. 72. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, n. 1540.



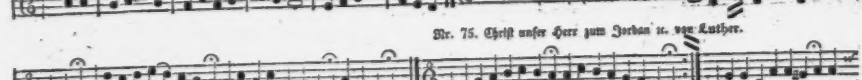
Nr. 73. Befiehl du deine Wege.



Nr. 74. Christ lag in Todesbanden n. von Luther.



Nr. 75. Christ unser Herr zum Jordan n. von Luther.

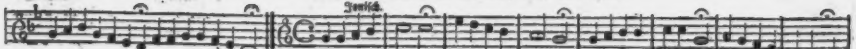


Nr. 76. Christe du Lamm Gottes n. 3 mal.

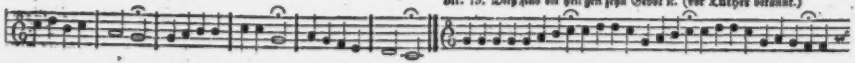
Nr. 77. Christus der uns selig macht n. 1530.

Nr. 78. Den Vater dort oben, wollen wir. 1539.

Jonisch.

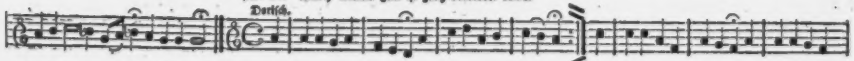


Nr. 79. Dieß sind die heiligen zehn Gebot ꝛc. (von Luthers bekannt.)

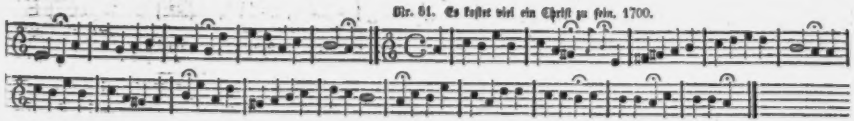


Nr. 80. Durch Adams Fall ist ganz verderbt. 1524.

Dorisch.



Nr. 81. Es kostet viel ein Christ zu sein. 1700.



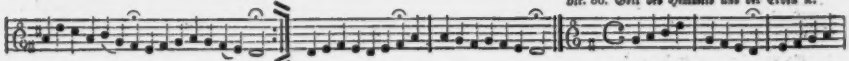
Nr. 82. Es spricht des Unmenschen Mund wohl. Luther.

Nr. 83. Freu dich sehr o meine Seele.

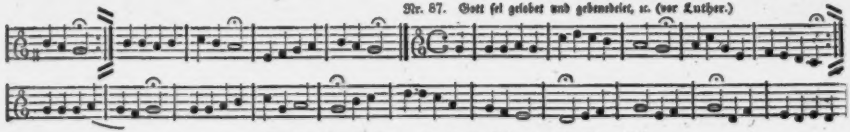
Nr. 84. Fröhlich soll mein Herze springen ꝛc. (1660.)

Nr. 85. Gott, der Vater wohn' uns bei ꝛc. vor Luther bekannt.

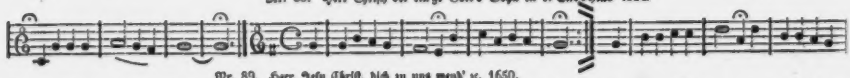
Nr. 86. Gott des Himmels und der Erden ꝛc.



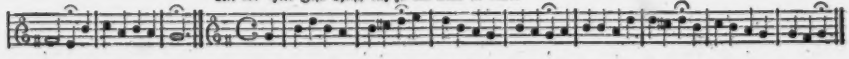
Nr. 87. Gott sei gelobet und gebenedeiet, ꝛc. (vor Luther.)



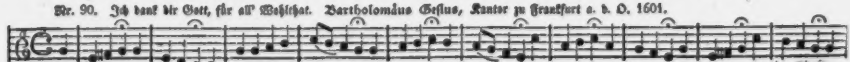
Nr. 88. Herr Christ, der ein'ge Gott's Sohn ꝛc. v. Cnophius 1524.



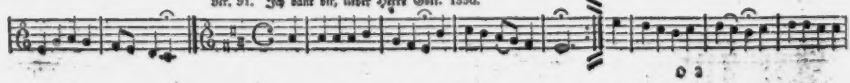
Nr. 89. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' ꝛc. 1650.



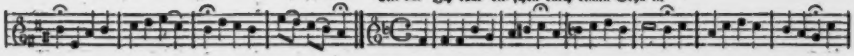
Nr. 90. Ich dank dir Gott, für all' Wohlthat. Bartholomäus Gesius, Kantor zu Frankfurt a. d. O. 1601.



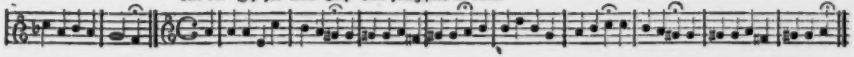
Nr. 91. Ich dank dir, lieber Herre Gott. 1550.

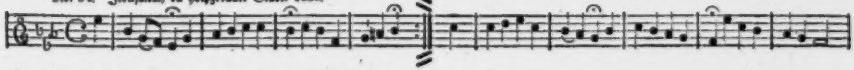


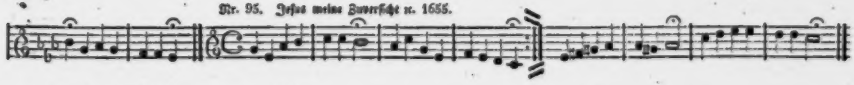
Nr. 92. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn ꝛc.



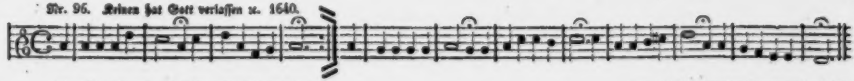
Nr. 93. Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt ꝛc. 1600.



Nr. 94. Jerusalem, du hochgebaute Stadt. 1630.

Nr. 95. Jesus meine Zuversicht ꝛc. 1655.



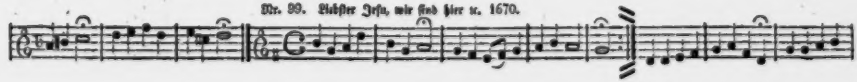
Nr. 96. Wenn Gott verlassen ꝛc. 1640.



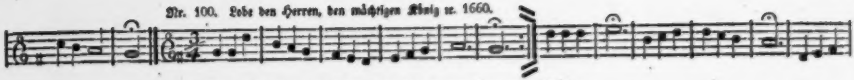
Nr. 97. Kommt und laßt uns Christum ehren.

Nr. 98. Lasset uns den Herren preisen. 1653.

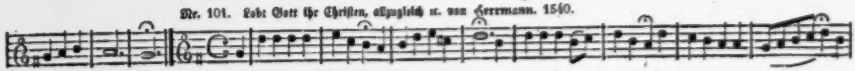
Nr. 99. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc. 1670.



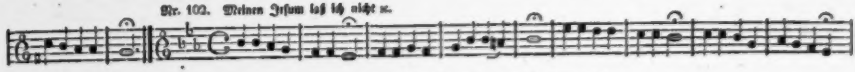
Nr. 100. Lobe den Herren, den mächtigen König ꝛc. 1660.



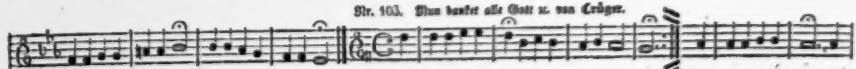
Nr. 101. Lobt Gott ihr Chriſten, allzugleich ꝛc. von Herrmann. 1540.



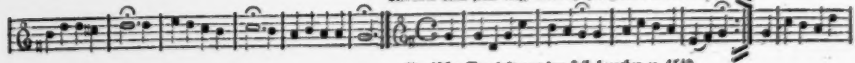
Nr. 102. Meinen Jeſum laß ich nicht ꝛc.



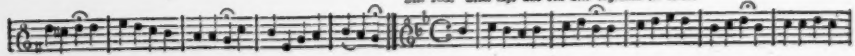
Nr. 103. Nun danket alle Gott ꝛc. von Crüger.



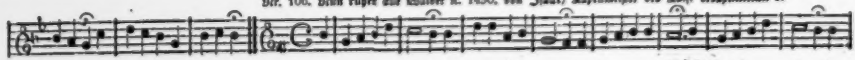
Nr. 104. Nun freut euch, lieben Chriſt'n gemein ꝛc. von Luther.



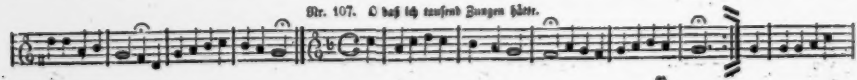
Nr. 105. Nun laßt uns den Leib begraben ꝛc. 1540.



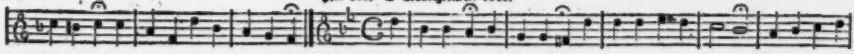
Nr. 106. Nun ruhen alle Wälder ꝛc. 1490, von Isaak, Kapellmeiſter des Kaiſ. Maximilian I.



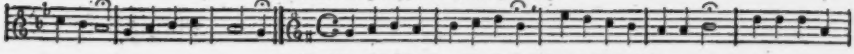
Nr. 107. O daß ich tauſend Zungen hätte.



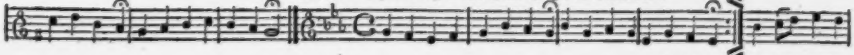
Nr. 108. O Traurigkeit ꝛc. 1640.



Nr. 109. Klage recht, wenn Gottes Gnade dich.

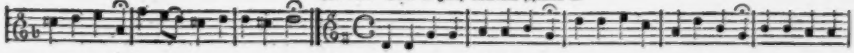


Nr. 110. Schmücke dich, o liebe Seele. Crüger in Berlin 1650.

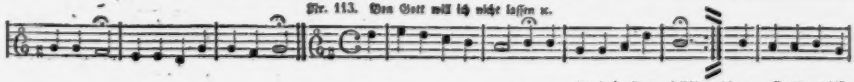


Nr. 111. Sieh hier bin ich ꝛc. 1700.

Nr. 112. Sollt' es gleich bisweilen scheinen ꝛc.

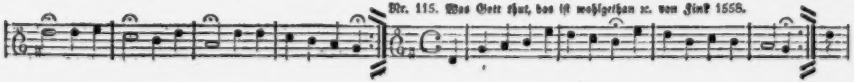


Nr. 113. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.

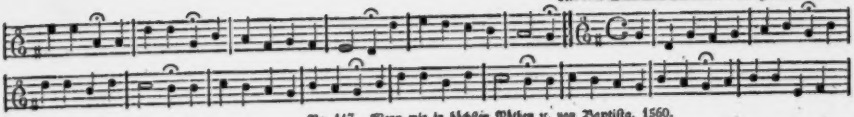


Nr. 114. Warum sollt' ich mich ꝛc. von Ebeling 1667.

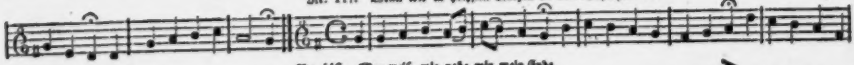
Nr. 115. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc. von Fink 1558.



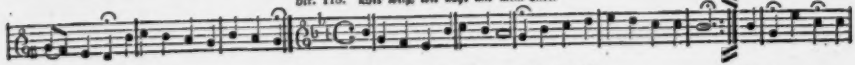
Nr. 116. Wenn mein Stündlein ꝛc. von Herrmann. 1540.



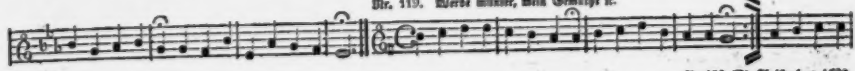
Nr. 117. Wenn wir in höchsten Nöthen ꝛc. von Baptista. 1560.



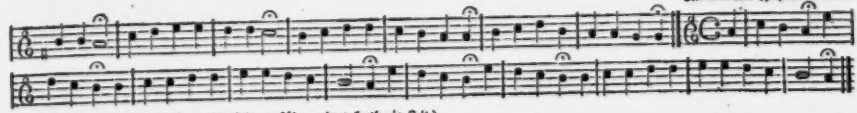
Nr. 118. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.



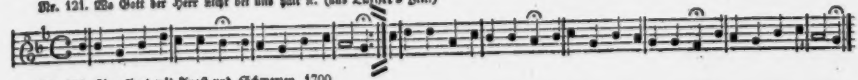
Nr. 119. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.



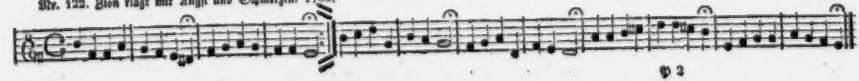
Nr. 120. Wie schön leuchtet. 1590.



Nr. 121. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält ꝛc. (aus Luther's Zeit.)



Nr. 122. Zion klagt mit Angst und Schmerzen. 1700.



Register der Choral-Melodieen.

Unter den Choral-Melodieen, vor welchen gleiche Ziffern stehen, kann für ein Lied, welches gesungen werden soll, eine dem Inhalte desselben entsprechende Melodie ausgewählt werden.

	Nr.
Ach alles, was Himmel und Erde	
unsterblichet	66
Ach Gott und Herr! wie groß	4
Ach Gott! vom Himmel sieh darein	67
Ach, was soll ich Sünder machen	32
Allein Gott in der Höh' sei Ehr	68
Allein zu dir, Herr Jesu Christ	69
Alle Menschen müssen sterben	18
Alles ist an Gottes Segen	70
An Wasserflüssen Babylon	33
Auf, auf, mein Herz, mit Freuden	56
Auf! hinaus zu deiner Freude	41
Auf meinen lieben Gott	8
Aus meines Herzens Grunde	71
Aus tiefer Noth schrei ich zu dir	72
Befehl du deine Wege	73
Christ ist erstanden von der Marter	5
Christ lag in Todesbanden	74
Christe, aller Welt Trost, zum Jordan	75
Christe, du Lamm Gottes	76
Christus, der ist mein Leben	57
Christus, der uns selig macht	77
Den Vater dort oben, wollen wir	78
Der du bist Drei in Einigkeit	43
Dies sind die heil'gen zehn Gebot	79
Dir, dir, Jehovah, will ich singen	20
Durch Adams Fall ist ganz verderbt	80
Ein' feste Burg ist unser Gott	81
Eines ist noth. Ach Herr! dies Eine	19
Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort	49
Ermuntre dich, mein schwacher Geist	61
Erschienen ist der herrlich' Tag	6
Es ist das Heil uns kommen her	39
Es ist gewißlich an der Zeit	53
Es kostet viel, ein Christ zu sein	54
Es spricht der Unweisen Mund wohl	82
Es woll' uns Gott gnädig sein	9
Freu dich sehr, o meine Seele!	83
Fröhlich soll mein Herze springen	84
Gelobet seist du, Jesu Christ	14
Gott, der Vater wohn uns bei	85
Gott des Himmels und der Erden	86
Gott sei gelobet und gebenedeyet	87
Helft mir Gott's Güte preisen	22
Herr Christ der ein'ge Gott's-Sohn	88
Herr Gott, dich loben alle wir	58
Herr, ich habe missgehandelt	65
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'	89
Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht	46
Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr!	45
Herzlich thut mich verlangen	10
Herzliebster Jesu! was hast du	16
Ich bin ja, Herr, in deiner Macht	29
Ich dank' dir, Gott, für all' Wohlthat	90
Ich dank' dir, lieber Herre	91
Ich dank' dir schon durch deinen Sohn	92
Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt	93
Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ	36
Jerusalem, du hochgebaute Stadt	94
Jesu, der du meine Seele	47
Jesu, meine Freude	37
Jesus, meine Zuversicht	95
In dich hab' ich gehoffet, Herre!	11
Keinen hat Gott verlassen	96
Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist	15
Komm heiliger Geist, Herre Gott	26
Komm, o komm, du Geist des Lebens!	27
Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn	30
Kommt und laßt uns Christum ehren	97
Laßet uns den Herren preisen, o ihr Christen	98
Liebster Jesu, wir sind hier	99
Lobe den Herren, den mächtigen König	100
Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich	101
Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt'	63
Meine Hoffnung steht feste	43
Meinen Jesum laß ich nicht, weil er	102
Mit Fried und Freud ich fahr' dahin	7
Mitten wir im Leben sind mit	12
Nicht so traurig, nicht so sehr	51
Nun bitten wir den heiligen Geist	28
Nun danket alle Gott	103
Nun freut euch lieben Christen g'mein	104
Nun komm, der Heiden Heiland	17
Nun laßt uns den Leib begraben	105
Nun sob' mein Seel', den Herren	55
Nun ruhen alle Wälder	106
Nun sich der Tag geendet hat	23
O, daß ich tausend Zungen hätte	107
O Ewigkeit, du Donnerwort!	40
O Gott, du frommer Gott	42
O Lamm Gottes! unschuldig	34
O Traurigkeit! o Herzeleid!	108
O wie selig sind ihr doch ihr Frommen	38
Singe recht, wenn Gottes Gnade	109
Schmücke dich, o liebe Seele	110
Seelen-Bräutigam, Jesu	63
Sieh, hier bin ich, Ehres-König!	111
Sollt' es gleich bisweilen scheinen	112
Soll ich meinem Gott nicht singen?	59
Straf' mich nicht in deinem Zorn	60
Valet will ich dir geben	2
Vater unser im Himmelreich	30
Vom Himmel hoch, da komm ich her	3
Von Gott will ich nicht lassen	113
Wach auf, mein Herz, und singe	48
Wachet auf! ruft uns die Stimme	1
Warum betrübst du dich mein Herz?	52
Warum sollt ich mich denn grämen?	114
Was Gott thut, das ist wohlgethan	115
Was mein Gott will, gescheh' allzeit	44
Wenn meine Sünd' mich kränken	24
Wenn mein Stündlein vorhanden ist	116
Wenn wir in höchsten Nöthen sein	117
Werde munter, mein Gemüthe	119
Wer nur den lieben Gott läßt walten	25
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende	118
Wie schön leuchtet der Morgenstern	50
Wir Christen-Leut' hab'n jetzo Freud'	120
Wir glauben all' an einen Gott	31
Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält	121
Wo Gott zum Haus nicht giebt sein' Gnad	35
Wunderbarer König, Herrscher	64
Zion klagt mit Angst und Schmerzen	122

Berlin, gedruckt bei Johann Friedrich Starcke.